Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

1 Cent — Chicago, Montag, den 22. April 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 1 Cent — 30. Jahrgang. — Nr. 95.

Wo es blitzt und kracht.

Berlin behauptet, daß Amerikaner schwere Schlappe erlitten hätten.

Kämpfe bei Ypern usw.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 22. April. Das französische Kriegsamt meldete gestern Abend:

„Es waren keine Infanterieaktionen zu verzeichnen. Die Artillerie war auf beiden Seiten an Somme, Avre und Oise sowie auf dem rechten Ufer der Maas tätig.

„Nördlich Seicheprey wurde unsere Linie vollständig wieder hergestellt.

„Der Feind hat Reims bombardirt, wo mehrere Brände zum Ausbruch kamen.

„Die Artillerietätigkeit wurde auf dem linken Ufer der Avre sowie zwischen Montdidier und Noyon fortgesetzt.

„Ein deutscher Ueberfall nördlich Reims wurde abgeschlagen.

„In der Gegend von Seicheprey dauerte das Ringen die ganze Nacht hindurch. Französische Truppen gewannen nahezu den ganzen Boden zurück, der an die Deutschen verloren gegangen war.

„Die amerikanischen Truppen, die in dieser Gegend kämpfen, schlugen gleichfalls einen entschlossenen deutschen Angriff in dem gleichen Abschnitt ab.

„Französische Truppen unternahmen mehrere Ueberfälle auf die deutschen Stellungen in Lothringen und den Vogesen."

„Oestliches Theater, 20. April: Auf dem linken Ufer der Struma bombardirte der Feind mit Heftigkeit die Ortschaften, die die britischen und griechischen Truppen kürzlich besetzt hatten. Artillerieaktionen im Doiranabschnitt und am Wardar. Nahe Sborsko verursachten mehrere serbische Abteilungen bei der Zurücktreibung feindlicher, vorgeschobener Posten eine Bewegung bulgarischer Verstärkungen, die unter dem Feuer unserer Artillerie sichtlich bedeutende Verluste erlitten."

Paris, 22. April. Das französische Kriegsamt meldet heute:

Deutsche Streifzüge östlich vom Avrefluß und nahe Reims wurden gestern Nacht zurückgeschlagen.

Paris, 22. April. Das französische Kriegsamt meldet noch des Näheren:

„Ein deutscher Streifzug gestern Abend östlich vom Avrefluß wurde zurückgeschlagen; das war in der Gegend von Thennes. Wir machten Gefangene. Ein anderer deutscher Streifzug östlich von Reims brachte keinen größeren Erfolg.

„Lebhafter Artilleriekämpfe dauert an verschiedenen Punkten an der Front fort."

Londoner Bericht.

London, 22. April. Britisch-amtlich wurde gestern Abend berichtet:

„Während der Nacht wurde ein feindlicher Angriff auf einen unserer Posten südlich der Scarpe nach einigem Kampf abgeschlagen.

„Ein Versuch des Feindes, nordöstlich Ypern weiter vorzudringen, wurde von unserer Artillerie zum Stehen gebracht.

„Wir unternahmen in der letzten Nacht in der Nachbarschaft von Robecq eine erfolgreiche, örtliche Operation, in der eine Anzahl des Feindes getötet, einige Gefangene gemacht und mehrere Maschinengeschütze erbeutet wurden.

„Die feindliche Artillerie war gestern Abend und in der letzten Nacht in der Nachbarschaft des La Basseekanals tätig."

London, 22. Apil. Das britische Kriegsamt berichtete über den Verlauf der Kämpfe wie folgt: Die Briten schoben ihre Linien gestern Abend an einzelnen Punkten der beiden Hauptfronten etwas vor. Ein starker Angriff der Deutschen, nördlich von Albert, wurde, nachdem es ihnen gelungen war, einen feindlichen vorgeschobenen Posten zu nehmen, zurückgeschlagen. Vorteile wurden von unseren Truppen erzielt in der Nähe von Villers-Bretonneux und Albert an der Somme, und bei Robecq am Flandern Vorsprung.

Berliner Bericht.

Berlin, 22. April. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend:

„Westlicher Kriegsschauplatz: An den Schlachtfronten führte wechselseitige Aufklärung zu heftigen Infanteriegefechten. Nahe La Bassee, Lens und Albert lebhaftes Feuerduell. Auch zwischen Avre und Oise vielfach lebhafte Tätigkeit der Artillerie.

„Nördlich Moroille, östlich Pont a Mousson. (Abschnitt von Toul) brachten wir als Ergebniß eines Vorgeländegefechts mit den Franzosen Gefangene ein.

„Zwischen Oise und Mosel griffen niedersächsische Bataillone die Amerikaner in ihren Stellungen nahe Seicheprey an. Sie stürmten den Platz und drangen bis auf zwei Kilometer in die feindlichen Linien ein. Kleinere feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen, starke Angriffsversuche niedergehalten und vereitelt.

„In der Nacht kehrten unsere Sturmtruppen nach Zerstörung der feindlichen Werke nach ihren Ausgangsstellungen zurück. Die Verluste der Amerikaner waren außergewöhnlich hoch. Es wurden 183 Amerikaner, darunter fünf Offiziere gefangen genommen und 25 Maschinengeschütze erbeutet."

„Oestliches Theater: Ukraine: Nach Ueberwindung feindlichen Widerstandes nahe Pierfekop und Kart Kabak öffneten unsere Truppen den Weg zur Krim.

„Mazedonische Front: Lebhafte feindliche Tätigkeit westlich des Doiransees und in der Struma-Ebene."

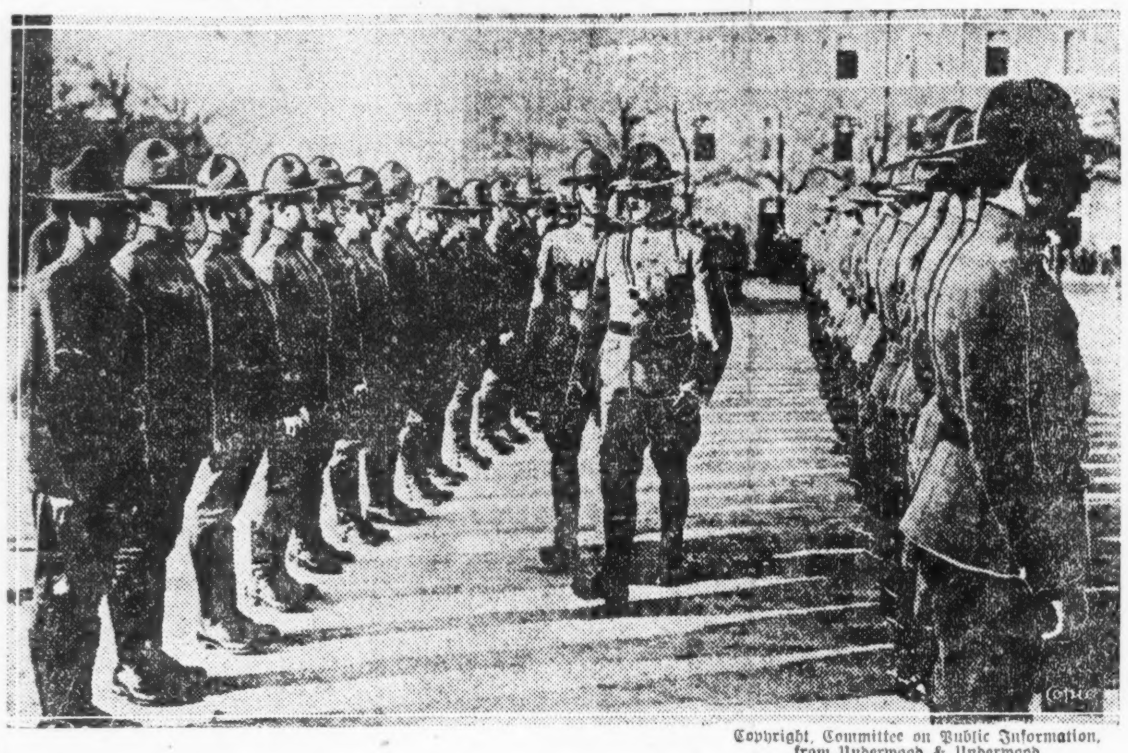
Russischer Berliner Botschafter.

Moskau, 16. April. Der neuernannte russische Botschafter für Deutschland A. Joffe ist mit seinem Stabe nach Berlin abgereist. Unterwegs wird er mit dem deutschen Botschafter für Rußland, Graf Mirbach, zusammentreffen. Er ist erst 34 Jahre alt und ein Bolschewiki-Sozialist. Joffe befand sich längere Zeit in Sibirien in der Verbannung und er hat auch in Deutschland gelebt.

Belgische Verwaltung getrennt.

Amsterdam, 22. April. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet, daß die deutschen Behörden in Belgien ein Dekret erließen, wonach die Finanzen des flämischen (niederdeutschen) und des wallonischen Distrikts getrennt verwaltet werden sollen. Dies — fügt das Blatt hinzu — bringt die Unabhängigkeit von Flandern viel näher.

Truppeninspektion durch General Pershing.



Copyright, Committee on Public Information, from Underwood & Underwood.

Deutschland verlor berühmtesten Flieger!

London, 22. April. Eine Reuterdepesche meldet, daß Freiherr v. Richthofen, der erfolgreichste deutsche Kampfflieger — was die Zahl der niedergebrachten Aeroplane anbelangt — seinen Tod gefunden habe, laut Angabe des britischen Hauptquartiers.

London, 22. April. Aus dem britischen Hauptquartier wird über den Tod des Hauptmanns v. Richthofen noch gemeldet:

Der berühmte deutsche Kampfflieger wurde über dem Sommetal heruntergeschossen. Seine Leiche wurde erlangt und wird mit militärischen Ehren bestattet werden.

(Seit Boelkes Tod im Oktober 1916 ist Rittmeister v. Richthofen der hervorragendste und erfolgreichste deutsche Flieger gewesen. Am 8. April hatte er, laut Meldung des deutschen Hauptquartiers, seinen 78. Aeroplan herabgebracht. Kürzlich hatte ihm Kaiser Wilhelm den Roten Adlerorden verliehen. v. Richthofen wurde zuerst als Führer des „Fliegenden Zirkus" bekannt, einem besonderen Geschwader deutscher Flieger, dessen Angehörige derart hintereinander flogen, daß, wenn einer angegriffen wurde, der nächste Flieger den Angreifer von hinten auf's Korn nehmen konnte.)

(Später.) Es wird noch gemeldet, daß v. Richthofen noch am Samstag seinen 79. und 80. Luftsieg errang!

Bei der britischen Armee in Frankreich, 22. April. Rittmeister v. Richthofen, der auch beim Feinde hochgeehrte deutsche Kampfflieger, fand seinen Tod Sonntagabend hinter den britischen Linien an der Sommefront, nachdem er Samstag seinen 79. und 80. Luftsieg errungen hatte.

Ueber die näheren Umstände seines Todes ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Die britischen Offiziere sprachen die glühende Hoffnung aus, daß er den Tod im Luftkampfe mit einem seiner würdigen Gegner gefunden haben möge, und nicht etwa durch Abwehrgeschütze. Jedenfalls wird die Bestattung mit allen Ehren und unter eindrucksvollen Zeremonien vor sich gehen.

Oesterreichischer Ex-Premier gestorben.

Amsterdam, 22. April. (Ueber London.) Eine Wiener Depesche meldet, daß Baron Gautsch v. Frankenthurn, welcher dreimal österreichischer Ministerpräsident war (zuletzt schied er gegen Ende des Jahres 1911 aus) in seinem Heim zu Wien im Alter von 67 Jahren gestorben ist.

Während der Jahre, in welchen er dem Erziehungswesen vorstand, erwarb er sich einen ausgebreiteten Ruf als Reformer. Auch war er als sehr geschickter Kompromißmacher bekannt.

Apotheken als Rekrutirungsstationen.

New York, 22. April. Im Staat New York haben 109 Apotheker, die sich dazu freiwillig erboten haben, und jährlich je einen Dollar als Gehalt beziehen werden, ihre Apotheken als Rekrutirungsstationen für die amerikanische Handelsmarine zur Verfügung gestellt. Alle amerikanischen Bürger im Alter von 21 bis 30 Jahren, die als Matrosen, Heizer, Kohlenschaufler oder in anderer Weise auf Schiffen tätig sein möchten, die der Bundesschiffahrtsbehörde unterstehen, können sich in diesen Apotheken melden.

Noch eine Auflösung.

Washington, 22. April. Der Connecticut'er Staatsverband des früheren deutschamerikanischen Nationalbundes hat sich heute aufgelöst. Es wurde beschlossen, die in der Kasse befindlichen Gelder an solchen Wohltätigkeitsorganisationen, für die der Verband immer Interesse hegte, und wenn möglich in „Liberty Bonds" umgewandelt, zu verteilen.

Drei Frauen verletzt.

Waren Fahrgäste zweier Elektrischer, die zusammenstießen.

An Blue Island Ave. und 26. Straße stießen gestern Abend zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei drei Frauen verletzt wurden. Frau Mary Dowsek, Nr. 4355 West 26. Straße, erlitt innerlich schwere Verletzungen und wurde nach dem St. Antoniushospital überführt, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt. Frau Mary Morey, Nr. 4150 West 25. Straße, und Fräulein Irene Granzow, Nr. 3324 S. Karlov Ave., kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon und konnten sich, nachdem ihnen in einer nahegelegenen Apotheke die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, nachhause begeben.

Von einer östlich fahrenden Elektrischen der Madison Str.-Linie wurde am Samstag Abend an Madison und Carpenter Straße ein etwa 50 Jahre alter Mann überfahren und auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde nach der County Morgue geschafft und dort heute früh als die des Nr. 1035 Madison Straße wohnhaften Neal Anderson, eines Angestellten der National Biscuit Co., identifizirt.

Alles will gelernt sein.

Spindenknacker nehmen beim ersten Mal eine zu schwache Ladung.

Einbrecher, die heute zu früher Morgenstunde über die Rettungsleiter in die Büros der im fünften Stockwerke des Gebäudes Nr. 32 S. Clark Straße befindlichen Phönix Engraving Co. einstiegen, versuchten dort einen schweren Geldschrank zu sprengen, nahmen aber eine zu schwache Ladung. Der Nachtwächter des Gebäudes, der den Knall gehört hatte, verscheuchte die Burschen, die gerade im Begriff standen, eine zweite Ladung zur Entladung zu bringen. Sie entflohen auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, und entkamen.

* Der Alteisenhändler Louis Mayer, 110 Süd Desplaines Str., meldete der Polizei, daß sich Einbrecher in der Nacht von Samstag auf Sonntag gewaltsam Einlaß in seinen Lagerraum verschafften und Metall im Werte von $300 stahlen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Kleine Kriegsdepeschen.

Deutscher Fürst gestorben.

Amsterdam, 22. April. Herzog Leopold Friedrich II. von Anhalt ist auf seinem Schloß Ballensted aus dem Leben geschieden. Er wurde am 19. August 1856 geboren. Er war preußischer General der Infanterie und Chef mehrerer Regimenter.

Ultimatum von Straßenbahnen.

Detroit, 22. April. Die hiesigen Straßenbahner — etwa 3500 Mann — haben ein Ultimatum an die Gesellschaft gerichtet. Sie verlangen Lohnerhöhungen um 13, 14 und 15 Cents pro Stunde, je nach der Länge der Dienstzeit.

Die Straßenbahngesellschaft sagt, die Lohnerhöhungen könnten nicht gewährt werden, ohne daß das Fahrgeld erhöht wird.

Mordsensation!

Pontiac, Mich., 22. April. Bei der Polizei lief die Kunde ein, daß eine deutsche Frau, deren Name noch verschwiegen wird, aus New York jüngst durch ein trügerisches Heiratsversprechen hierher gelockt wurde, ermordet, und die Leiche verbrannt worden sei.

Es sind bereits drei Verhaftungen in dieser Sache erfolgt.

Neun Angeklagte erkrankt.

Richter Landis läßt vier von ihnen ärztlich untersuchen.

Die Geschworenenauswahl in dem Prozeß gegen die der Verschwörung und des Landesverrats angeklagten Industrial Workers of the World wurde heute auf kurze Zeit unterbrochen, um vier der Angeklagten auf ihren Gesundheitszustand hin untersuchen zu lassen. Bekanntlich läßt das Befinden einer ganzen Reihe der Gefangenen schon seit Wochen viel zu wünschen übrig. Der Aufenthalt in dem überfüllten Countygefängniß übte naturgemäß seine Wirkung aus, zumal da, den eingelaufenen Beschwerden nach, die Beköstigung manches zu wünschen übrig läßt. Dazu kam nun noch das kalte, regnerische Wetter der vergangenen Wochen, das für manche von ihnen böse Folgen hatte. So kam es, daß heute nicht weniger als neun auf der Krankenliste sind, mit Ausnahme von Einem, Bladimir Lozier, hatten sie sich aber Alle im Gerichtssaal eingefunden. Vier von ihnen, Ben Schraeger, alias Schrader, W. E. Mattingly, J. R. Baskett und J. J. Keenan, klagten über Lungenstiche, weshalb man es für angebracht hielt, einen Arzt herbeizurufen, welcher sie sofort einer Untersuchung unterzog. Diese ergab, daß die Vier an der Grippe leiden, aber bei einiger Vorsicht imstande sind, der Gerichtsverhandlung beizuwohnen.

Wie es scheint, geht die Geschworenenauswahl ihrem Ende entgegen. Sechs „gute und getreue Bürger" wurden bereits von beiden Seiten angenommen, und sechs weitere hat die Verteidigung als ihr genehm bezeichnet. Sie werden zurzeit von dem Hauptvertreter der Anklage, Frank K. Nebeker, einem Verhör unterzogen. Es nehmen jetzt die folgenden zwölf Männer die Geschworenensitze ein: Arthur Ansley, 6451 S. Mozart Str., Chicago, Charles N. Cheever, Libertyville, R. A. Evans, Aurora, J. B. Nellis, Batavia, H. E. Baker, Ottawa, George Link, Peru, John Geshen, 3531 W. 64. Str., Chicago, Emmett Hall, 7421 Coles Ave., Chicago, F. W. Brayton, Morris, Raymond Wollcott, Batavia, Edward A. Burbank, Harvard, W. J. Blaser, La Grange.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Schweres Erdbeben in Kalifornien!

Los Angeles, Kal., 22. April. Eine Erderschütterung, welche sich über ein weites Gebiet erstreckte, suchte Sonntag Nachmittag um halb 4 Uhr das südliche Kalifornien heim. Der Verlust eines Menschenlebens wird aus einem nahen Vergnügungsplatz gemeldet. In einem hiesigen Theater brach eine Panik aus, in deren Verlauf eine Frau ernstlich verletzt wurde. Außerdem wurden hier ungezählte Fensterscheiben zertrümmert. Ueber den angerichteten Sachschaden liegen noch keine vollständigen Berichte vor.

Hemet und San Jacinto, die an einer Zweiglinie der Santa Fe Eisenbahn gelegen sind, sollen fast vollständig zerstört sein. In San Bernardino sind, einer Depesche zufolge, beide Telephonämter niedergerissen worden. Die Verbindung mit der Umgebung ist vorläufig noch unterbrochen.

Das Erdbeben wurde zuerst von Barstow gemledet, wandte sich von dort augenscheinlich östlich und südlich nach Hemet und San Jacinto, wo es seine größte Stärke erreichte, und dann weiter nordwärts nach San Bernardino.

Das Rathaus in Los Angeles steht zwei Zoll vom nächsten Gebäude entfernt. Der Stoß war so stark, daß die beiden Gebäude im Schwanken aneinander gerieten, und dadurch von beiden Ziegelsteine abgerissen wurden.

In Santa Monica brach auf dem städtischen Pier eine Panik aus. Frank W. Darbell, ein Fabrikant, wurde von der Menge niedergestoßen und zu Tode getrampelt.

Später wurde gemeldet, daß das Erdbeben auch in Teilen von Utah und Arizona verspürt wurde.

Vom Baseballfeld:.

Gestrige Spiele.

„National League" — Chicago 9, Cincinnati 0; St. Louis-Pittsburg verregnet.

„American League" — Detroit in Chicago verregnet; St. Louis 11, Cleveland 7.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	4	0	1,000
Philadelphia	3	1	.750
Chicago	2	1	.667
Cincinnati	2	2	.500
St. Louis	1	1	.500
Pittsburg	1	2	.333
Boston	1	3	.250
Brooklyn	0	4	.000

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	6	0	1,000
Cleveland	2	1	.667
Chicago	1	1	.500
Washington	2	2	.500
St. Louis	2	2	.500
New York	2	4	.333
Detroit	0	1	.000
Philadelphia	0	4	.000

Heutige Spiele.

„National League"

Pittsburg in St. Louis; Boston in New York; Chicago in Cincinnati; Brooklyn in Philadelphia.

„American League"

Philadelphia in Washington; St. Louis in Cleveland; Detroit in Chicago; New York in Boston.

Kurz und Neu.

* Dem Koroner wurde heute gemeldet, daß der 54jährige Arndt Aronson in seiner Wohnung, 3154 N. Monticello Ave., Verletzungen erlegen sei, die er durch einen Sturz von dem Dache eines Hauses erlitten habe. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

* Im Schlafzimmer seiner Wohnung Nr. 59 Ost Grand Ave. wurde der 28jährige Michael Gayan von Leuchtgas übermannt. Er hat Aufnahme im Countyhospitol gefunden. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob Selbstmordversuch oder unglücklicher Zufall vorliegt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme. Mäßig starker bis frischer Nordwestwind.

Illinois: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen. Kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme.

Wisconsin: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen. Im mittleren und südlichen Teil heute Abend kühler, wahrscheinlich Frost.

Indiana: Klar heute Abend und morgen, im nördlichen Teil heute Abend kühler.

Nieder Michigan: Klar heute Abend und morgen, heute Abend etwas kühler.

Sonnenuntergang, heute: 7:33.

Sonnenaufgang, morgen: 5:57.

Mondaufgang: Morgen früh 4:22.

Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag um 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	38	3 Uhr Morgens	38
4 Uhr Nachm.	38	4 Uhr Morgens	38
5 Uhr Nachm.	38	5 Uhr Morgens	37
6 Uhr Abends	39	6 Uhr Morgens	38
7 Uhr Abends	40	7 Uhr Morgens	39
8 Uhr Abends	39	8 Uhr Morgens	40
9 Uhr Abends	38	9 Uhr Morgens	45
10 Uhr Abends	38	10 Uhr Vorm.	49
11 Uhr Abends	38	11 Uhr Vorm.	53
12 Uhr Mitternacht	38	12 Uhr Mittags	58
1 Uhr Morgens	39	1 Uhr Nachm.	58
2 Uhr Morgens	39	2 Uhr Nachm.	60

Leset die „Sonntagpost"

Anderthalb Milliarden!

Die Hälfte des Freiheitsanleihe-Mindestbetrages gezeichnet.

Die Kämpfe bei Toul.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 22. April. Ueber die Hälfte der Mindestsumme, welche man auf der dritten Freiheitsanleihe verlangt, war heute gezeichnet; nämlich etwas mehr als 1500 Millionen Dollars.

Die andere Hälfte muß in den noch übrig gebliebenen Arbeitstagen der Kampagne mit aller Energie aufgebracht werden.

Präsident gegen Chamberlain-Bill.

Washington, 22. April. Präsident Wilson hat sich heute gegen die Chamberlain-Vorlage ausgesprochen, und in einem Briefe an den Senator Overman von N. Carolina erklärte er, seiner Ansicht nach würde ihre Annahme gegen die Verfassung verstoßen. Würde sie angenommen, dann würden die Vereinigten Staaten dadurch auf gleiche Höhe mit ihren Feinden gestellt werden. Die Maßnahme, welche verlangt, daß Verletzungen der Aufruhrgesetze vor einem Kriegsgericht verhandelt werden, verstoße überhaupt gegen den Geist und den Zweck der Spionengesetze.

Zugunsten der Belgier.

Washington, 22. April. Die Zusendung von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung in Ländern der Alliirten wird während der nächsten 10 Tage unterbrochen werden. Es geschieht das, um drei Millionen Bushels Getreide den Belgiern zukommen zu lassen, die sich in einer verzweifelten Lage befinden sollen.

Flugzeugprogramm neugeregelt.

Washington, 22. April. Präsident Wilson hat die Bestimmungen des bisherigen Flugzeugprogramms ungeändert, und dem Kriegssekretär Baker den Auftrag erteilt, die neuen Regeln durchzuführen. Es wurde angedeutet, daß eine bisher noch nicht genannte Persönlichkeit mit der Oberaufsicht der Anfertigung von Flugzeugen betraut werden würde.

Wegen Kriegsdienstentmutigung.

Virginia, Minn., 22. April. Im Bundesbezirksgericht wurde heute mit dem Prozeß gegen 8 Bewohner von Corbin begonnen, die gegen die militärische Aushebung gesprochen haben. Sigmond Slonin, der viele Industrial Workers verteidigt hat, wird auch der Rechtsbeistand dieser Leute sein. Eine der gegen sie erhobenen Beschuldigungen lautet dahingehend, daß sie ihren Kindern lehrten, die rote Fahne höher zu schätzen, als die amerikanische.

Washington hat keine Bestätigung.

Washington, D. C., 22. April. Eine Depesche des Deutschen Hauptquartiers unterm Gestrigen meldet, daß die Deutschen 183 Amerikaner gefangen genommen und 25 Maschinengeschütze erbeutet, und die Amerikaner auch schwere Verluste an Toten und Verwundeten gehabt hätten, ferner, daß die deutschen Sturmtruppen zu einer Tiefe von 1¼ Meile in der amerikanischen Linie vorgedrungen seien. Das amerikanische Kriegsdepartement hat bis jetzt keine Bestätigung dieser Angaben erhalten. Ein Bericht aus französischer Quelle spricht von Wiederherstellung der Lage durch die Franzosen und Amerikaner in jener Gegend. Die Zeit der Absendung beider Berichte ist nicht genau bekannt.

Bei der amerikanischen Armee in Frankreich, 22. April. Die amerikanischen Truppen am Abschnitt nordwestlich von Toul vertrieben den Feind wieder aus den Stellungen, welche er am Samstag gewonnen hatte, und stellten die vormalige Lage vollkommen wieder her, in einem schneidigen Gegenangriff. Die amerikanischen Hauptstellungen waren überhaupt nicht genommen worden.

Wie man glaubt, gingen die Deutschen darauf aus, die amerikanischen Truppen von den französischen zu trennen und die ersteren zu vernichten.

71 Namen auf Verlustliste.

Washington, D. C., 22. April. Die heute bekannt gegebene Verlustliste enthält 71 Namen, die sich wie folgt verteilen:

Gefallen im Kampfe 10, an Wunden gestorben 5, an Unfall gestorben 1, an Krankheit gestorben 4, aus anderen Ursachen 2, schwer verwundet 7, leicht verwundet 42.

Im Kampf gefallen:

Die Gemeinen Herbert F. Akroyd, Elmer G. Dawley, Ray D. Kreager, John J. Larkin, Manuel Martin, George H. Norsigian, Herman Salner, John F. Slaton, Charles Waldron, Bugler, Grover K. Tanner.

An Wunden gestorben:

Korporal Frank B. Amarol. Die Gemeinen Henry J. Bergaron, Walker Hammett, Charles A. Henry, Leroy S. Wells.

An Unfall gestorben:

Leutnant Stanley Huguenin.

An Krankheiten gestorben:

Sergeant Frank C. Cataldo, Lungenentzündung; Corporal Theodore Peck, Tuberkulosis; Gemeine Joseph L. Mattingly, Lungenentzündung; James T. Melch, Empyema.

An anderen Ursachen gestorben:

Gemeine Frank J. Watson, Arthur Williams.

Schwer verwundet:

Sergeant Edward G. Smith, Korporal Joseph Thifault. Die Gemeinen John L. Brock, William J. Dillon, Abraham A. Fleischer, Charles H. Harrington, George Kertcher.

Leicht verwundet:

Leutnants Marland C. Hobbs, George Peck, Arlie Alfred Schardt, Edward B. Wilcox. Korporale Robert S. Albacki, Timothy J. Barry, Walker B. Boardman. Gemeine John B. Benoit, Harold W. Berry, Glen H. Cole, Samuel J. Coskery, Edward L. Dambruch, Thomas R. Elukevich, Pasquale Ferrugano, John Fraso, Tony Frisco, Charles Germain, Philipp H. Goß, Harry Gould, Charles J. Hogan, Edward Boscoe Killion, Joseph A. Lacoy, Oclide Lavelle, Armand Lemieaux, Lawrence R. Loveland, Harold McDonald, Edward L. McFadden, Charles F. McLean, Lawrence J. McNamaro, Freddie Moreau, Joseph Muzsky, Daniel J. O'Leary, George W. Russel, Frank St. John, Elwin A. Sheldon, Charles J. Sheridan, Frank R. Sincoski, George H. R. Thompson, Aron Torsian, Merwin H. Tuttle, Peter Viola, Alfred S. Yaffe.

Früher als vermißt, jetzt als tot gemeldet: Major Raynal Cawthorne Bolling.

Der Hilfsstaatssekretär Phillips in Washington, Schwager von Bolling, hatte bereits durch das amerikanische Botschafteramt in Paris Kunde erhalten, daß sein Schwager als Leiche, mit einer Kugelwunde im Herzen, gefunden worden sei. Bolling stand in der Rangliste noch als Major, er war aber vor Kurzem zum Oberst befördert worden.

Freiheits-Bonds!

Gesuch-Formulare in der Office der „Abendpost" und „Sonntagpost".

Alle gewünschte Auskunft erteilt.

Gesuchs-Formulare (Applikationen) für Bonds der dritten Freiheitsanleihe sind in der Geschäftsstelle der „Abendpost" zu haben.

Und zwar **solche** mit dem Stempeldruck „Foreign language Division, **German** branch", durch den **zuverlässig** dafür gesorgt wird, daß das **„deutsche Element"** auch **„Kredit"** bekommt für den Bondskauf.

Jede Zeichnung, gleichviel wie klein und unter welchen Bedingungen, ist **willkommen**. Und **zuverlässiger** Rat und **jede** mögliche Mithilfe wird **jedem** zugesichert, der sich in dieser Sache an die „Abendpost" wendet.

The Abendpost Co.,
223-225 West Washington Str.

Der Kampf um die Scholle.

Roman von E. Orzeszko.

(63. Fortsetzung.)

Zur selben Zeit, als Lila dieses Gespräch mit ihrem Freunde führte, eilte Porycki, in ernste Gedanken versunken, mit großen Schritten dem unfern gelegenen Telegraphenamte zu. Ihn beherrschte große Unruhe und er stürzte fast auf den Beamten zu, dem er ein Blatt übergab, auf dem folgende Worte geschrieben standen: „Ich halte Deinen letzten Brief für den leidenschaftlichen unüberlegten Ausbruch eines Augenblickes. Ich bitte Dich und befehle Dir zu verbleiben wo Du bist. Wenn Du Deine Drohung wahr machst, so schadest Du Dir selbst am meisten. Ich verlasse morgen die Stadt. Zur Zeit werde ich Dich von meinem Aufenthalte benachrichtigen."

Das Telegramm war an ein weibliches Wesen in einem entfernten Orte in Wolhynien gerichtet.

Ildefons war aus dem Telegraphenamte geraden Weges zu Lila heimgekehrt. Die Lampe war bereits angezündet und er fand die junge Frau damit beschäftigt, Schmuckgegenstände, Bänder und allerlei Kleinigkeiten in verschiedene Kästchen zu ordnen. Wie stets erhellte auch jetzt ein Lächeln ihr Antlitz beim Eintritt des geliebten Mannes. Ja selbst ein leichtes Rot streifte die eingefallenen Wangen.

„Ich habe Dich heute fast den ganzen Tag nicht gesehen, Ildefons!" rief sie, ihm die Hand entgegenstreckend.

Er setzte sich und zog sie sanft an sich. „Lila," begann er leiser als gewöhnlich, „ich habe Dir eine wichtige Mitteilung zu machen." Ein Freudenstrahl erhellte ihr Antlitz. „Meine Scheidung geht ihrem Ende zu, ist vielleicht schon beendet!" rief sie.

„Nein," entgegnete er kurz, fast scharf, „das ist es nicht. Ich wollte Dir bloß sagen, daß wir abreisen müssen."

Sie sah verwundert und doch erfreut zu ihm auf. „Wohin? Für längere Zeit?" frug sie.

„Ich weiß vorläufig noch nicht, wohin und auch nicht wie lange, wahrscheinlich für einige Wochen. Ich habe hier verschiedene Geschäfte, die ich nicht im Stich lassen darf, um deren Willen ich also zurückkehren muß. Inzwischen aber muß ich für einige Zeit fort, denn wer weiß, wie weit dieses unvernünftig exaltirte Weib sich vergessen kann."

„Von welchem Weibe sprichst Du, Ildefons?!" rief Lila erstaunt, während zugleich ein heißer Strahl in ihrem Auge aufblitzte.

Er erwachte wie aus einem Traume, in dem er ganz wider Willen seinen quälenden Gedanken Ausdruck gegeben. Auf ihren Ausruf entgegnete er mit gezwungenem Lächeln: „Ich sprach von einer Person, mit der ich einst einen Rechtsstreit hatte, und deren Erscheinen mir jetzt gerade sehr unwillkommen wäre."

Auf dem Hofe wurde plötzlich das Rollen eines Wagens hörbar. Das war an sich in der großen belebten Stadt nichts Besonderes, aber Porycki wurde durch das Geräusch so erschreckt, daß er seine volle Aufmerksamkeit darauf richtete.

Einige Minuten blieb es ganz still, dann hörte man Schritte und verschiedene Stimmen durcheinander sprechen.

Die Bewegung setzte sich nach dem zweiten Stock fort, den Porycki bewohnte. Lila, wie stets durch jedes ungewöhnliche Geräusch erregt, wandte sich rasch zu ihrem Gefährten. Aber die gleichgiltige Frage, die ihr auf den Lippen schwebte, verstummte, als sie sein seltsam verstörtes und verändertes Aussehen bemerkte.

„Was gibt's, Ildefons, was ist Dir geschehen?" schrie sie auf und ergriff angstvoll seine Hand.

Er jedoch stieß sie fast gewaltsam von sich, sprang auf und stürzte zur Tür hinaus. Er lief, als wolle er einem drohenden Unglück ausweichen, doch hatte er kaum das erste Zimmer durchflogen, als ihm sein Diener entgegentrat.

„Es ist eine Dame oben, die den gnädigen Herrn zu sprechen wünscht."

„Wer? Eine Dame? Woher? Was will sie?!" rief Porycki, der in seiner Bestürzung nicht mehr wußte, was er sagte, noch was er tat.

„Der Kutscher sagt, sie kämen vom Bahnhof," antwortete der erschreckte Diener. „Es sind noch drei Kinder unten."

„Schweig!" unterbrach ihn Porycki heftig, warf einen flüchtigen Blick zu Lila hinüber, die sprachlos dieser Wechselrede zugehört hatte, und eilte wieder der Tür zu. Aber es war zu spät. Hinter dem Rücken des zur Seite geschobenen Dieners öffnete sich die Tür und herein stürmte eine hohe schlanke Frauengestalt, ein zartes vierjähriges Mädchen an der Hand. Ihr folgten zwei ältere Kinder, ein Knabe und ein Mädchen.

„Hier also wohnst Du, Ildefons, und nicht im zweiten Stock," ließ sich durch den dichten schwarzen Schleier, der das Gesicht deckte, eine ziemlich scharfe Frauenstimme vernehmen. „Ich weiß, daß Du über mein Kommen sehr erbittert bist, aber ich konnte es in dem elenden Neste, in dem Du mich fast ganz aller Mittel entblößt zurückgelassen, nicht länger aushalten. Sieh mich nicht mit diesem schrecklichen Blick an, den ich jetzt zur Genüge kenne und gar nicht mehr fürchte. Was habe ich unglückseliges, betrogenes, verlassenes Weib auf dieser Erde noch zu verlieren? Sieh lieber auf diese Kinder, sie sehen nicht wie die Prinzen aus, nicht wahr? Nun, Kinder, begrüßt doch diesen Herrn!"

Die Kinder, anstatt dieser Aufforderung zu folgen, drängten sich an die Frau und begannen leise zu weinen. Porycki ergriff ihre Hand.

„Verlaß dieses Zimmer!" sprach er mit gepreßter Stimme, „das ist nicht meine Wohnung!"

„Nicht?, nun gut," entgegnete die Frau, „so gehe ich hinauf. Weßhalb hast Du mich so lange warten lassen?" Sie zog die Kinder an sich und wandte sich der Tür zu. Porycki, welcher sich die Lippen fast blutig biß, folgte ihr. Die Abgehenden jedoch ereilte aus der Tiefe des Salons der laute schmerzliche Ruf:

„Ildefons, was hat das Alles zu bedeuten?"

Bei dem Tone dieser Stimme wandte sich die verschleierte Frau wieder dem Zimmer zu. Ganz von dem Anblick des Mannes, den sie zu suchen gekommen war, eingenommen, hatte sie Lila, die im Schatten stand, gar nicht bemerkt. Jetzt waren ihre Augen geblendet von der zauberhaft schönen Frauenerscheinung, die ins volle Licht getreten an einen Tisch lehnend stand. Die zarte, schlanke Gestalt bebte unter dem reichen Faltenwurf des schleppenden seidenen Gewandes und die großen weitgeöffneten Augen blickten in stummer Verwunderung und doch mit schier drohendem Ausdruck, bald nach Porycki, bald nach der fremden Erscheinung hin.

Wie von einer plötzlichen Erinnerung bewegt, schritt die verschleierte Frau nach der Mitte des Zimmers vor und warf den Schleier zurück. Nur wenige Schritte trennten die beiden Frauen. Sie sahen einander einige Augenblicke fest und durchdringend an, als verfolgten sie die Spuren weit zurückgreifender Erinnerung, bis sie fast gleichzeitig in den Ruf ausbrachen:

„Julie!"

„Lila!"

Einen Augenblick schien es, als wollten sie einander in die Arme stürzen, doch Lila war es, die zuerst einige Schritte zurückwich und ausrief:

„Weshalb bist Du hier, Julie? Weshalb bist Du hergekommen? Erinnerst Du Dich des Briefes, den Du mir vor langer, langer Zeit geschrieben? Bist Du verheiratet, heißt Dein Mann Ildefons? Mein Gott, mein Gott, ich weiß selbst nicht mehr, was ich rede. Julie, meine teure Julie, ich habe Dich einst so sehr geliebt. Sprich, ist dies Dein Bruder?"

Bei diesen Worten zitterte sie immer heftiger, streckte die gerungenen Hände der ehemaligen Freundin entgegen, als wolle sie, von grausamer Erleuchtung geblendet, sie anflehen, dem Gedanken, der ihr tötliche Angst einflößte, nicht Worte zu verleihen. Aber die sprechende Verzweiflung ihrer ganzen Erscheinung war für Julie des Rätsels Lösung, denn ein bitteres Lächeln glitt über ihre Lippen und mit bitter ironischem Ausdruck sprach sie, auf Porycki deutend:

„Er ist nicht mein Bruder, Lila, sondern ... mein Gatte!"

Ein dumpfes Stöhnen entrang sich Lilas Brust. Ihr verglaster Blick kehrte sich Ildefons zu. Sein bleiches Antlitz trug den Ausdruck von Wut, Zorn und dumpfer Verzweiflung.

„Ildefons!" rief Lila, „sage doch, daß das nicht wahr ist."

„Nicht wahr?!" rief Julie, „Du glaubst mir also nicht, Lila. Hier der Beweis, unser Trauschein, denn da ich diesen Mann nur zu gut kenne, so habe ich ihn mit mir gebracht. Hier, sieh und lies!"

Bei diesen Worten zog sie ein Aktenstück hervor und brachte es in die Nähe der Lampe. Lila sah nur flüchtig hinüber und richtete den gebrochenen Blick wieder nach dem Manne hin.

„Sage doch, daß es nicht wahr ist," wiederholte sie im eintönigen Flüsterton.

Jetzt stand er an ihrer Seite. Eine Spur jener nichts scheuenden Geistesgegenwart und Waghalsigkeit leuchtete wieder in ihm auf.

„Nun wohl, Lila, es ist wahr. In einem Augenblick des Wahnsinns habe ich jenen unsinnigen Schritt begangen, den ich dann bitter bereute. Aber Lila ..."

Er wollte ihre Hand ergreifen, aber heftig wich sie vor seiner Berührung zurück. Heiße Röte bedeckte ihr Antlitz. Sie war in diesem Augenblick die Verkörperung tötlichen Schmerzes und tötlicher Beleidigung.

„O, mein Gott!" rief sie. „Sie haben mir gesagt, daß Sie sie nicht kennen, daß Sie frei sind, daß ... daß ... Gott, mein Gott, was also ist nur vorgegangen? Wer sind Sie, mein Herr?!"

Sie sprach wie im Wahnsinn, wie Jemand, der eine lachende Wiese sich plötzlich in einen Abgrund verwandeln sieht, dem ein teures Antlitz zur gespenstigen Erscheinung wird.

„Wer er ist?" begann Julie, die abwechselnd die Beiden betrachtete, deren Geschichte und Beziehungen ihr jetzt völlig klar wurden, „das will ich Dir sagen, Lila! Er ist gewiß mit dem Namen und Titel eines Grafen Porycki aufgetreten. Das ist eine Lüge! Der einzige richtige Name, den er verdient, ist der eines Nichtswürdigen! Er hat Dir viel von seinem Unglück erzählt, das er durch Mut und Verstand zu bekämpfen gewußt, Lüge! Das Unglück war da, aber er schützte sich nicht durch Mut und Verstand, sondern durch betrügerische Zweideutigkeit und durchtriebene Gewissenlosigkeit. Er schwor Dir, daß keine Bande ihn fesselten und daß er Dich vor Gott und Menschen zu seinem ehelichen Weibe machen werde, Lüge! Ich bin sein eheliches Weib und diese unglücklichen Wesen sind seine Kinder! Er sagt Dir, daß er mich in einem Augenblick des Wahnsinns geheiratet, Lüge! Ich war die Wahnsinnige, die in diesem Manne ihr Ideal, den Inbegriff aller Ritterlichkeit und alles Edlen erblickte. Er nahm mich zum Weibe, weil es in seine damaligen Berechnungen, gleichviel welcher Art sie gewesen, stimmte, es genügte, daß meine Person, vielleicht auch meine Schönheit, ihm zu jener Zeit nutzbringend sein konnte. Bald jedoch änderten sich in seinem Leben die Verhältnisse und Notwendigkeiten, da stieß er mich von sich! Vier Jahre lang habe ich nichts von ihm gehört, dann vernahm ich, daß er hier sei. Ich schrieb, ich bat ihn, wenn auch nicht an mich, so doch an seine Kinder zu denken, aber sein hartes Herz ist nicht einmal dem Mitleid zugänglich. Da entschloß ich mich, von meinen Rechten Gebrauch zu machen und ... hier bin ich!" Mit heftiger Bewegung warf sie Hut und Mantel ab und fuhr fort:

„Sieh, was er aus mir gemacht hat! Wo ist meine Jugend und Schönheit, wo die ehemalige Julie Grejo!" In der Tat war sie kaum ein Schatten mehr jener schönen Julie, die wir zu Anfang unserer Erzählung kennen gelernt. Noch nicht dreißig Jahre alt, war sie eine alte Frau geworden, mit eingefallenen Wangen und gänzlich ergrauten Haaren. Einzig und allein die Augen erinnerten in ihrem Feuer an die Vergangenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Gut gegen Rheumatismus!

Musterole löst die Steifheit der Gelenke, vertreibt die Schmerzen.

Man wird verstehen, weshalb Tausende Musterole brauchen, wenn man nur mal die freudige Erleichterung verspürt, die es gibt.

Nehme sofort einen Krug im nächsten Drugstore. Es ist eine reine, weiße Salbe, mit Senföl angemacht. Ist besser als ein Heftpflaster und macht keine Blasen. Bringt Wohlgefühl und Behagen, während es aufgestrichen wird.

Musterole wird von vielen Aerzten und Pflegern empfohlen. Millionen von Krügen werden alljährlich gebraucht gegen Halskatarrh, Krup, Steifheit des Nackens, Asthma, Brustfellentzündung, Rheumatismus, Lendenreißen, Schmerzen und Stechen in Rücken und Gelenken, Zerrungen, Muskelschmerzen, Beulen, Geschwülste, Frostschäden an den Füßen, Erkältungen der Brust (verhütet oft Lungenentzündung).

Krüge zu 30c und 60c; Hospitalgröße $2.50.

MUSTEROLE
WILL NOT BLISTER

Großes Schmuggler-Nest.

Im letzten Ueberbleibsel von Französisch-Nordamerika.

Wahrscheinlich ist die Insel St. Pierre das größte Schmuggel-Zentrum, welches sich heute noch in irgend einem Erdwinkel finden läßt; und das will im Hinblick auf so manches andere berühmte Schmuggler-Paradies von größerer geographischer Ausdehnung gewiß viel heißen.

Dabei hat ein großer Teil des Publikums nur eine nebelhafte Vorstellung von der Lage dieses Eilands. St. Pierre liegt am Ausgang der kanadischen Fortune-Bai und zehn Meilen südlich von Neufundland; es ist gleichweit von Kap Race und Kap Ray. Stets wird es mit den Inselchen Miquelon und Langdale oder Langley zusammen genannt, welche durch eine Sandbank unmittelbar mit einander verbunden sind; und die drei Eilande sind so echt französisch im alten Sinne, wie es nur irgend etwas unter der Sonne geben kann, — das getreueste Seitenstück der Bretagne in Nordamerika. St. Pierre aber mit seinen 6420 Acres Gelände und einer Stadt von mehr als 5000 Einwohnern, ist das einzig wichtige der drei Inselchen.

Politisch stellt St. Pierre das letzte Restchen von Frankreichs ausgedehntem Reich in Nordamerika dar. Die Bewohner sind leidenschaftliche französische Patrioten und haben erst neuerdings wieder den Gedanken, daß diese Eilande an Neufundland angegliedert werden sollten, mit aller Entschiedenheit von sich gewiesen.

Die Kolonisten treiben eine wichtige Kabeljau-Industrie, und stets während der Fang-Saison steigt die Bevölkerung der Stadt St. Pierre auf das doppelte. Aber am bemerkenswertesten ist doch die Schmuggel-Industrie, welche wundervoll organisiert ist und an der öffentlichen Meinung einen guten Rückhalt hat!

Opium wird über St. Pierre nach New York und Boston geschmuggelt, Kognak nach der Seeküste von Maine, Whisky nach Kap Breton und den St. Lawrence-Strom hinauf, u. s. w. Seit vielen Jahren schon haben die Regierungen der Ver. Staaten, Kanadas und Neufundlands immer wieder versucht, diese Schmuggelei auszurotten, — aber alles vergeblich, die Pascherei gedeiht so kräftig wie nur irgendwelches Unkraut, das nie verdirbt!

Von den Beamten der Kolonie wird der Schmuggel, wenn nicht direkt unterstützt, so doch stillschweigend geduldet.. Es ist ein offenes Geheimnis, daß man einen britischen Konsul hier einfach deshalb nicht haben will, weil man glaubt, daß seine Gegenwart abschreckend auf das Geschäft wirken könnte. Ein Neufundländer amtlicher Agent, den man nach St. Pierre sandte, wurde von einem wütenden Volkshaufen angegriffen und mußte um sein Leben fliehen. Vor mehreren Jahren auch wurde ein französischer Zollkommissär im Bilde verbrannt, weil man ihn im Verdacht hatte, der kanadischen Regierung gewisse Auskunft über das Treiben der Schmuggler geliefert zu haben; er war gezwungen, sich schnellstmöglich unter einer Eskorte von Gendarmen einzuschiffen.

Ein Konsul der Ver. Staaten in St. Pierre wurde vor einigen Jahren ein so tätiger Teilnehmer des Schmuggel-Geschäftes, daß er abgesetzt werden mußte!

— Scharfer Hieb. — „Haben Sie denn keine Equipage, Herr Baron, daß ich Sie immer spazieren gehen sehe?" — „Nein, so weit hab' ich's noch nicht gebracht!" — „Sie belieben zu scherzen — ich habe ja auch eine!" — „Ich scherze durchaus nicht, aber ich bezahle lieber meine Stiefel, als daß ich meine Equipage schuldig bleibe!"

Die Volkskraft muß sich auf den Krieg einstellen. Vergrößerung der Kriegsmaterialienproduktion und sparsame Heimwirtschaft sind notwendig.

Von T. N. Carver,
Professor der Volkswirtschaft an der Harvard-Universität.

Nicht diejenige Partei gewinnt notwendigerweise den Krieg, welche über das größte Menschenmaterial verfügt, sondern die, welche es versteht, die größten Truppenmassen an den strategischen Punkten zu versammeln. Mit unserer riesigen Bevölkerung und unseren gewaltigen Hilfsmitteln zu prahlen, hat keinen Zweck. Nur derjenige Teil unserer Bevölkerung kommt dabei in Betracht, der sich an der Front befindet, oder der, welcher die dort befindlichen Truppen direkt oder indirekt mit dem nötigen Material versorgt.

Die Uebrigen von uns sind wertlos, soweit das Gewinnen des Krieges in Frage kommt, wenn wir uns auch für andere Zwecke nützlich machen können. Wenn wir einen so großen Bruchteil unserer männlichen Bevölkerung an die Front werfen können, wie die Deutschen es tun, und wenn wir sie so gut mit allem nötigen Material versorgen können wie jene, dann sind wir leicht im Stande sie zu schlagen.

Wenn wir aber einen großen Bruchteil unserer Bevölkerung mit der Produktion von Dingen beschäftigen, die nur für den Verbrauch der heimischen Bevölkerung bestimmt sind, so daß die Deutschen mehr Soldaten an der Front haben als wir und ihre Ausrüstung eine bessere ist, dann können wir die Deutschen nur dann schlagen, wenn sich ein Wunder ereignet, und solche Wunder ereignen sich nicht, um ein Volk vor den Folgen der eigenen Dummheit zu retten.

Amerika besitzt die Hilfsmittel.

Wir wollen uns nicht von der sogenannten deutschen Gründlichkeit und Leistungsfähigkeit in Schrecken setzen lassen. Daran ist nichts Geheimnißvolles und Furchtbares. Deutschlands Arbeiter sind nicht geschickter als unsere, seine Techniker nicht besser unterrichtet, seine Erfinder nicht einmal so scharfen Geistes wie unsere. Deutschland hat die meisten seiner Erfindungen aus anderen Ländern erhalten. Außerdem gibt es abgesehen von der chemischen Industrie keine einzige große Industrie, in der wir zur Friedenszeit nicht die Deutschen übertrafen. In einigen kleineren Industrien war Deutschland führend, aber das Gleiche läßt sich von allen Ländern sagen. In den großen Industrien, wie in Landwirtschaft, Eisen-, Stahl-, Kupferindustrie, in der Fabrikation von Fabrikation von Kraftfahrzeugen usw., Industrien, die bei der siegreichen Führung des Krieges ein Wörtchen mitzusprechen haben sollten, sind wir in Friedenszeiten die Führer der Welt gewesen.

Bis jetzt sind die Deutschen in Zusammenziehung größerer Menschenmassen in der Feuerlinie und in ihrer Versorgung mit Kriegsmaterial erfolgreicher als wir und unsere Alliirten gewesen; und dafür gibt es nur einen Grund: alles, was die Deutschen tun, ist: Krieg führen. Sie zersplittern ihre Kräfte nicht, brauchen ihre Arbeitskraft nur für Dinge, die der Krieg erfordert.

Die ganze nationale Arbeitskraft im Kriegsdienst.

Sollten sie gewinnen und wir verlieren, so wäre die Ursache davon in dem einzigen Umstand zu finden, daß sie ihre ganze nationale Energie auf den Krieg konzentrirt haben, während wir dieselbe nebenher für Dinge verschwendet haben, die nur für Privatbedarf bestimmt, also unnötig waren.

Gewinnen wir und sie verlieren, dann verdanken wir das allein dem Umstand, daß wir unsere nationale Energie in genügender Weise auf den Krieg konzentrirt haben, sowie auch die Kriegsindustrie, um ihnen in der Feuerlinie überlegen zu sein und unsere Mannschaften mit allem Nötigen zu versorgen. Jede Unze unserer nationalen Kraft, die wir für andere Zwecke gebrauchen, wird der Kriegsarbeit entzogen und stellt das Auskommen des Krieges in entsprechender Weise in Frage.

Dementsprechend, wie wir unser Geld anwenden, zehren wir an der nationalen Kraft. Brauchen wir es nur für persönliche Bedürfnisse, entziehen wir der Nation einen Teil ihrer Kraft, und beanspruchen, daß auch in weniger wichtigen Industrien Arbeitskräfte Verwendung finden. Wenden wir dagegen unser Geld der Regierung zu und kaufen Freiheits-Bonds und Kriegssparmarken, kann die Regierung es für Dinge brauchen, die dazu helfen, den Krieg zu gewinnen.

Diese Art, unser Geld zu gebrauchen, hat den Erfolg, daß die nationale Energie und Arbeitskraft der Kriegsfront oder den Industrien zugewendet wird, durch welche die Feuerlinie und die dort kämpfenden Männer mit Material versorgt werden.

Sparsamkeit bringt Mittel zur Kriegführung.

Es ist wichtig, daß wir die Regierungspapiere von unseren Ersparnissen kaufen, nicht auf Kosten unseres Kredits. Wir sollten unsere persönlichen Ausgaben beschneiden, um Freiheits-Bonds und Kriegssparmarken kaufen zu können. Auf diese Weise beeinflussen wir die Preise nicht. Wir schränken unsere Einkäufe nur ein, während die Regierung die ihrigen vergrößert. Nationale Kräfte werden frei in einzelnen Arbeitsgebieten, und die Regierung kann den durch den Krieg benötigten neuen Arbeitsgebieten zuweisen.

Wenn wir jedoch nur unseren Kredit anstrengen, um Kriegsbonds zu kaufen, dagegen unsere Einkäufe von Materialien nicht beschränken, werden wir nur die Preise in die Höhe treiben. Wir werden dann den Händen der Regierung Geld anvertrauen und ihre Fähigkeit, Einkäufe zu machen, vergrößern. Und wenn wir fortfahren, ebenso viel wie bisher zu kaufen, werden wir den Gesammtbetrag der Einkäufe vermehren, ohne für eine entsprechende Zunahme der Materialien zu sorgen, die gekauft werden können. Hierdurch wird das Steigen der Preise herbeigeführt.

Wir und die Regierung treten dann mit einander in Wettbewerb um diese Materialien, — wir verlangen solche, ohne welche wir uns sehr wohl behelfen können, und die Regierung verlangt Materialien, deren sie dringend bedarf. Wir und die Regierung stehen dann einander gegenüber und überbieten einer den anderen. Wir werden uns dann bemühen, die nationale Schaffungskraft in den alten Kanälen festzuhalten, während die Regierung bemüht ist, sie in neue Kanäle zu leiten, wo sie infolge des Krieges benötigt wird.

Der Wettbewerb mit der Regierung.

Es ist gerade so schlimm, soweit die Folgen in Frage kommen, die Regierung durch Preisangebote für Material und Arbeitskraft, deren wir nicht bedürfen, die sie aber nicht entbehren kann, zu bekämpfen, als sie durch Reden zu bekämpfen. Es ist gerade so schlimm, soweit die Folgen in Frage kommen, der Regierung Arbeitskraft zu versagen, indem wir sie verwenden, Dinge zu machen, die wir nicht benötigen, als es sein würde, Reden zu halten oder dagegen zu predigen, daß sie sich den Kriegsindustrien zuwende. Das Motiv mag nicht ganz so schlecht sein, das Ergebniß aber ist dasselbe. Gute Motive und gute Absichten allein werden aber nicht den Krieg gewinnen.

Wir brauchen unsere Schaffenskraft ohne Entbehrungen und mit nur so viel Unbequemlichkeit und Beschwerden, wie jeder loyale Bürger bereitwillig ertragen wird, von den unnotwendigen den notwendigen Industrien zuzuführen, um den Krieg gewinnen zu helfen. Hierdurch werden wir in den Stand gesetzt, unsere männliche Arbeitskraft zu konzentriren, wo sie am dringendsten notwendig ist, und der Nachteil ihrer Zersplitterung wird vermieden werden.

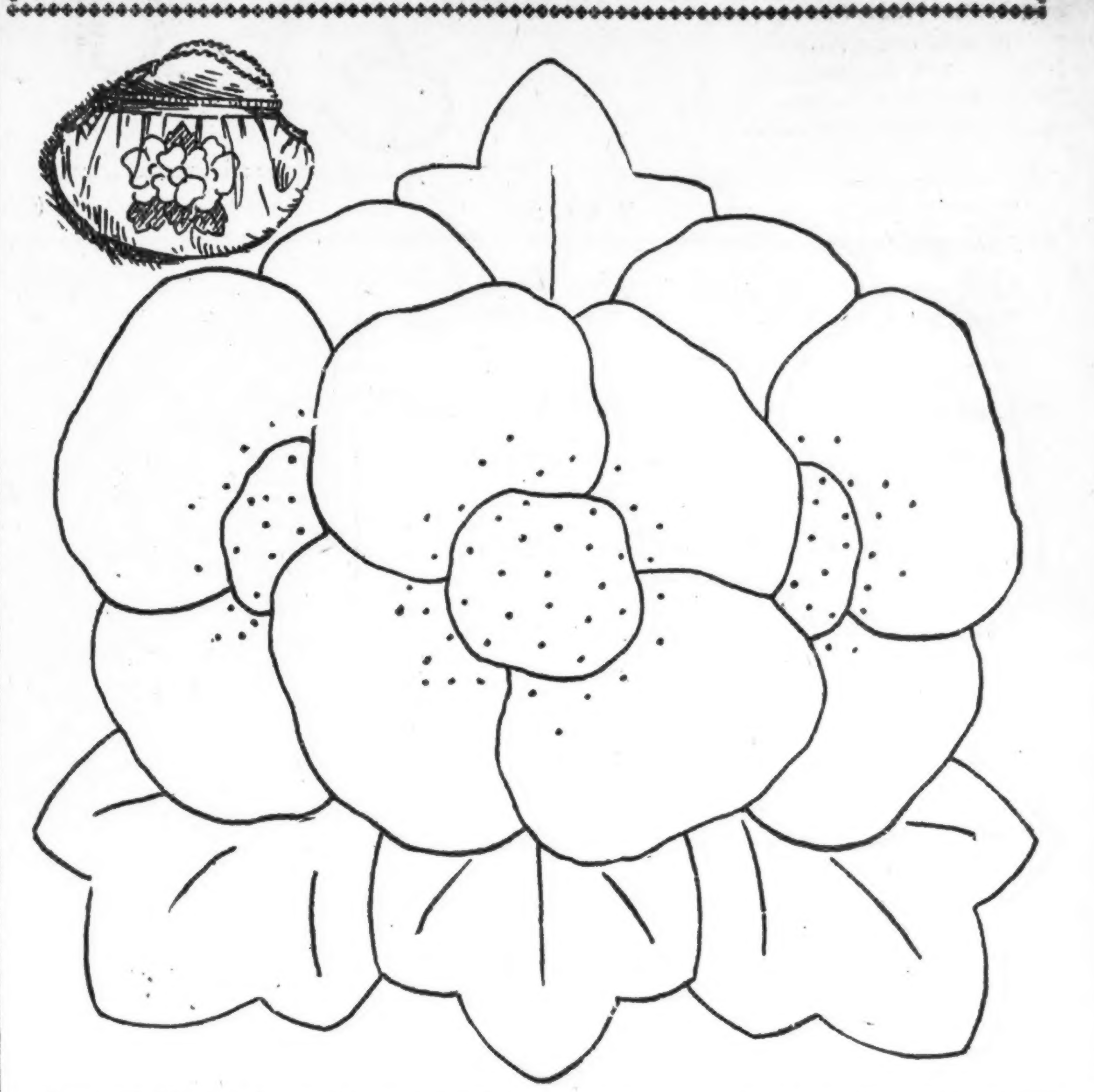
Dieser Krieg wird nicht von jener Seite gewonnen werden, welche über die stärkste Manneskraft verfügt, sondern von jener, die diese rechtzeitig an Punkten ansammelt, wo sie am meisten erforderlich ist. Wir haben die Manneskraft; unsere nächste Aufgabe ist, sie dort zu konzentriren, wo sie am meisten benötigt wird. Nur auf diese Weise werden wir den Krieg gewinnen. Je gründlicher und umfassender unsere Pläne für die Ansammlung unserer ungeheuren Manneskraft sind, und je eher wir sie in Bewegung setzen, desto eher wird der Krieg sein Ende erreichen.

Für brennenden Ausschlag

Fettige Salben und Einreibungen sollten nicht gebraucht werden, wenn eine gute, reine Haut gewünscht wird. Besorge dir von irgendeinem Drogisten eine Flasche Zemo für 35c oder $1.00 für extra große Flaschen. Wenn vorschriftsmäßig angewandt, beseitigt es wirksam Ausschlag, macht rasch dem Jucken ein Ende und heilt Hautleiden sowie auch Geschwüre, Brandschäden, Wunden und Abschürfungen. Es dringt ein, reinigt und beschwichtigt. Zemo ist eine reine, verläßliche und billige, tiefgreifende, antiseptische Flüssigkeit. Versuche es, denn wir glauben, daß nichts so wirksam und zufriedenstellend, das du je gebraucht hast.

The E. W. Rose Co., Cleveland, O.

Handarbeits-Muster.



Dieses Mohnblumenmuster eignet sich als Besatz auf einer Handarbeitstasche und wird aus farbigem Linnen hergestellt, die Blumen-Mitten mit Samenkörnern angefüllt; man kann die Blume im Zentrum dunkelscharlach machen, eine an der Seite „old rose", die andere rosa, die Mitte grün, ebenso die Blätter. Schweres schwarzes Stickgarn wird gebraucht. Schnur und Futter sind grün, in der gleichen Schattirung wie die Blätter.

Mode-Neuheiten.

Eigenbericht der „Abendpost."

Kinderkleid.

Man verwende zur Anfertigung dieses Kleides verschiedene Farben, weiß oder hell für die Bluse, rosa oder blau für den Rock (Linnen, Chambray oder Gingham). Die Bluse wird vorn geknöpft und hat einen kleinen runden Kragen und lange

oder kurze Aermel; der gefältelte Rock und Gürtel werden daran angeknöpft.

Bei 8jährigen braucht man $1\frac{3}{8}$ Yard 36 Zoll breites Material und $2\frac{3}{4}$ Yards Spitze für die Bluse und $1\frac{1}{2}$ Yard gleichbreites Material für den Rock.

Schnittmuster Nr. 8807. 4 Größen: Für kleine Mädchen im Alter von 2 bis 8 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und Money Orders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

— Verdächtiges Urteil. — Vorsitzender des Schwurgerichts (zu dem von den Geschworenen freigesprochenen Angeklagten): „Angeklagter, Sie haben gehört, Sie sind freigesprochen. Ich rate Ihnen aber, tun Sie's künftig nicht mehr!"

— Kokettrie. — „Den Huber seh' ich aber schon lang' nimmer in Eurer Gesellschaft! Wie kommt denn das?" — „Den hab'n wir ausg'schloss'n!" — „Ausg'schloss'n — warum?" — „Ja, was glaubst d' denn? Der hätt' eng'fangt, aus Halbe-Krügeln z'trinken — der kokette Mensch der!"

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Brot-Karten.

In Berlin kam man riesenhaftem Betrug auf die Spur.

Das Berliner Tageblatt vom 11. Februar schreibt: „Massenfälschungen von Brotkarten, die jetzt aufgedeckt wurden, haben die Brotversorgung Berlins geradezu in Gefahr gebracht. Sie betrafen besonders zehn Brotkartenwochen des vergangenen und die dritte Woche des laufenden Jahres. Viele Bäckereien, namentlich im Norden der Stadt, wurden mit falschen Karten förmlich überschwemmt. Nunmehr ist es dem Kriminalkommissär Gennat gelungen, die Fälscher ausfindig zu machen. Dem Beamten fiel es bei seinen Ermittelungen auf, daß die gefälschten Brotkarten namentlich in den Schankwirtschaften auftauchten, in denen ein vorbestrafter und aus Berlin ausgewiesener Bügler Georg Hahn mit seinen zahlreichen Bekannten zu verkehren pflegte. Weitere Beobachtungen ergaben, daß Hahn in dauernder Verbindung mit einem Installateur Richard Löwe, den Eheleuten Nowodnik, einem ebenfalls ausgewiesenen beschäftigungslosen Willi Winkel, einem Händler Kappke und anderen Personen stand. Von diesen war Nowodnik schon einmal bei der Herstellung von falschen Brotkarten überrascht, aber außer Verfolgung gesetzt worden, weil er über den Versuch nicht hinausgekommen war. Der erste bestimmte Erfolg der weiteren Nachforschungen war die Feststellung, daß Löwe für alle Fälschungen die Klichees lieferte. Er hatte dafür in kurzer Zeit etwa 12,000 Mark erhalten. Die Hauptdruckerei befand sich nicht in Berlin, sondern in Bielefeld. Nowodnik hatte in Bielefeld eine leere Wohnung gemietet und dort die erforderlichen Maschinen eingestellt. Dann fuhr er mit Winkel und anderen hinaus und druckte Brotkarten für sechs Wochen, für die dritte Woche des laufenden Jahres allein 46,000 Stück. Die Fälscher packten die fertigen Karten in Kisten und Körbe, taten jedesmal noch hinzu was sie an Lebensmitteln aller Art in jener Gegend hamstern konnten, und nahmen dieses gemischte Gepäck selbst nach Berlin mit, wo sie es zunächst in der Wohnung Winkels unterstellten. Von dort aus wurden dann die Fälschungen in den Verkehr gebracht. Erst kurz vor seiner Verhaftung war Nowodnik wieder in Bielefeld gewesen, um den Druck für weitere sechs Wochen vorzubereiten.

Von der Bielefelder Fabrik aber hatten sich zwei andere abgezweigt. Winkel entzweite sich mit Nowodnik, wollte nicht mehr mitmachen und verbrannte sogar einen Teil der fertigen Karten. Aber die Eheleute Nowodnik, denen er Geld schuldete, zwangen ihn durch Drohungen, für sie weiterzuarbeiten. Nur soweit setzte er sich durch, daß er sich jetzt selbständig machte. Von nun an ließ er sich von einem Werkmeister Otto, der in einer kleinen Druckerei in der Magazinstraße tätig war, falsche Brotkarten für eigene Rechnung auf mehrere Wochen herstellen. Auch Hahn trennte sich von der großen Gesellschaft. Er wußte, daß die Inhaber einer kleinen Druckerei mit elektrischem Betrieb mit Nowodnik in Verbindung gestanden hatten und brachte sie durch Erpressung dahin, ihm 30,000 Karten, besonders für die 141.-142. Woche zu drucken. Sie erhielten dafür 18,000 Mark. Die Fälscher konnten schon hohe Preise zahlen, weil sie die Karten mit 3 bis 4 Mark das Stück verkauften.

Leset die „Sonntagpost"

Raubmord.

Der Trödler Israel Berry in seinem Laden erschlagen.

Täter entkommen.

Die Leiche gestern Abend in dem Hinterzimmer unter einem Haufen alter Kleider gefunden. — Von Räubern hinterrücks niedergeknallt.

Der Trödler Israel Berry, Mitinhaber der Firma Berry & Fürstenberg, Nr. 821 S. State Str., wurde dort gestern Nachmittag von Räubern überfallen und mit einem etwa 30 Zoll langen Stück einer aus galvanisirtem Eisen bestehenden Röhre erschlagen.

Der Raubmord wurde mutmaßlich von einem Manne und einer Frauensperson verübt. Die Täter sind entkommen.

Der Laden wurde Sonntags gewöhnlich um ein Uhr Nachmittags geschlossen. Gestern hatte Berrys Teilhaber Samuel Fürstenberg sich schon um halb zwölf Uhr nach Hause begeben. Bald darauf setzte Berry sich mittels Fernsprechers mit seiner Wohnung Nr. 1655 West 12. Straße in Verbindung und teilte der Gattin mit, daß er nach Schluß der Geschäftsstunden sich rasiren lassen und gegen drei Uhr heimkommen werde.

Um sieben Uhr Abends bemerkte ein Nachbar, der Speisewirt Guy Miller, Nr. 825 Süd State Straße, daß der Laden nicht geschlossen war. Er öffnete die Tür, sah, daß das Vorhängeschloß und der dazu gehörige Schlüssel auf dem Ladentisch lagen, rief mehrmals: „Hello!" und benachrichtigte, als ihm nicht geantwortet wurde, die Wache an der S. Clark Straße.

Schauriger Fund.

Schon nach wenigen Minuten waren Detektives zur Stelle. Diese fanden beim Scheine einer trüben Gasflamme an der Tür des kleinen als Nähstube benutzten Hinterzimmers eine Blutlache. Blutspuren führten zu einem Haufen alter Kleidungsstücke, unter dem dann Berrys Leiche gefunden wurde.

Dem Manne war der Schädel eingeschlagen worden. Das Mordinstrument lag, in braunes Packpapier gewickelt, unter einem anderen Kleiderhaufen in einem Winkel des Zimmers. Sämmtliche Taschen des Opfers waren umgekrempelt. Etwa $40, die Berry bei sich gehabt haben soll, fehlten, doch hatten ihm die Mordbuben Bonds der 2. Kriegsanleihe über $450 gelassen. Jeder Winkel des Ladens und jede Schublade war nach Wertsachen durchwühlt worden.

Von Richard Ristow, einem Wächter der Pinkerton-Agentur, erfuhr die Polizei, daß er auf seinem Rundgang gegen 6 Uhr von der Straße aus einen Mann und eine Frau in dem nur von einer Straßenlaterne schwach beleuchteten Laden in Kisten herumwühlend gesehen habe. Auf dieses des Raubmordes verdächtige Paar wird jetzt gefahndet.

Feiges Raubgelichter.

In der Nähe seiner Wohnung Nr. 3826 Rokeby Straße wurde gestern früh Edward J. Periolat von zwei Banditen, die in einer Gasse auf der Lauer gelegen hatten, überfallen. Als einer der Raubgesellen einen Revolver auf ihn in Anschlag brachte und „Hände hoch!" befahl, schob der Ueberfallene seinen Angreifer zur Seite. Im nächsten Augenblick wandte Periolat sich um. Da krachte auch schon ein Schuß und der Ueberfallene brach, von der Kugel in den Rücken getroffen, zusammen. Die Mordbuben gaben Fersengeld und entkamen.

Die Schüsse hatte Charles, ein Bruder des Opfers, gehört. Während er nach dem Tatorte eilte, verwickelte ein Mann von der Straße aus eine am Fenster stehende Schwester der Gebrüder Periolat in ein Gespräch und stellte eine Menge so alberner Fragen, daß die Polizei zu der Ueberzeugung gelangt ist, er sei ein Spießgeselle der Raubgesellen und nur darauf bedacht gewesen, durch sein Geschwätz das junge Mädchen am Lärmschlagen zu verhindern.

Als der Tat verdächtig wurden gestern Abend John Higgens, Nr. 150 W. Huron Straße, sein Hausgenosse Roy Adams und Wm. L. Bruff, Nr. 938 N. Clark Straße, verhaftet.

Periolat, der Mitglied der Periolat Hardware Company ist, ringt im American Hospital mit dem Tode. Dort wurde ihm noch gestern Abend Bruff vorgeführt. Da er zu leidend ist, konnte er sich den Mann kaum betrachten, geschweige denn angeben, ob er einer seiner Angreifer gewesen sei.

Städtische Tänze.

Heute Abend findet in Guyons Paradies der erste städtische Tanz unter der Gönnerschaft hiesiger Gesellschaftsdamen unter Führung der Frau Joseph T. Bowen, Präsidentin der Jugendfürsorgegesellschaft, statt. Diese Tänze werden auf Veranlassung der Jugendfürsorgegesellschaft veranstaltet. Alle anstößigen Tänze sind verpönt.

Kurz und Neu.

Abraham Sandlow, 2754 West Monroe Straße, wurde, wie er der Polizei meldete, vor dem Hause 1854 West Taylor Straße von zwei Kerlen mit einem Stück Gasrohr zu Boden geschlagen und um $100 beraubt.

In Budapest.

Das Wirtshaus-Leben unter strenger Kontrolle.

Im Sinne der Verordnung des Präsidenten des Landes-Ernährungsamtes betreffend die Regelung der Gasthauskost verfügte der Magistrat folgendes: Die Speiseanstalten dürfen zu jeder Mahlzeit nach freier Wahl höchstens zweierlei Suppen, zweierlei Fleischspeisen und zweierlei Mehlspeisen zubereiten und den Gästen verabreichen. Selchware gilt als besondere Fleischspeise, Fisch und Innereien, sowie die aus tierischen Nebenprodukten zubereiteten Speisen und solche Speisen, die in einer Portion höchstens 50 Gramm Fleisch enthalten, dagegen sind nicht als besondere Fleischspeisen zu betrachten. Auf der Speisekarte dürfen — sowohl mittags als auch abends — im ganzen bloß viererlei fertige und viererlei aufgelegte Fleischspeisen samt den Preisen stehen. Bei einer Mahlzeit darf einer Person höchstens eine Fleischspeise, die mindestens 15 Dekagramm Fleisch enthalten muß, verabreicht werden. Auf die zum Gabelfrühstück verabreichten Fleischspeisen bezieht sich diese Gewichtsbestimmung nicht. In Fett, Butter oder Oel ausgebackene Speisen, in Fett, Butter oder Oel gebratene Kartoffeln oder gebackene Mehlspeisen sowie mit Oel zubereitete Tunken dürfen nicht aufgetragen werden. Jeder Fleischspeise (mit Ausnahme von Geflügel) muß man, ohne einen besonderen Preis dafür anzurechnen, eine Garnierung (Kartoffeln, Torhonya usw.) beigeben; die Garnierungen müssen auf der Speisekarte angeführt sein. Von zweierlei Mehlspeisen muß die eine unbedingt eine gesottene Mehlspeise im Gewicht von zirka 15 Dekagramm oder ein Auflauf — zirka 12 Dekagramm — sein; das Gewicht der gebackenen Mehlspeise muß ungefähr 12 Dekagramm betragen. Für eine gesottene Mehlspeise muß der Gast einen ganzen Mehlkartenkupon (10 Dekagramm), für eine gebackene Mehlspeise oder einen Auflauf aber bloß einen halben Kupon abgeben. Der Verkauf von Torten oder Zuckerbäckerwaren unterliegt keiner Einschränkung; für solche Speisen hat der Gast keinen Mehlkartenkupon abzugeben. Die Gasthäuser und alle öffentlichen Speiseanstalten sind verpflichtet, mittags und abends mindestens ein Gemüse mit Auflage zum Preise von höchstens 2 Kronen 80 Heller zu verabreichen; das auf der Speisekarte zu bezeichnende Gemüse muß ein Gewicht von zirka 30, das als Auflage dienende Fleisch ein Gewicht von mindestens 6 Dekagramm haben. Die Gasthäuser usw. sind verpflichtet, zwischen 12 und 3 Uhr mittags und von halb 8 Uhr abends an bürgerliche Menüs ihren Gästen zu bieten, die Speisen des Menüs müssen auf der Speisekarte vor den übrigen Gerichten angeführt sein. Ein Gast hat bloß auf ein Menü Anspruch. Speisen und Höchstpreise der Menüs: Mittagsmenü: Suppe (2 Deziliter), Gemüse mit Auflage und Mehlspeise 4 K., oder Suppe (2 Deziliter), Fleisch mit Garnierung und Mehlspeise 6 K.; Abendmenü: Gemüse mit Auflage und Mehlspeise 4 K., oder Vorspeise, Fleisch mit Garnierung und Mehlspeise (oder statt der Vorspeise Käse oder Obst) 6 K. Die Suppe hat Grünzeug oder Mehlspeise zu enthalten. Das Gewicht der Fleischspeise muß 10, das der Garnierung 15 Dekagramm, das der Mehlspeise 15 Dekagramm (gesottene), beziehungsweise 12 Dekagramm (gebackene oder Auflauf) betragen; weicher Käse hat mindestens 4, harter 5 Dekagramm zu wiegen. Für die Schwemme ist das Menü zu 4 K. obligatorisch; in Hotelrestaurants dürfen die Menüs nur in dem hierzu bestimmten Teil des Restaurants den Gästen verabreicht werden. Die Preise der Speisen und Getränke müssen auf der Speisekarte angegeben sein; Zuschläge dürfen unter keinem Titel (Musik, Vorträge usw.), auch für das Kuvert nicht, gefordert werden. Die Preisliste muß der Gastwirt an einer, auch von der Straße sichtbaren Stelle seines Lokals affichieren. Die Gastwirte sind verpflichtet, ihre Speisekarte einmal wöchentlich der Marktdirektion einzusenden.

Deutsches Postscheckwesen.

Wiederholt ist in den letzten Jahren in der Tagespresse dem Bedauern Ausdruck gegeben worden, daß das deutsche Postscheckwesen noch nicht die Entwicklung aufweise wie in andern Ländern und wie sie notwendig sei, um den bargeldlosen Verkehr zu fördern. Der Hauptgrund für die langsame Entwicklung im Deutschen Reich wurde in der Erhebung von Gebühren beim Verkehr zwischen dem Postscheckamt und den Kontoinhabern gefunden. Wie mitgeteilt wird, soll dem Reichstag nächstens eine Aenderung des Gesetzes in der Richtung vorgeschlagen werden, daß auf die Erhebung von Gebühren bei Ueberweisung von Geld von einem Konto auf ein anderes, und daß ferner auf den Frankierungszwang bei Briefen von Kontoinhabern an das Postscheckamt verzichtet wird.

Kurz und Neu.

* Zwei junge Burschen, der 15-jährige John O'Malley, Nr. 6936 S. May Str., und der gleichaltrige Edward Kann, Nr. 1333 W. 72. Straße, die in der Bezirkswache in Englewood eingelocht sind, haben gestanden, zehn Einbrüche in Fleischerläden und Kolonialwaarengeschäfte verübt zu haben.

Leset die „Sonntagpost"

Patrioten. U. S. Food Administration.

Bush Temple Theater.

(Direktion Konrad Seidemann.)

„Die spanische Fliege," Benefiz für Theaterkassirer Rudolf Vogel.

Ein, man darf ruhig sagen: ausverkauftes Haus begrüßte den Benefizianten Rudolf Vogel, den Kassirer des deutschen Theaters, als er am Schluß des zweiten Aktes bei der gestrigen Abendvorstellung im Bush Temple auf der Bühne erschien, um dem Publikum für sein zahlreiches Erscheinen an seinem Ehrenabend zu danken und die Gaben der Anerkennung in Empfang zu nehmen, die ihm auf die Bühne als Zeichen der Wertschätzung seiner Freunde gereicht wurden.

Es herrschte die ausgelassenste Stimmung im Zuschauerraum; und bei der immer wieder ausbrechenden Heiterkeit, dem ausgelassenen Lachen, das oft den Spielern ein Weitersprechen unmöglich machte, war es unmöglich, sich der allgemeinen Lustigkeit zu entziehen; es hatte keinen Zweck, sich darüber Rechenschaft zu geben, worüber man lachte; denn die dem Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach „Die spanische Fliege" zugrunde liegende Idee ist ein durchaus moralisch zu verurteilender jugendlicher Fehltritt, und daß „so etwas in den besten Familien vorkommt", entschuldigt ihn nicht. Gespielt wurde, das sei gern zugestanden, vortrefflich und äußerst flott, sodaß man gar nicht zur Besinnung kam; eine komische Szene jagte die andere und die drolligen Verwechselungen fanden kein Ende. Conrad Seidemann als Mostrichfabrikant Klinke und Louise Brückner, als seine, auch wirklich verschnupfte Frau Emma boten ein äußerst ergötzliches Ehepaar, und Martha Gantzberg, als ihre Tochter Paula, ging völlig in ihrer Rolle auf. Daß Curt Benisch mit seinem Wimmerer eine Figur auf die Bühne brachte, über die auch der grämlichste Hypochonder hätte lachen müssen, ist fast selbstverständlich. Hans Zober als Heinrich, der „sächselnde" Sohn des Ehepaares Meisel, das von Jose Danner und Johanna Eisemann gleich gut gegeben wurde, bot ein prächtiges Gegenstück zu Adolf Stoyes Rechtsanwalt; und auch die anderen Rollen waren bei James Brückner, Louise Batler, Adolf Heine und Anna Müller in den besten Händen und halfen mit dazu, diese Benefizvorstellung zu einem Lacherfolg ersten Ranges zu gestalten.

* * *

Heute und am Mittwoch Abend wird die amüsante Gesangsposse „Die schöne Ungarin" von Mannstedt und Weller, morgen Abend „Die spanische Fliege" wiederholt. Der Donnerstag bringt zum zehnten und letzten literarischen Abend dieser Saison eine Glanzaufführung von Sudermanns packendem Schauspiel „Johannisfeuer", das kürzlich am Milwaukeer Pabsttheater mit größtem Erfolge aufgeführt worden ist. Frl. Hannah Waizenegger von dort wird an diesem Abend in der Rolle der „Trude Vogelreutter" gastiren, Frl. Else Janssen wird die „Marikke" spielen. Sonst wirken mit Conrad Seidemann, Johanna Eisemann, Adolf Stoye, Louise Brückner, Fredie Ambrogio, Otto Ludwig, Zilla Vollmer-Tietgen und Louise Batler. Freitag Abend wird zum Benefiz des langjährigen Zettelträgers des Theaters, Hermann Heller, das hübsche Lustspiel „Der dunkle Punkt" von Kadelburg und Presber gegeben.

Berühmte Operettennovität.

Beginnend mit kommenden Samstag bringt Direktor Seidemann als Nachsaison Jean Gilberts Operette „Autoliebchen". In Deutschland hat diese Operette kurz vor dem Kriege großes Aufsehen erregt und im Thaliatheater zu Berlin nicht weniger als 750 Aufführungen erlebt; auch in New York am Yorkville Theater hatte es einen bedeutenden „Run". Zwanzig Gesangsnummern enthält diese Gilbertsche Novität, von denen jede einzelne als Schlager bezeichnet werden kann. Mit der Einstudirung der Operette ist bereits begonnen worden.

Schulballet.

Schülerinnen von Pavley und Ukrainsky tanzen.

Die russischen Tanzmeister Andreas Pavley und Serge Ukrainsky führten gestern Nachmittag im Blackstonetheater einem ebenso zahlreichen wie dankbaren Publikum ihre Schülerinnen in einem langen Tanzprogramm vor. Das letztere umfaßte ein romantisches Ballet zur Musik Chopinscher Nocturnes und Walzer und viele andere Tänze für große und kleine Gruppen. An den Vorführungen beteiligten sich sämmtliche Schülerinnen, von den kleinsten Dreikäsehohen, die zu Dritt einen allerliebsten Amorettentanz ausführten, bis zu den in der Kunst schon gut vorgeschrittenen jungen Damen der Klasse für Berufstänzerinnen; ferner wirkten vier Damen vom Pavley-Ukrainsky-Ballet und die beiden Meister selbst mit. Die Kostüme waren von auserlesenem Geschmack und zum Teil wahrhaft entzückende Farbensymphonien, die Dekorationen in dem vom russischen Ballet her bekannten, stark wirkenden sezessionistischen Stil gehalten.

Die Tänze des romantischen Ballets ließen erkennen, daß die Schülerinnen Geist und Wesen der edlen Kunst, Empfindungen und Gefühlen durch rhythmische Körperbewegungen Ausdruck zu geben, erfaßt und es im Vollbringen schon zu recht annehmbaren Leistungen gebracht haben.

Schlaganfall im Theater.

Im Parkside Theater, 1550 Nord Clark Str., wurde gestern Abend während der Vorstellung eine etwa 55 Jahre alte, gutgekleidete Frau von einem Schlaganfall getroffen. Da Niemand sie kannte, sorgte die Theaterleitung für ihre Ueberführung nach dem Passavant Hospital, wo sie nach kaum einer Stunde starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Frank Altenhofer, ein Neffe von ihr, identifizirte die Tote später als die 56 Jahre alte Frau Mary Bender, 1537 North Park Avenue.

Die englische Bühne.

Cohan's Grand. — Leo Dietrichstein ist wieder in Chicago und bringt eine Pariser romantische Komödie „The King" zur Aufführung. Ursprünglich eine Satire auf die Sucht der republikanischen Franzosen, vor dem Königtum Bücklinge zu machen, ist das Stück von Dietrichstein aller Anspielungen entkleidet worden, die in Amerika nicht verständlich sein würden.

Wilson Ave. — „Hit the Trail Holliday", das vor einiger Zeit mit großem Erfolg in Cohans Grand Opera Hause gegeben wurde, gelangt jetzt im Wilson Ave. Theater zur Aufführung.

Princeß. — John Barrymore und Constance Collier setzen hier ihr Gastspiel in „Peter Ibbetson" fort.

Garrick. — Hier tritt Donald Brian in dem Singspiel „Her Regiment" auf.

Illinois. — Hier zieht die spanische Tanzrevue „The Land of Joy" volle Häuser.

Playhouse. — Die Aufführungen von „Billeted" mit Margaret Anglin werden hier fortgesetzt.

Woods. — Den Spielplan hier beherrscht noch immer „Friendly Enemies".

Colonial. — „Hitchy-Koo" mit Raymond Hitchcock wird hier noch mehrere Wochen lang gegeben.

Powers'. — William Courtenay und Thomas A. Wise treten hier in der englischen Kriegskomödie „General Post" auf.

La Salle. — Der vierte Monat von „Leave it to Jane" hat hier begonnen.

Cort. — Noch drei Wochen wird hier „The Naughty Wife" gegeben.

Studebaker. — Die Aufführungen von „Maytime" werden hier fortgesetzt.

Entscheidung fällt heute

Streik der Angestellten der Hotels und Speisehäuser droht.

Zulage für Kleidermacher.

Wholesale Clothiers Association gewährt ihnen weiteren zehnprozentigen Bonus. — Telegraphisten wollen trotz W. B. Wilsons Mahnung streiken.

Heute dürfte es sich entscheiden, ob es zu einem Streik in den Hotels und Speisehäusern der Stadt kommen wird. Eine gemeinsame Sitzung der Vollziehungsausschüsse der Verbände der Kellner, Köche und Schankkellner ist auf den Spätnachmittag nach dem Hauptquartier des Gewerkschaftsrats einberufen worden. In ihr wird entschieden werden, welche Lohnforderungen die drei Gewerkschaften stellen werden. Diese Forderungen werden den Arbeitgebern jedenfalls im Lauf der Woche unterbreitet werden.

Kleidermacher erhalten Zulage.

Die Wholesale Clothiers Association hat ihren Angestellten eine weitere zehnprozentige Lohnerhöhung zugestanden, die am 29. April in Kraft treten wird. Die letzte zehnprozentige Zulage gewährte der Verband im Juli letzten Jahres. Die neue Zulage kommt den Stückarbeitern zu Gute, die einen dreißigprozentigen Bonus statt eines zwanzigprozentigen erhalten werden, und den Arbeitern im Wochenlohn, die einen zwanzig- statt eines zehnprozentigen Bonus erhalten sollen.

Die letztjährige Zulage bestand ebenfalls in der Erhöhung des Bonus um zehn Prozent. Sie wurde in Anbetracht der hohen Kosten der Lebensführung gewährt. Im letzten Dezember wurde den Angestellten ein Bonus in der Form kürzerer Arbeitsstunden ohne Gehaltsverlust gewährt. Sie arbeiten 48 Stunden.

Telegraphisten drohen mit Streik.

Wenn die Telegraphengesellschaften nicht Zugeständnisse machen, werden die Telegraphisten, die zur Commercial Telegraphers Union gehören, trotz des Protestes von Arbeitsminister W. B. Wilson am 28. April die Arbeit niederlegen. Das war die Antwort, die der Bezirksrat des Verbandes gestern auf die Mahnung des Arbeitsministers, den Telegraphendienst nicht zu unterbrechen, da er für die Kriegsführung unumgänglich nötig sei, gab. In dieser Antwort wird ausgeführt, daß weitere Entlassungen, welche die Western Union Telegraph Co. trotz der Proklamation des Präsidenten vom 8. April vornimmt, darauf hindeuten, daß die Gesellschaften den Ausstand erzwingen wollen. Der Verband sei sich sehr wohl seiner Pflicht bewußt, die Bundesregierung in diesen Zeitläuften zu unterstützen, aber die Gesellschaften hätten sich geweigert, sich den Anordnungen der nationalen Kriegsarbeitsbehörde zu fügen. Daher bleibe dem Verband nichts übrig, als Widerstand zu leisten.

Schon wieder!

Jugendliche Automarder führen einen folgenschweren Unfall herbei.

An Irving Park Blvd. und Crawford Ave. stieß gestern Morgen ein Kraftwagen mit einem der Jones Superior Manufacturing Co., Nr. 1258 West North Ave. gehörenden Last-Auto zusammen. Zwei der Insassen des Kraftwagens wurden verletzt, und zwar wurde dem vier Jahre alten Helge Benson, Nr. 2115 West North Ave., die Kinnlade zerschmettert, während die 52 Jahre alte, Nr. 3007 Eastwood Ave. wohnhafte Frau Marie Tals mit Schnittwunden und Abschürfungen am Kopf davonkam. Das Lastauto war der Eigentümerin kurz zuvor von drei jungen Burschen gestohlen worden, die es nach dem Unfall im Stich ließen und sich schleunigst aus dem Staube machten. Bisher hat die Polizei vergeblich nach ihnen gesucht.

Schwer verletzt wurde gestern der Clerk William T. Hodges, Nr. 7530 Perry Avenue, als er an der Halstedt und 74. Straße von einem Kraftwagen über den Haufen gerannt wurde. Hodges wurde von dem Auto erfaßt, als er gerade von einem Straßenbahnwagen abgestiegen war. Der Lenker des Wagens fuhr, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, weiter.

Schwere Anklagen.

Sie werden gegen einen Tanz der Vereinigung „Die Gordons" erhoben.

Schwere Anklagen gegen eine als „Die Gordons" bekannte Vereinigung und ein von ihr am Samstag Abend abgehaltenes Tanzvergnügen sind in einer eidlich erhärteten Aussage enthalten, welche Albert E. Webster, erster Untersuchungsbeamter der Jugendfürsorgegesellschaft, dem Justizministerium, dem staatlichen Verteidigungsrat und dem stellvertretenden Polizeichef Alcock unterbreitet hat. Webster, der dem Tanz mit zwei anderen Beamten der Gesellschaft beiwohnte, erklärt, ein Soldat in Uniform sei betrunken gewesen, ein Seemann habe Bier getrunken, bis ein Polizist eingegriffen habe, ein sechzehnjähriger Junge sei so betrunken gewesen, daß er nicht mehr habe laufen können, zwei Schlägereien seien vorgekommen, und das Tanzen sei zum Teil anstößig gewesen. Außerdem, erklärt Webster, seien viele Minderjährige beiderlei Geschlechts zugegen gewesen. Der Tanz fand in der Walhalla Halle, 3700 Wentworth Ave., statt.

Doppelte S. & H. Stamps mit allen Basement-Einkäufen

Rothschilds' BARGAIN BASEMENT
State, Van Buren & Jackson Sts.

California Deviled Sardinen ½ Größe Büchse **10c**

Peanut Rock Candy, Pfd. zu **21c**
In unserer eigenen Candyküche gemacht.
Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.

Seidene Frühjahrs-Kleider für Damen und Mädchen, wert bis zu $19.75, zu $10.88

Eine große Offerte von 235 Kleidern die zu spät für den vergangenen Verkauf anlangten.

Diese hübschen neuen Frühjahrkleider sind aus sehr dauerhafter Qualität Taffeta, Crepe de Chine, Messaline, Satin, sowie ganz aus Georgette und Kombination von Georgette und Seide. In äußerst elegant geschneiderten Modellen. Einige haben die neuen Tunic Effekte, einfache und gefältelte Röcke, und auch verschiedene andere Moden vertreten; einige hübsch mit Seide und Flitter besetzt, während andere schön perlenverziert sind.

Alle neuen Schattirungen sind in dieser Partie, wie marineblau, Copenhagen, lohfarbig, Rookie, grau und hübsch gestreifte Effekte. Größen für junge Mädchen 16 bis 20, Damengrößen 36 bis 44. Ihr werdet sicherlich zwei kaufen, denn die Werte sind wirklich ganz außergewöhnlich.

69c Mädchen-Waschkleider. 47c
25 Dutzend Waschkleider, — aus Gingham, Chambray, einfarbigen und karrirten und Plaid Ginghams gemacht, für Mädchen von 6 bis 14 Jahren — die gewöhnliche 69c Sorte, solange Partie vorhält, 47c.

$12.98 Frühjahr-Suits für Damen, $9.75
Gerade 65 Suits in dieser speziellen Partie, jedes in neuester Frühjahrmode, reinwollene Serge, marineblau, Copenhagen u. braun; alle Größen von 16 bis 44.

$6 gestreifte seidene Röcke $3.95
125 schön gestreifte seidene Dreßröcke, Taffeta und Messaline, sowie einige einfarbige Seidenpoplin-Röcke in dem Sortiment; neueste Frühjahrmoden, bis zu 30 Taillenmaß; $6 Werte.
Basement.

3000 Yards 36-zöllige farbige Taffeta
Echter Chiffon finished reinseidener Taffeta, in vollständiger Auswahl von den beliebten Farben, zu........
Satinstreifen Messaline, prächtige Qualität für Kleider und Blusen, 36zöllig....
Farbige Messaline, allerbeste Qualität, weich und glänzend, alle beliebten hellen und dunklen Schattirungen, die Yard zu........
Schwarze Chiffon Taffeta, eine zuverlässige Qualität, 36 Zoll breit, markirt zu..
Schwarzer Satin de Chine, hübscher weicher Satin für Kleider; eine wundervolle Qualität, für diesen Verkauf, per Yard........
$1.35 Yard

300 $6.95 Fiberseide-Sweaters zu $4.95
Wie abgebildet, in den neuen Schattirungen von Rose, Gold, Copenhagen, Grün, sowie Schwarz und Weiß, und Copenhagen und Gold, großer Matrosenkragen und Schärpe.

Weiße Sateen Unterröcke, gute Qualität weißer Sateen, geschneiderte Flounce, an der Taille mit elastischem Band; ein $1.50 Wert; während dieses Verkaufs zu........ **$1.19**

Kurze weiße Kleider für Babies, in Größen 6 Monate bis zwei Jahre; für diesen Verkauf zu..
Flannelette Trachten für Babies, speziell zu........
Hüte und Bonnets für Kinder, Werte bis zu 69c, für diesen Verkauf zu........
39c

Eine große Sammlung von Ungarnirten Hüten zu 73c

Die Auswahl von ungarnirten Hüten zu diesem Preis ist anderswo nicht zu übertreffen. Kommt und seht selbst. Ihr findet eine große Auswahl der neuesten Fasons und Farben der Saison, in Lisere, Three-End Jap, Milan und Milan Hemp.

79c runde ausgezackte Frühstücks-Tücher
Hochfein mercerized Atlas appretirt, ein ausgezeichnetes Cloth für den täglichen Gebrauch, wird regulär zu 79c verkauft. Das Stück für........ **59c**

Gesäumte mercerized Servietten, 18zöllige Größe, Sortiment von hübsch geblümten Mustern zur Auswahl, regulärer Preis $2.00 per Dtz., 6 für...... **75c**

Kissen, Größe 21 x27, ganz m. Federn gefüllt, mit guter Sorte federdichtem fancy Art Ticking überzogen, ein wenig beschmutzt, reg. für $2.50 verkauft, speziell, per Paar.... **$1.25**

Fabrik Längen v. 40zöll. bedr. Voile, großes Sortiment d. neuesten Entwürfe der Saison, alles gute Längen, ausgezeichn. eWert, eine Gelegenheit am Sommerkleiderstoff zu sparen, die Yard zu.... **16c**

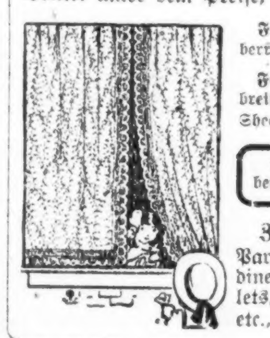
Fabrik Längen von Everett Cheviots, 10,000 Yds. von Fabrik-Längen von diesem wohlb. und beliebten Kleiderstoff, volles Sortiment v. Plaids, Checks u. Streifen, in beliebten Farben Kombinationen, 35c Wert, für Dienstag, spez. Yard zu.. **25c**

Hohlgesäumte und schlichte gesäumte Huckhandtücher, in schlicht weiß u. mit roten Borders, ein fein gew. weich appret., sehr absorbent Handtuch, das ausgezeichnet befriedigen wird — 29c Wert, Stück zu.. **19c**

Leder-Handtaschen für Damen
aus glasirtem Pin Morocco Leder, Self überzogen oder fancy Gestelle, — mit Börse und Spiegel, 1.25 Wert, zu **98c**

Korsets 79c
Vorn und hinten zu schnürende Modelle, in allen Moden und Größen.

Fabrik-Enden von Drapery Cretonnes 35c
50 Stücke feine Cretonnes, viele von ihnen 36 Zoll breit, als „Mill Strike-Offs" bekannt — zu einem Drittel unter dem Preise, die Yard..........



Farbige Overdrapery, Schattirungen von Mulberry, braun oder grün, 50c Stoff, Yard.......... **39c**

Feine Gardinen Voile, in Elfenbein und Ecru, 36 Zoll breit, einfaches Zentrum, mit Openwork Borders, Sheer Qualität, Yard zu **25c**

Einfache Drapery Seide, alle passenden Farben für Shadow Gardinen, Yard zu......... **29c**

Zwei und drei Paar Partien v. Spitzengardinen, Cable Nets, Filets, Voiles, etc., Paar, **1.75**

Farbige Marquisette, 36 Zoll breit, in rosa, blau, braun, grün — hohlgesäumt, die Yard zu... **39c**

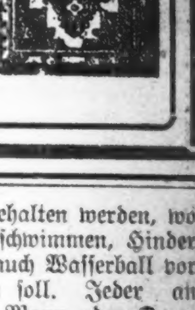
60c New Proceß Linoleum zu 38c
Sanitär, dauerhaft und wasserdicht; wenn richtig gelegt hält es so lange wie die teureren Sorten Linoleums; gute Auswahl von Mustern, die Quadratyard verkauft zu..........

$28.50 Wilton Sammet Rugs, 9 bei 12 Fuß, extra schwere Qualität, jeder einzelne nahtlos, orientalische Muster, speziell zu **$23.75**

Reisenden Muster-Enden von Wilton Sammet Teppichstoffen, 27 bei 40 Zoll, Enden hübsch gefranst, spez. markirt für Dienstag. **$1.19**

$6.50 Axminster Rugs, 36 bei 70 Zoll, gesprenkeltes Zentrum, mit hübschen Band Borders — speziell zu nur **$4.29**

$1.65 wollene und Fiber Rugs, 27 bei 54 Zoll gute Qualität, künstlerisch entworfen und gefärbt — speziell zu **98c**



Gestrige Vereinsfeste.

Unterstützungsverein Garden City.

Die „Bunco Party" und Tanzfestlichkeit, welche der Unterstützungsverein Garden City gestern Nachmittag und Abend in Fleiners Halle an der Nord Halsted Straße veranstaltete, nahm einen ganz famosen Verlauf, und alle die vielen Teilnehmer haben sich ohne Zweifel vortrefflich amüsirt. Den Festausschuß bildeten die Frauen Bode, Weisbecker, Markvat, Juberg, Ulbricht, Schäfer, Oberdieck, Sieberth, Sponholz und Siebarth.

Vergnügungsklub Rheingold.

Bei einem gemütlichen Kegeln um hübsche Preise vergnügten sich gestern Nachmittag und Abend die Mitglieder des Vergnügungsklubs Rheingold auf der Kegelbahn 639 Webster Avenue. Der Zuspruch war ein über Erwarten großer, später wurde auch noch fleißig getanzt, kurz, es war ein recht schönes Fest, welches den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben dürfte.

„Körner Rebekah."

In der Halle Alt-Heidelberg an der Sedgwick und Bladhawk Straße wurde gestern Nachmittag vom Körner Rebekahklub Nr. 681 das so beliebte „Bunco"-Spiel veranstaltet, dem am Abend ein lustiges Tanzkränzchen folgte. Die Beteiligung war gut, und der Anordnungsausschuß hatte sich keine Mühe verdrießen lassen, um es Allen recht zu machen, und das dürfte ihm auch gelungen sein, wie die Stimmung bewies.

„North-Side Natatoriumklub."

Unter dem Namen „Northside Natatoriumklub" wurde im Vereinslokale, 1440 N. Wells Straße, ein Schwimmklub ins Leben gerufen, der schon eine stattliche Zahl von Mitgliedern besitzt. Zweck des Klubs ist, Schwimmer und Schwimmerinnen zusammen auszubilden und ihnen die ersten Anleitungen im Lebensretten zu geben. Einmal im Jahre wird ein Schauschwimmen abgehalten werden, wobei neben Wettschwimmen, Hindernißschwimmen auch Wasserball vorgeführt werden soll. Jeder anständige junge Mann oder Dame, die schwimmen können, sind als Mitglieder willkommen, es ist nur eine Aufnahmegebühr von $1 zu entrichten, weitere Beiträge werden nicht erhoben. Aufnahmeformulare sind in der Office des Natatoriums zu haben. Die Uebungsstunden sind auf Mittwoch Abend und Sonntag Morgen angesetzt, wann ebenfalls Mitglieder aufgenommen werden. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Ehrenpräsident, Fred. Brinkmann; Präsident, Rich. Würtz; 1. Vizepräsident, Harry Bretag; 2. Vizepräsidentin, Frau C. Morgan; Sekretärin, Frl. Pearl Van; Finanzsekretärin, Frl. Loise Lehmann.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy ... 1 Cent
" per Month ... 30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year ... $3.00
including "Sonntagpost" ... $4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost" ... 3 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost" ... $4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Der Beweis!

Die Dauer der „Liberty Loan"-Kampagne wurde auf vier Wochen bemessen. Zwei Wochen sind verflossen und erst knapp die Hälfte der geforderten Summe wurde gezeichnet, während die Regierung eine starke Ueberzeichnung erwartet und verlangt.

Das heißt, daß die Unterzeichnung der Anleihe soweit nicht befriedigende Fortschritte machte; daß das Publikum den gerechten Erwartungen der Regierung nicht entsprach.

Es bedeutet, daß in den letzten zwei Wochen der Kampagne mehr gezeichnet werden muß, als in den zwei ersten gezeichnet wurde. Es bedeutet, daß Diejenigen, welche im Dienste der guten Sache — der dritten Freiheitsanleihe — arbeiten, noch fleißiger sein, noch eindringlicher reden und noch schärfer Jagd machen müssen auf Leute, die noch keine dritte Liberty Bonds kauften, bezw. nicht so viel davon kauften, wie sie ihren Verhältnissen entsprechend könnten oder sollten.

Das sollte nicht nötig sein. Es ist der Sache nicht recht würdig, eine solche Treibjagd zu veranstalten. Jeder Bürger sollte nachgerade die Notwendigkeit nicht nur der Unterzeichnung, sondern der Ueber-Unterzeichnung der Anleihe innerhalb der festgesetzten Frist selbst erkannt haben und keiner weiteren Darlegungen und Ermahnungen bedürfen. Ein jeder sollte erkannt haben, daß es von jedem Gesichtspunkt aus durchaus in seinem eigenen Interesse liegt, die Anleihe zu einem großen Erfolg zu machen, bezw. für sich selbst und seinen Angehörigen so viel zu kaufen, wie ihm nur irgendwie möglich: Seine Spargelder dazu zu verwenden, denn die Anleihe bietet eine sicherere Anlage — die sicherste auf dem ganzen Erdenrund — als irgend sonstwas und trägt gute Zinsen: einen Teil seines „Arbeitskapitals in „3. Liberty Bonds" anzulegen, denn diese sind jederzeit zu beinahe dem vollen Wert belehnbar — und sonstwie auf jede nur mögliche Weise das Geld zum Kaufe von Liberty Bonds zu beschaffen, selbst wenn das für ihn eine kleine Einbuße am Zinsertrag bedeutet. Die größere — absolute! — Sicherheit dieser Geldanlage und das gute Gewissen, das ihm sagen wird, du hast alles in deiner Macht stehende getan, die drohenden Gefahren abzuwenden, werden ihn für solch kleiner „Opfer" reichlich entschädigen.

Die Stadt Chicago und Cook County haben mit den Zeichnungen ihrer Bürger soweit erst knapp den Durchschnitt des Landes erreicht. Ob das auch für das deutsche Element von Stadt und County gilt, oder dieses besser tat, das läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Nach den großen Anmeldungen von Bondskäufen, die dem deutschsprachigen „Liberty Loan"-Ausschuß und den vielen Zeichnungen, die in der Geschäftsstelle der „Abendpost" gemacht, bezw. von Vereinen und deren Mitgliedern eingeschickt, bezw. gemeldet wurden, will es scheinen, als dürfte man das Letztere erhoffen. Jedenfalls sollte das deutsche Element in diesem Falle verhältnißmäßig „besser tun", eifriger und mehr zeichnen, als irgend ein anderes. Denn für die hier weilenden Deutschen und die Bürger und Bürgerinnen deutschen Namens und Stammes gilt es noch besondere Gefahren abzuwenden.

Es wird nicht nötig sein, des Langen und Breiten zu erklären, welcher Art diese Gefahren sind. Jedermann kennt sie. Es wird genügen, darauf hinzuweisen, daß sie nicht nur nicht von Seiten der Regierung drohen, sondern die Regierung zur Zeit unser stärkster, ja einzigster Schutz gegen sie ist, und uns zuverlässig und ausgibig vor ihnen schützen wird, wenn wir uns ihr gegenüber zuverlässig zeigen und ausgibig — mehr, verhältnißmäßig, als andere — Freiheitsbonds nehmen und damit sie ihren und unsern Feinden gegenüber stärken.

Die Regierung will den, von gewissen hyperpatriotischen Elementen gegen die Bürger deutschen Stammes, die deutsche Sprache und Art geführten Kampf nicht, sie will die innere Spaltung nicht, zu der dieser Kampf führen muß. Ehe sie aber energisch dagegen Front machen und für uns eintreten kann, müssen wir durch die Tat für sie eintreten. Ihr Gelegenheit geben, zu erklären: die deutschen Männer und Frauen haben bewiesen, daß sie gute, loyale und auch opferwillige Bürger und Bürgerinnen sind: Sie zeichneten für die dritte Freiheitsanleihe verhältnißmäßig ausgibiger als die Bürger irgendwelchen anderen Stammes.

Liefern wir diesen Beweis, dann haben wir nichts zu fürchten.

Die Kriegerversicherung.

Immer wieder aufs Neue sollten die zu den Fahnen Berufenen darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihnen, falls sie Angehörige haben, die von ihnen abhängig sind, die moralische Pflicht gebietet, ihr Leben versichern zulassen. Die Regierung hat es ihnen dadurch, daß sie diese Soldatenversicherung selbst übernommen hat, überaus leicht gemacht, dafür zu sorgen, daß ihre Familien, falls sie selbst ein Opfer des Krieges werden, nicht mittellos zurückbleiben. Bis zum 15. März dieses Jahres hat die Regierung für mehr als anderhalb Millionen Heeres- und Flottenangehöriger Versicherungspolicen ausgeschrieben. Die Gesamtversicherungssumme belief sich zu jenem Zeitpunkte schon auf 12 Milliarden Dollar. Danach beträgt die durchschnittliche Versicherungssumme achttausend Dollar, erreicht also nur vier Fünftel des zulässigen Höchstbetrages. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis; doch sollte jeder Soldat oder Seemann, der es irgend ermöglichen kann, sich zum vollen Betrage von zehntausend Dollar versichern lassen. Die Familie selbst sollte darauf dringen. Für diejenigen, die vor dem 14. Dezember 1917 in den aktiven Dienst eingetreten sind, ist die Frist, bis zu der sie sich versichern lassen konnten, am 12. April abgelaufen. Alle anderen haben von dem Termin ihres Dienstantritts an gerechnet hundertzwanzig Tage Zeit, ihrer Versicherungspflicht zu genügen. Innerhalb dieser Zeit können sie sich auch noch zur Erhöhung der Versicherungssumme entschließen. Von dieser Vergünstigung sollte allgemeiner Gebrauch gemacht werden. Denn keiner der Eingezogenen weiß, was die Zukunft in ihrem dunklen Schoße für ihn bergen, welches Schicksal ihm auf dem Felde der Ehre beschieden sein mag. Und sollte es ihm bestimmt sein, auf Frankreichs Feldern den Tod fürs Vaterland zu erleiden, so wird ihm der Gedanke, seine Angehörigen vor Not geschützt zu wissen, den Abschied von der Welt leichter machen. Darum versäume niemand, sobald er in Reih und Glied steht, sich zur zulässigen Höchstsumme versichern zu lassen.

Ehre, dem Ehre gebührt.

„Es gibt noch Richter in Berlin", soll bekanntlich ein Müller dem Alten Fritz erwidert haben, als dieser drohte, dessen Mühle, deren Klappern seine Ruhe störte und die der Besitzer sich weigerte zu verkaufen, niederreißen zu lassen. „Es gibt noch Staatsanwälte in Amerika", möchte man fast ausrufen angesichts der Handlung eines Bundes-Bezirksanwalts, der im Gericht die Niederschlagung der Anklage gegen einen Deutschamerikaner beantragte, der der „Sabotage" beschuldigt worden war. Es handelte sich um den Fall Paul Hennigs, der als Vorarbeiter im Gyroskop-Departement der Bliß-Torpedowerke beschäftigt war. Eine Anzahl der gelieferten Torpedos wiesen bei der Prüfung durch die Militärverwaltung Beschädigungen auf, die sie ihrer Wirksamkeit völlig beraubten. Ein junger Offizier, der zu ermitteln versuchte, worauf diese Schäden zurückzuführen seien, berichtete, daß er Hennig beobachtet habe, wie er den Mechanismus mehrerer Gyroskope mit einer Feile bearbeitete. Hennig wurde infolgedessen verhaftet und unter Anklage gestellt. Als der Fall zur Verhandlung kam, erhob sich der Bundes-Bezirksanwalt und erklärte, daß er nach eingehender Prüfung des Beweismaterials die Anklage nicht aufrecht zu erhalten vermöge, und daher die Freisprechung des Beschuldigten beantrage. Der Richter stimmte diesem Antrage zu, Hennig wurde für unschuldig erklärt und sofort der Freiheit zurückgegeben. Ein Fall, der durchaus nichts Ungewöhnliches aufweist, sich innerhalb der Grenzen der Routine hielt, und doch von den Zeitungen zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht wurde. Denn, leider, gibt es noch immer einen großen Teil der Presse, dem die Erhebung einer Anklage gegen Männer deutscher Abkunft mit ihrer Schuld gleichbedeutend erscheint.

Es ist eine nicht selten gehörte Aeußerung, daß öffentliche „Prosecutors" meistens öffentliche „Persecutors" sind. Besonders aber in Kriegszeiten, wenn die Leidenschaften den Siedepunkt erreichen, müssen die Gerichtshöfe sich einen freien Blick u. ihr unbefangenes Urteil bewahren. Mehr als zu anderer Zeit bilden sie das Bollwerk der Freiheit u. freiheitlicher Einrichtungen. Ein angesehener Richter erklärte diesbezüglich vor Kurzem: „Ebenso wichtig wie es ist, daß unsere Armeen Schlachten gewinnen, ist es, daß unsere Gerichte ihres Amtes ohne Furcht oder Begünstigung walten." Jedoch nicht alle Richter und Staatsanwälte streben einem solchen Ideal nach; manche, von lächerlicher Sensationswut erfüllt, pflegen selbst für geringe Vergehen stets nur die Höchststrafe zu beantragen bezw. zu verhängen, und glauben dadurch den Beweis für die prima Qualität des eigenen Patriotismus zu erbringen. Unter diesen Umständen hat daher das erwähnte Vorgehen des Bezirksanwalts Anspruch auf besondere Beachtung, und sollte weitesten Kreisen zur Kenntniß gebracht werden.

Melville J. France, dies ist der Name des Bundesanwalts für den östlichen Bezirk von New York, wurde vor einigen Tagen von Berichterstattern ersucht, seine Stellungnahme in dem fraglichen Prozeß zu erklären. Obwohl ihm seine amtliche Stellung Zurückhaltung auferlegte, ließ er sich zu einigen Aeußerungen herbei, die geeignet sind das allgemeine Vertrauen in unsere öffentliche Rechtsprechung zu stärken und ihm ein ehrendes Zeugniß ausstellen.

„Ich vermag nichts Besonderes in diesem Fall zu sehen", bemerkte er. „Falls es sich um einen Postraub oder eine Briefunterschlagung gehandelt haben würde, wäre die Sache mit ein paar Zeilen in den Zeitungen abgetan worden. Da es aber sich um Hochverrat handelte, und die Anklage sich gegen einen Deutschamerikaner richtete, wurde jede Kleinigkeit ungebührlich aufgebauscht. Das Prinzip der Zurückziehung einer Anklage ist in allen Fällen das gleiche. Es ist die Pflicht des Bezirksanwalts, gleichviel warum es sich handelt, die Anklage fallen zu lassen, wenn er von der Unschuld des Angeklagten überzeugt ist. Es geschieht in vielen Fällen, u. muß auch dann geschehen, wenn Sabotage bezw. Hochverrat die Grundlage der Beschuldigung bildet. Ich kann mir keine gewissenlosere Handlung als die eines öffentlichen Anklägers denken, der Tatsachen in ein falsches Licht zu stellen oder in unrechtmäßiger Weise auszunutzen sucht, nur um durch Erzielung einer Verurteilung sich einen traurigen Ruhm zu erwerben." Gleichwohl vermochte Herr France sich nicht eines Falles zu erinnern, in welchem er während seiner dreijährigen Tätigkeit als Bezirksanwalt eine Anklage zurückgezogen hat. „Der Hennig-Fall", fuhr er dann fort, „gilt mir als ein erfreulicher Beweis der Gewissenhaftigkeit amerikanischen Gerichtsverfahrens. Ich habe bisher nicht beobachtet, daß unsere Staatsanwälte durch den Krieg beeinflußt worden sind. Unser Gerichtsverfahren ist das ganz gleiche wie in Friedenszeiten. Wohl mögen sie mit größerer Anspannung arbeiten, ihr Bestreben aber ist unleugbar darauf gerichtet, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen."

Diese Auslassungen dürfen um so willkommener geheißen werden, als sie Zeugniß dafür ablegen, daß unsere Gerichte, und vor allem unsere Bundesgerichte, aller Erregung der öffentlichen Meinung zum Trotz sich aufrichtig bemühen, ihres Amtes ohne Vorurteil und Rachsucht zu walten, und dadurch der Erhebung haltloser Beschuldigungen seitens übereifriger Personen nach Möglichkeit Einhalt zu gebieten.

Was Freiheitsbonds beschaffen. $18,000 in Freiheitsbonds angelegt, statten ein Infanteriebataillon mit Gewehren aus. $50,000 genügen, um ein Zentralhospital mit 500 Betten zu errichten, oder eine Infanteriebrigade mit Pistolen zu versehen. $100,000 kaufen fünf Kampfäroplane oder Pistolen, Gewehre und eine halbe Million Patronen für ein Infanterieregiment.

* * *

Mexikanische Springbohnen. Eine der beliebtesten Sportsunterhaltungen mexikanischer Eingeborenen ist das Spiel, welches die Peonen „Los brincones" oder die Springer nennen. Die Teilnehmer ziehen im Staube einen kleinen Kreis und legen in denselben eine Anzahl kleiner brauner Bohnen, — so sehen sie wenigstens aus, obwohl es in Wirklichkeit Samen eines ganz anderen Gewächses sind. Mit gespanntester Erwartung blickt alles auf diese „Bohnen". Wenn dieselben den Strahlen der Sonne ausgesetzt sind, beginnen diese und jene, sich nach einer Weile in Bewegung zu setzen, drehen sich und hüpfen schließlich in die Höhe. Das Spiel ist nicht so harmlos, wie es aussieht; denn es wird leidenschaftlich auf das Springen gewettet, besonders darauf, welche der Bohnen zuerst aus dem Kreise hüpft. Betrug aber scheint keiner dabei vorzukommen. Mit dem Temperament der Mexikaner scheint dieses Spiel trefflich übereinzustimmen. Im übrigen wissen die allermeisten Mexikaner nicht, warum die Bohnen springen, und fremde Zuschauer können es gewöhnlich auch nicht sagen. Gerade das Geheimnißvolle erhöht auch den Reiz. Die Wissenschaft hat jedoch festgestellt, daß die hüpfenden Bewegungen in Wirklichkeit von einem gewissen kleinen Insekt kommen, welches in den Samenkern sein Heim hat und auf einer gewissen Stufe seiner Entwicklung sich so betätigt.

Heute mir, morgen dir.

**Wie hoch eines Menschen Tugenden ragen,
Danach mußt Du seine Eltern fragen;
Und, um zu erfahren seine Schwächen,
Mußt Du mit seinen Kindern sprechen.**

Wir lesen in einer hiesigen deutschen Zeitung, „daß die Kampfmänner von Frankreich, Italien, Großbritannien, Belgien und Portugal unter einem Führer für einen mächtigen Schlag „massirt" werden sollen." Wir beneiden die Masseuse nicht um ihren „job".

Kein Ruhmesblatt.

Der Name „Collinsville" wird fortan nicht genannt werden können, ohne jedem achtungswerten und gesetzliebenden amerikanischen Bürger die Schamröte ins Gesicht zu treiben. Besonders in der Erinnerung der Bürger deutscher Abstammung wird dieses Wort für lange Zeit eingegraben sein. Nachdem vor Kurzem in Collinsville, Illinois, auf die bisher unbewiesene Beschuldigung unloyaler Aeußerungen hin der deutsche Unterian Robert Prager gelyncht wurde, hat am Freitag in Collinsville, Oklahoma, ein Mob von fünfzig Männern einen Mann, namens Henry Reimer, aufgehängt, weil ein Sternenbanner, das er „laut Befehl" eines Komites des Verteidigungsrates von Collinsville bis zum Ende des Krieges aus dem Fenster seiner Wohnung wehen lassen sollte, entfernt worden war. Aus den bezüglichen Telegrammen geht nicht hervor, daß der vom Pöbel zum Tode Verurteilte selbst die Flagge beseitigt hat. „Nachdem er bereits halb die Besinnung verloren hatte," heißt es in dem Berichte, „überredete die Polizei die 50 Männer, ihr Opfer wieder herabzuziehen, und versprach, daß dieses nach seiner Wiederherstellung sich werde vor dem erwähnten Verteidigungsrate verantworten müssen."

„Der Wassergehalt der Milch ist geringer als der der Gurke." — Auf Grund dieser interessanten Mitteilung werden die Gemüsehändler sofort den Preis der Gurke...... und die Milchhändler den Wassergehalt der Milch erhöhen.

Kartoffeln sind in Hülle und Fülle vorhanden... höchste Zeit, daß auch unser „Corner Grocer" etwas davon erfährt!

In Los Angeles, Cal., ist eine 70jährige Frau ihrem Gatten nach mehr als 50jähriger Ehe mit einem Galan durchgebrannt, der noch ein paar Jahre mehr als sie auf dem Buckel hat. Und der betrogene Ehemann hat ihn jetzt auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Ein Trauerspiel, aus dem sich unter Umständen eine vorzügliche Posse machen läßt.

„Cowboys machen ausgezeichnete Schiffsbauer"... das Land der unbegrenzten Möglichkeiten!

Die Hamletvorstellung in Dublin im Jahre 1793: „Zu den Logen hat Niemand Zutritt, der ohne Schuhe und Strümpfe erscheint." —Und bei uns dürfen sie in die Logen, wenn sie beinahe nichts anhaben.

Die Henne, die ein Ei legte, das in seiner Schale tatsächlich drei Eier barg, muß sich das Geld zum Ankauf eines Liberty Bonds zusammenzuarbeiten suchen.

„Heuchler sind wie faules Holz, das Nachts einen Schein gibt, aber nicht wärmt," heißt es in einem alten Spruch.

Das Wort „Proletarier" in seiner heutigen wissenschaftlich-politischen Bedeutung ist erst 1842 in die deutsche Wissenschaft eingeführt worden. — Aber Proletarier hat es in Deutschland auch vor 1842 schon gegeben.

Man sagt zwar: Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig; gewöhnlich aber findet der Mann das nicht billig, was der Frau recht wäre!

Lohnerhöhungen sind für die Standard Oil Co. ein profitables Geschäft. Jedesmal wenn sie ihren Arbeitern eine geringe Lohnaufbesserung gewährt, folgt dieser prompt eine Preiserhöhung für Petroleum und Gasolin. Beim öligen John trägt „Wohltun" hundert- und hundertfach Zinsen.

Geplatzte Seifenblase.

Vor einiger Zeit wäre ein Truppenzug auf ein Haar in Peninsula entgleist, wenn die Bahnangestellten nicht noch rechtzeitig Eisenstücke entdeckt hätten, die auf den Schienen lagen. Selbstverständlich handelte es sich um ein prodeutsches Komplott, das die Entgleisung des Zuges und die Ermordung der Soldaten zum Ziele hatte. Weder die Regierung noch die Bahnbeamten wußten zu berichten, daß irgend eine Spur eines derartigen Komplotts zu entdecken war, aber die Zeitungen wußten es ganz genau und veröffentlichten entsprechende Hetzartikel. Gestern wurde der vierzehnjährige George Johnson dem Jugendrichter C. C. Benner vorgeführt. Er bekannte sich schuldig, jene Eisenstücke auf die Schienen gelegt zu haben, und der Richter beschloß, ihn nach der Besserungsanstalt in Mansfield zu schicken.

(„Akron Germania", Ohio.)

Der Schein trügt: auch Männer mit riesigen Diamant-Busennadeln sind manchmal wohlhabend und ehrlich.

Gesellschaftsregeln.

**Bist Du um sieben geladen,
So geh' nicht etwa erst um Neun.
Sieh': Pünktlichkeit kann Keinem schaden,
Und's erste Stück kann's beste sein!**

**Sei mäßig, aber nie Dich ziere!
Solch' Zögern schafft der Hausfrau Pein.
Bei'm ersten Gang nimm gleich für Viere:
Bedenk', es mag der letzte sein!**

**Der Weine Reinheit anzufechten,
Erlaub' Dir nicht in fremdem Haus:
Lob alle und zumal die schlechten
Und trink' die guten Sorten aus.**

**Die Damen gut zu unterhalten
Sei Dein beständiges Bemüh'n:
Obwohl dies leicht bei einer alten,
Ist eine junge vorzuzieh'n.**

**Auch Gutes läßt sich übertreiben,
Wenn's auch den Wirt freut, merke ja:
Such' niemals allzulang zu bleiben —
Besonders, wenn kein Wein mehr da!**

**Oft tritt 'ne Stille ein, 'ne große.
Das sei zu ändern klug bestrebt:
Schnell ein Kompott auf Nachbars Hose —
Du sollst mal seh'n, wie das belebt!**

Münchener Jeremiaden.

(Aus der „Neuen Züricher Zeitung".)

München, 6. März.

Unser gutes, liebes München konnte im Februar noch einige eigenartige Feste feiern, die es manche augenblickliche Sorgen nicht so stark empfinden und für kurze Zeit vergessen ließ: die goldene Hochzeitsfeier des Königspaares, die eine lange Reihe von Festlichkeiten und warmherzigen Aufmerksamkeiten für das angestammte Haus der Wittelsbacher brachte, und den 70. Geburtstag eines volkstümlichen Gelehrten und Parlamentariers, Prof. Dr. S. Günther, der sich um die geographische Wissenschaft wie um den demokratischen Liberalismus im Reiche wie im engeren Vaterlande gleich wertvolle Verdienste erworben hat. Zu diesen Festen kam im Februar noch eine weitere Feier der Erinnerung an König Ludwig I., dem gerade München in kunstbaulicher Richtung so unendlich Vieles und Neues zu verdanken hat. Am 29. Februar 1868 war nämlich Ludwig I. als ein König im Exil gestorben, und dieser fünfzigjährige Gedenktag gab dem neuen Geschlecht willkommene Gelegenheit, des Königs dankbar zu gedenken.

Daneben hat München freilich noch schwere Sorgen, und zwar gleich auf verschiedenen Gebieten. Vor allem ist es mit dem billigen München aus. Das war einmal. „Kundige Thebaner" stellen vor allem etwa 200 Prozent Umlagen in Aussicht, was sehr wahrscheinlich ist; die Wohnungen sind seltener und teurer geworden, ebenso der Straßenbahntarif und sogar das — Bier! In den letzten Tagen hat der Verband der hiesigen Hoteliers auch eine allgemeine Erhöhung der Zimmerpreise um 25 Prozent eintreten lassen, und daß der allgemeine Eisenbahntarif wesentlich gesteigert worden ist, wird natürlich in der Landeshauptstadt ebenfalls sehr schmerzlich gespürt werden. Und die alltäglichen Lebensmittel? Man darf gar nicht näher darüber nachdenken, wenn man gegenüber der Zukunft nicht verzagen will. Leider sind alle diese Erhöhungen mehr oder weniger begründet. Während des Krieges sind z. B. neue Wohnhäuser hier kaum gebaut worden; aber die Bevölkerung nimmt täglich zu, besonders seit der Kruppschen industriellen Ansiedlung und dem industriellen Fortschritt im allgemeinen. Es gab denn auch bereits Jeremiaden, daß Krupp mit den industriellen Anlagen nicht zugleich Arbeiterhäuser ausführen ließ und auf diese Weise die herrschende Wohnungsnot milderte. Weiter hat sich hier auch eine Bauvereinsbank gebildet, die gemeinnützigen Baugenossenschaften vorübergehenden Kredit gewähren will. Man denkt auch schon an die Einrichtung von Notwohnungen in alten Kasernen. Unter solchen Umständen dürfte es jetzt in den Vororten sehr lebendig werden, allerdings nicht viel billiger, zumal der Eisenbahntarif heute sehr erhöht ist. Maliziöse Optimisten vertrösten zwar auf den kommenden Luftverkehr, der rascher und billiger die Münchener nicht nur in die nahe Alpenwelt bringen werde, sondern auch in die vielen Vororte, die München umgeben.

Sind aber schon die teurer gewordenen Wohnungen, unter denen namentlich der Mittelstand leiden wird, ein großes Uebel, so auch der unheimlich gesteigerte Straßenbahntarif. Es handelt sich dabei um Erhöhungen bis zu 40 Prozent, und eine Zehnpfennigfahrt gibt es überhaupt nicht mehr. Man rechnet mit einer Mehreinnahme von mindestens 2½ Millionen. Schon am 1. April soll der neue Tarif in Kraft treten. Auf die Bierkeller können die Münchener und Münchnerinnen schließlich noch zu Fuß gehen; aber dort werden sie für „die Maß Bier" in Zukunft nach der Biersteuer mehr zahlen müssen als bisher; denn die Großbrauereien werden die neuen Steuern und andern Mehrkosten nicht selber zahlen wollen. Aber, so klagen schon viele Alt-Münchner, die noch in Erinnerung von 1870 schwelgen mit billigem malzkräftigem Bier, Weißwürsteln, Radi und andern schmackhaften Delikatessen, wenn das so weiter geht, dann kann sich nur noch der „Bourgeois" einen Krug Bier mit Weißwürsteln „leisten", und auf den lustigen Bierkellern werden dann im Sommer nicht mehr viele Hunderte von Einheimischen, Familien und Fremden sitzen, sondern nur noch einige Dutzend! Die alten Münchner Bierfidelen schauen überhaupt düster in die Zukunft, wobei das neue oder gar das künftige München gegenüber dem billigen guten Altmünchen mit seinen vielen kräftigen und inhaltsreichen Bieren und kostbaren Schweins- und Kalbshaxen sich ungefähr ausnimmt wie die Hölle zum Paradies. Man denkt heute — horrible dictu — an Bier-Ersatzgetränke!! Mit einer Stammwürze von 1 Prozent! Und manche trinken sogar diese Ersatzbiere.

Tausende von Münchnern besuchen heute mehr die Volksküchen als die Bierhäuser. Erst kürzlich wurde die fünfzigste Volksküche dem Betrieb übergeben; sie ist auf die Leistungsfähigkeit von 1000 Essen täglich eingerichtet. Einer hat ausgerechnet, daß in den hiesigen Volksküchen schon bis 190,000 Essen abgegeben worden sind. Diese Volksküchen sind natürlich mit allem Erforderlichen, mit Lagerräumen, Kellern usw eingerichtet, und in manchen Bezirken ist der Andrang so stark, daß neue Küchen eingerichtet werden mußten.

Neben diesen größeren Sorgen hatte München in letzter Zeit noch einige andere Schmerzen, von denen nur intimere Kreise besonders berührt wurden. So wollte die Sezession auf die Initiative des Albrecht Dürer-Vereins in Nürnberg eine große Ausstellung veranstalten, aber es traten Hindernisse ein, so daß zur Zeit noch nichts mitgeteilt werden kann.

Der Klang der Geigen.

Eine originelle Wette ist seiner Zeit von Willi Burmeister in Turin, wo er zwei Konzerte gegeben hat, gewonnen worden. Bei einem Bankett, das zu seinen Ehren veranstaltet wurde, sprach jemand die Ansicht aus, daß ein wahrer Virtuose einem guten Instrument im Werte von 200 Lire einen ebenso melodiösen Ton entlocken könnte wie einem Stradivarius. Der bekannte Instrumentenmacher Antonio Bonelli, der dem Bankett beiwohnte, protestirte gegen diese Behauptung und erbot sich, 20,000 Lire einem wohltätigen Werke zu stiften, wenn Burmeister imstande wäre, dies zu vollbringen. Burmeister nahm die Herausforderung an, und Bonelli ließ eine ganz neue Geige und einen Stradivarius holen. Von drei Zeugen begleitet, begab sich der Virtuose darauf hinter einen Wandschirm und spielte eine halbe Stunde lang abwechselnd auf beiden Geigen, indem er sie alle zwei oder drei Minuten austauschte, ohne daß die Anwesenden, Bonelli inbegriffen, im Stande gewesen wären, mit Bestimmtheit zu sagen, ob er auf dem Stradivarius oder auf der gewöhnlichen Geige spielte! Wenn das Geschichtchen wahr ist, so hätten wir hier, bemerkte die „Neue Musik-Zeitung", wieder einen Beweis von der Auto-Suggestion beim Musikhören. Es wäre nicht uninteressant, gelegentlich völlig anonym zu musiziren, ohne Nennung des Virtuosen, des Dirigenten, des Komponisten in einem Konzert. Das versenkte Orchester böte ja dazu passende Gelegenheit. Die Resultate des Urteils könnten unter Umständen heilsam wirken.

Dem Andenken von Forschern

Monument zur Erinnerung an wichtige Ereignisse.

Vor noch nicht langer Zeit hat der Präsident der Ver. Staaten, auf Empfehlung des Sekretärs des Innern, durch besondere Proklamation das Verendrye-„Nationalmonument" nahe Sanith, Nord-Dakota, geschaffen. Diese Reservation, die mit der Zeit zu einem schönen Nationalpark werden dürfte, umfaßt 253 Acres, rings um eine majestätische Höhe herum, welche in der Gegend unter dem Namen „Crowhigh Butte" bekannt ist. Unten ist auch eine besonders wichtige Furt über den Missouri-Fluß, — wenigstens geschichtlich wichtig: denn über diese Furt gingen schon in den frühesten Tagen der Pionier-Zeit Jäger, Fallensteller und Forscher häufig.

Die eigentliche Bedeutung dieser Reservation aber besteht darin, daß sie den ersten nachweislichen Besuch eines Weißen auf dem weiten Gebiet verewigt, welches Nord-Dakota einschließt. Verendrye, ein französischer Forscher, brach vom nördlichen Gestade des Superiorsees auf und kam 1740, also 60 Jahre vor der Lewis- & Clark-Expedition, west- und südwestwärts in die unbekannten Regionen der großen Ebenen und der Felsgebirge. Das ist gewiß von genügender Bedeutung, um amtlich im Andenken behalten zu werden. Doch ist dies nicht das einzige Gedenken dieser Art, sondern entspricht einfach einer Politik, welche man überhaupt in neuerer Zeit verfolgen will.

Schon kurz vorher war eine Reservation an der Stelle geschaffen worden, wo der spanische Seefahrer und Forscher Cabrillo zuerst die Küste von Kalifornien im Jahre 1542 in Sicht bekam, sowie eine Reservation („Sieur de Monts National Monument" genannt) an der Stätte, wo Champlain — nach welchem auch der Champlainsee benannt ist — im Jahre 1609 zuerst die Küste von Maine sichtete. Noch mehr solche Nationalmale werden erstehen und die ältere Geschichte des Landes festlegen helfen.

— Aus dem Badeleben. — Herr: „Die Stunden, die ich in Ihrer Nähe verleben durfte, teuerste Freundin, gehören zu den glücklichsten meines Lebens. Ich scheide mit namenlosem Weh und werde Sie nie vergessen! O, könnte ich Sie ganz besitzen!" — Dame: „Edler Freund! Lange habe ich gekämpft und hätte Ihnen gerne auch das Schwerste erspart — aber ich darf nicht; ich muß Sie ziehen lassen ohne Trost und ohne Hoffnung. Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen bis heute verschwieg, was ich schon längst hätte bekennen sollen: ich —ich bin verheiratet!" — Herr: „Ich auch!"

— Hausmittel. — Dame: „Lieber Doktor! mein Junge scheint sehr krank. Er sagt, er könne selten vor 3 Uhr einschlafen und klagt beim Erwachen stets über Kopf- und Magenschmerzen." — Doktor: „Versuchen wir es vorerst mit einem Hausmittel, meine Gnädige! Entziehen wir dem jungen Herrn den — Hausschlüssel."

— Fein unterschieden. — „Lieben Sie mich, mein Fräulein?"—„Wenn Sie reelle Absichten haben, ja!" — „Wenn ich diese aber nicht habe?" — „Dann kann ich Ihnen höchstens — gut sein!"

Vom Grundeigentumsmarkt.

Powers' Theater verkauft. — Sechsstöckiger Zinshausbau an Sheridan Road.

Das Powersche Theatergebäude und Grundstück, 20 Fuß Front in der Randolph Straße, nach hinten sich auf achtzig Fuß am Crouch Place erweiternd, sind zu $400,000 von H. J. Furber an Benjamin J. Rosenthal verkauft worden; das Theater ist noch bis 1927 zu $17,000 jährlich an Harry J. Powers verpachtet. Letzterer hat das Theater, früher als Hooleys bekannt, seit zwanzig Jahren betrieben.

Die Wohnhäuser 4134 bis 38 Sheridan Road, zwischen Airdrie Place und Buena Ave., Grund 100 bei 193 Fuß, sind von W. Treest Smith zu nicht genanntem Preise an William Pickel verkauft worden. Dieser plant dort ein achtzig Ein- und Zweizimmerwohnungen enthaltendes sechsstöckiges Gebäude zum Preise von rund $300,000 zu errichten.

William Züttel hat Harry N. Sternfelds Baulichkeiten und Grundstück, 116 bei 125 Fuß, an der Walnut Straße, 189 Fuß westlich von Larrabee, mit $23,675 belastet, zu $28,675 erworben.

Das 36 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Nordostecke des Washington Boulevard und der Kildare Avenue, nebst Grund, mit $81,000 belastet, ist zu $130,000 von E. H. Nichols an George H. J. Haas übertragen worden im Tausch für das Zwölffamilienhaus an der Nordostecke der Claremont und Bryant Ave. und das Achtzehnfamilienhaus an der Nordostecke der Barry und Racine Avene.

Das mit $24,000 belastete Zinshaus 4845 bis 49 Ravenswood Avenue, 442 Fuß nördlich von Lawrence, Grund 87 bei 163 Fuß, ist zu $59,000 von Charles A. Winston an Edwin A. Grover, Western Springs, verkauft worden.

Der Kohlenhändler Charles B. Cone hat Lyman B. Kilbournes großes Wohnhaus 5022 Greenwood Avenue, Grund 50 bei 297 Fuß, zu $30,000 gekauft.

Auf zehn Jahre hat zu sechs Prozent Zinsen die E. L. Mansure Co. $150,000 von der National Life Ins. Co. auf ihre Liegenschaft an der Südostecke der Indiana Ave. und 16. Straße geliehen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Christ Hengstler

(Vater des verst. Edmund Hengstler) am 20. April im Alter von 50 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. April, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1649 No. Claremont Ave., nach der St. Aloysius Kirche, wo ein feierliches Hochamt zelebrirt wird, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die betrübten Hinterbliebenen:

Bertha Hengstler, geb. Wagner, Gattin. **Alphonse**, Sohn. **Frances**, Schwiegertochter. **Leonora Hengstler**, Enkelin.

Defiance, Ohio., Zeitungen sind gebeten zu kopiren. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter und Schwester

Mary Kulovis, geb. Went,

am 20. April 1918 im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. April, Vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, 4406 Princeton Ave., nach der St. Georges Kirche, 39. Str. und Wentworth Ave., dann mit der Bahn nach dem St. Marien Gottesacker. Die betrübten Hinterbliebenen:

John Kulovis, Gatte. **John, Johanna, Mathias, Raymond** und **Helen**, Kinder. **Mathias** und **Frank**, Brüder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Bruder

George Schill

(Gatte der verstorbenen Katherine Schill, geb. Young, am Sonntag, den 21. April 1918, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. April, um 1 Uhr Nachm., von der Wohnung seiner Tochter, 7031 S. Throop Str., nach der Salems Kirche, 25. Str. und Wentworth Ave., von da mit Autos nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry, Gustav, Frau Caroline Rosenthal, August und **Frau Emma Schultz**, Kinder. **Jacob Schill**, Bruder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Fred W. Pankan

am 21. April im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. April, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1020 Wellington Str., mit Autos nach dem Montrose Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

August und **Amelia Pankan**, geb. Panfert, Eltern. **Elizabeth Ernst**, Schwester. ..**Hermann Ernst**, Schwager. modi

Todesanzeige.

Frauen-Verein der evangel. St. Mathäus-Gemeinde.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere liebe Mitschwester

Anna Hildenbrand

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. April, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1036 N. St. Louis Avenue, nach der obengenannten Kirche, Ecke Washtenaw Avenue und Iowa Str., von da mit Autos nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Friedericka Schuett, Präsidentin.
Ida Schippel, Sekretärin.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Lydia Emelia Heider,

Tochter der verst. August und Doris Heider, im Alter von 42 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. April 1918, Nachmittags um 2 Uhr, von der Wohnung ihres Bruders Emil Heider, 2150 Farragut Ave., mit Automobilen nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William, Gustav und **Emil Heider**, Brüder, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Gegenseitiger Unterstütz.-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Hermann Schwuchow

von der 1. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. April, Vormittags 9 Uhr, von 1936 Maud Ave. nach dem St. Bonifazius-Friedhofe statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todesanzeige.

Gegenseitiger Unterstütz.-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Chas. Kretzmann

von der 21. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. April, Nachm. 2 Uhr, von 2743 W. 23. Place nach dem Waldheim Friedhofe statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

John D. Mayer

am 21. April im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 24. April, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3224 Emerald Ave., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin

Johanna Mayer, geb. Schaub.

Mitglied der Lily of the West Loge Nr. 407, J. O. O. F.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Herman Schwuchow

im Alter von 56 Jahren nach langem, schwerem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. April, um 9 Uhr Morg., vom Trauerhause, 1936 Maude Ave., nach der St. Theresia-Kirche, wo Hochamt zelebrirt wird, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Schwuchow, geb. Mueller, Gattin. **Elizabeth McKinley und der verstorbene George Schwuchow**, Kinder. **Elmer McKinley**, Schwiegersohn. **George McKinley**, Enkel; nebst Verwandten und Bekannten. safomo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Anna Hildenbrand, geb. Schuett,

im Alter von 27 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. April, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1036 No. St. Louis Avenue, nach der St. Mathews Kirche, Ecke Washtenaw und Iowa Str. mit Automobilen nach Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

F. W. Edw. Hildenbrand, Gatte. **Ethel, Grace, Edwin** und **Alvin**, Kinder. **John und Fredericka Schuett**, Eltern. **Frau Emma Hildenbrand**, Schwiegermutter. **Frau Wentzel, Frau Heimann, Ernst** und **Chas.** Geschwister. **Otto** und **Fred Hildenbrand**, Schwäger.

Sehr schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so früher Tod,
Doch du bist nun befreit von Leiden,
Und auch von jeder Angst und Not.
Nun ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Thränen wiederstillt.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Friedrich Muller

im Alter von 43 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 209 West 24. Place, wo eine Trauerfeier abgehalten wird, von da mit Autos nach dem St. Mary-Friedhofe. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina A. Muller, geb. Mergenthal, Gattin. **Charles Mergenthal und Frau**, Schwiegereltern.

Mitglied des Frohsinn Gesangvereins u. der Liquor Dealers' Protective Ass., Local Nr. 8.—Freunde, die sich an der Beerdigung beteiligen und sich Sitze im Auto reserviren wollen, sind ersucht, Calumet 4257 anzurufen. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Charles J. Kreßmann

am Sonntag, den 21. April, im Alter von 52 Jahren 8 Monaten und 26 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. April, Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause, 2743 West 23. Place, nach dem Waldheim Friedhof, per Automobiles. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Emma Kreßmann, geb. Nieman, Gattin. **Rose Lang, Emma** und **Albert Kreßman**, Kinder. **Henry** und **Cal Lang**, Enkelkinder. **Sophie Kreßmann**, Mutter. **Louise Körner**, Schwester. momi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Emilie Heyden, geb. Kehring,

am Samstag Abend nach kurzem Leiden im Alter von 66 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. April, um 1:30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2151 West 21. Str., nach der ev. Dreieinigkeitskirche, Robey und 22. Pl., von da mit Autos nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Robert, Emil, Paul, Otto, Richard und **Arthur Heyden**, Söhne. Nebst Schwiegertöchtern und Enkeln.

Todesanzeige.

Luise Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Veronika Teich

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. April 1918, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 3740 N. Paulina Str., nach dem Montrose Friedhof. Die Beamtinnen sind ersucht, um 1 Uhr in der Halle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Bertha Schoenfeld, Präsidentin.
Franziska Pankanin, Sekretärin.
1834 Bissell Str.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
ap10mifamo3mt

Western Casket & Undertaking Co.,
Michigan Ave. u. Randolph Str. Central 368.
Zweiggeschäfte in der ganzen Stadt.
Wir besorgen die Beerdigung in jedem Detail.
D. S. Sattler, Präs.
17ma3mt2

Bush Temple Theater
Telephon: Superior 4819.
Montag, den 22. April.
„Die schöne Ungarin".
Dienstag, den 23. April,
„Die spanische Fliege"
In Vorbereitung: Donnerstag, den 25. April, Gastspiel von Frl. Hannah Waizenegger und Wiederauftreten von Frl. Else Janssen
„JOHANNISFEUER".
Freitag, den 26. April, Benefizabend für Hermann Heller, „Der dunkle Punkt".
Sonnabend, den 27. April, und an den folgenden Tagen, der große Operettenschlager: „Autoliebchen".

COLISEUM — Jetzt
Zweimal täglich, 2:15 Nm. u. 8:15 Abds. Türen 1 Stunde früher offen. Für kurze Zeit
CIRCUS RINGLING BROS
u. großartiges Schauspiel der Ritterlichkeit
„In alten Zeiten."
1250 Karaktere — 300 Ballettänzerinnen.
May Wirth Die wundervollste aller Reitkünstlerinnen.
Miß Leitzel Die größte Luftturnerin der Welt.
Der große Hillary, mit seinen Schlittschuhleistungen u. Kopfsprüngen in der Luft. 5 neue große Akte in der Luft. Die australischen Axtmänner. Viele trainirte Tiere, 1,000 Sehenswürdigkeiten in der Arena. Mammuth 5 Kontinent Menagerie. Kongreß menschlicher Sonderbarkeiten. Reservirte Sitze jetzt zu haben bei Lyon & Healy's, The Fair und im Coliseum.
20ap*

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
715—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. Imp. Anguilotti zu verkaufen beim Pfund.
fp2famodo*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

(Für die „Abendpost".)

Im Dienste der Nation.

Reiseeindrücke von Dr. Walter J. Briggs.

V.

Wieder ein Tag in Kansas City.

Es ist eigentlich ganz angenehm, so einmal eine Zeit lang gar keinen eigenen Willen zu haben, sondern, wie ein Soldat nach Befehlen, die das Hauptquartier ausgibt, von Ort zu Ort zu gehen und auf Posten seine Pflicht zu tun. Es geht im Hauptquartier der Sprecher für diese über das ganze Land musterhaft organisirte Kampagne auch ganz militärisch in dieser Beziehung zu. Fortwährend klingelt das Telephon und stürzen Depeschenboten aus und ein. Nur, daß der kommandirende General, Reverend Dr. E. E. Violette, ein Geistlicher ist und seine beiden Adjutanten zwei geschickte junge Damen, die ihm seine Riesenarbeit wesentlich erleichtern. Mehr als die Damen unter den Rednern, die sich im Verkehr mit ihm nicht der notwendigen militärischen Kürze befleißigen und eine Unmasse nicht gerade zwingend notwendiger Fragen zu stellen haben.

Uncle Sam nimmt von sich selbst keine Kriegstaxe auf Eisenbahnkarten, und da er ja jetzt nur das Geld aus der einen Tasche in die andere steckt, wenn er seine Redner hin und her befördert, so legen wir ganz beträchtliche Strecken zurück, wenn manchmal die Sache nicht gleich so stimmt, wie sie soll. Von Great Bend, meinem ersten Hauptquartier, nach Russell, meinem jetzigen, sind es in gerader Linie auf gutem Automobilwege 40 Meilen. Ich habe sie in zwei Nachtreisen von und nach Kansas City mit 500 Meilen zurückgelegt, die sich allerdings sehr stattlich ausnehmen, wenn die Vorsitzenden mich mit der gesammten zurückgelegten Meilenzahl als einen, der sehr weit her ist, bei den Versammlungen einführen. Sie haben mir aber auch einen sehr angenehmen Tag in Kansas City gegeben, der, nach der ländlichen Stille, für den Großstädter wie eine wirkliche Erholung selbst dann gewirkt hätte, wenn er mir nicht die Bekanntschaft einer deutsch-österreichischen Familie gebracht hätte, von der ich manche sehr lebhafte Schilderung über die Kriegszustände draußen erhielt, da ihre weiblichen Mitglieder erst während des Krieges herübergekommen waren. Daß in diesen Schilderungen mancher dunkle Schatten auf Vorgänge auf deutscher Seite fiel, die man früher für kaum möglich gehalten hätte, war jedenfalls belehrend und zeigt den Krieg in seinem ganzen Grauen und die Notwendigkeit, ihm durch energisches Eingreifen Amerikas ein schnelles Ende zu machen.

Kansas City hatte in der vorhergehenden Woche geglaubt, die Begeisterung für den Krieg durch ein unentgeltlich gezeigtes Wandelbild unter dem Namen „The Kaiser — the beast of Berlin" erhöhen zu müssen. Es zeigt von dem gesunden Sinn seiner Bewohner, daß die bezahlten weiteren Vorführungen nur schwachen Besuch aufwiesen. Es ist wirklich nicht notwendig, die allgemeine ernste Hingabe an die Kriegsziele durch Phantasiebilder zu stören, die noch mehr durch ihre lächerliche Aufmachung als durch ihre Uebertriebenheit abstoßend wirken. Die Sache, für die Amerika kämpft, ist groß genug und das Verständniß dafür heute so allgemein, daß selbst die paar echten Aussprüche des Kaisers, die in dem Bild zitirt und illustrirt werden, die künstlerischen und historischen Mängel dieses Bildes nicht aufwiegen. Wer erst durch derartige Bilder angeregt werden muß, seine Pflicht für Amerika aus vollem Herzen zu erfüllen, an dem ist nicht viel verloren.

Deutsch-russisch Amerika.

Und wieder fahre ich durch weite, fast uferlos wirkende Weizenfelder, auf denen der Regen der letzten Tage die grünenden Halme hat frisch emporschießen lassen, und lande in dem freundlichen kleinen Städtchen Russell, in dem es sehr lebhaft und regsam zugeht. Fast jedermann spricht hier deutsch. Die ganze Umgebung ist von deutschen Ansiedlern, zum größten Teile aus Rußland, bewohnt. Sie haben es alle in den 40 Jahren, seit sie hier angefangen haben, der Prairie die Schätze an Weizen und Alfalfa abzugewinnen, zu Wohlstand gebracht. Sie sind alle Bürger geworden, aber sie sind wenig mit dem übrigen Land in Berührung gekommen, und so hat sich ihre Sprache deutsch erhalten, so wie in den vorhergehenden Jahrhunderten, da sie in Saratow an der Wolga, in der Nähe von Odessa und an anderen Orten Rußlands wohnten. Die Kaiserin Katharina hat sie dorthin gebracht mit ihren freigebigen Bemühungen, das Land zu kultiviren. Die Schwere des Joches, das ihre Nachkommen ihnen auferlegten, hat sie in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hierher geführt.

Sie sind keineswegs alle Menoniten. Viele von ihnen sind deutsch-lutherisch, manche, allerdings nicht so viele aus Rußland, sondern der aus Oesterreich gekommene Teil sind katholisch. Aus dem Deutschen Reiche selbst sind nur wenige. Gegen die Pastoren unter ihnen richtet sich am meisten das Mißtrauen der Ueberpatrioten. Mit vollkommenem Unrecht. Auch diese Männer sind lange im Lande. Sie haben von ihren Kanzeln, wie mir allseitig versichert wurde, nichts als die volle und unbedingte patriotische Hingabe gepredigt. Kein einziger von ihnen hat mir auch im tiefsten Vertrauen nur ein Wort gesagt, das selbst unter der schärfsten Lupe als landesfeindlich gegen Amerika ausgelegt werden könnte. Nur die deutsche Sprache im Gottesdienst wollen sie bewahren. Wissen genau, daß, wenn sie sie aufgeben müßten, viele ihrer Gemeindegenossen nicht verstehen würden, was man ihnen predigt, und daß diese daher mit der Einstellung des deutschen Gottesdienstes dem Lande nur ferner, nicht näher gebracht würden. Und Alle hier, ernste, schwer arbeitende Bauern, stolz auf das Land, das sie groß und reich machen, wollen nur, daß der ungerechtfertigte Verdacht ihnen fern bleiben soll, daß sie etwa einem anderen Land, weit drüben überm Meer, einen Sieg über ihre eigene Heimat wünschen sollen. Wollen nicht immer beschuldigt werden, wenn der Funke einer vorübersausenden Lokomotive, wie es hin und wieder vorkommt, einen ihrer Getreide-Elevatoren in Brand steckt, daß sie absichtlich im Interesse Deutschlands das Getreide vernichten, das sie gezogen haben.

Ukrainische Spaziergänge.

Von Frank Thieß.

Ein Haus in Kiew.

Im heiligen Kiew, der „Mutter der russischen Städte", gibt es ein Stadtviertel, das heißt Podol. Es ist flach, unscheinbar, hart an den Dnjepr gepreßt, der es nicht selten in böser Laune überfällt, um es zu ersäufen. Ein unschönes Stadtviertel. Aber ein paar alte Straßen mögen in ihrer grotesken Verfallenheit dem Maler wundervolle Motive schenken und ein Haus darin dem Forscher wunderbare Erinnerungen.

Dieses Haus beherbergte Taras Schewtschenko, den „Propheten der ukrainischen Freiheit", den größten Dichter Klein-Rußlands. In diesem Hause, sagte man mir, hinter diesen blinden Scheiben, hinter jenen zerbröckelnden Ziegeln saß vor sechzig Jahren Schewtschenko und schuf seine leidenschaftlichsten nationalen Gesänge, die wie feurige Schlangen durch das Dunkel des zaristischen Großrußlands schossen.

Das Haus stand klein, grau, unscheinbar in der Sonne. Wie ein altes Mütterchen, das auf etwas wartet und eigentlich schon längst vergessen hat, worauf es wartet. Ich ging hinein. Eine schwere häßliche Fichtentür schloß sich hinter mir. Ausgetretene Stufen knarrten, Milchflecken auf der Treppe, Geruch von Kohlsuppe. Und das langanhaltende Weinen einer Kinderstimme. An verschiedenen Türen klebten Zettel und Visitenkarten. Ich las: Marja Franzowna Honigleim, J. W. Puschkin, Potapenko... Eine Tür wurde aufgerissen. Ein liederliches Frauenzimmer glotzte mich an:

„Wohin willst du?"

„Ich will zu Taras Grigorjewitsch."

„Was für ein Taras Grigorjewitsch?"

„Nun, zu Taras Grigorjewitsch Schewtschenko, Mütterchen," erwiderte ich.

„Gibt es nicht — oder meinst du den Viehhändler im Hof dritte Stiege? Ja, der heißt wohl so. Im Hof dritte Stiege..s"

Troika.

Manchmal denke ich, es gibt kein schöneres Land als die Ukraine. Steppe im Winter. Schnee, Schnee, nichts als Schnee, eine Welt von Schnee, ein Weltentraum von Schnee. Darüber die Grenzenlosigkeit des Winterhimmels in Milliarden Lichtern flimmernd. Nie sahst du so viel Sterne. Und plötzlich fallen ein paar wie auffunkelndes Feuerwerk, lautlos — man möchte sie im Schnee suchen.

Der Schlitten klingelt. Vermummt sitzt der kleinrussische Kutscher neben dir, bärtig, bepelzt, eine graue Kugel, eine stumme Pagode. Er spürt nichts von dem Rausch der rasenden Fahrt, die wie ein Feuer den drei Pferden in die Glieder gefahren ist, daß sie, von unsichtbaren Stachelpeitschen geschlagen, über die Steppe rasen. Nur wenn ein zweiter Schlitten im Rücken naht, zucken auch in der grauen Kutscherkugel Nerven auf. Dann beginnt ein Wettfahren. Das irrsinnigste Wettfahren, das die Welt gesehen, denn kein Rad kann sich so schnell drehen, als die Eisenschienen über den Schnee gleiten.

Die schrecklichen Folgen vergifteten Blutes.

Der Unschuldige leidet selbst noch im dritten und vierten Grad darunter, aber Heilung ist jetzt in Sicht.

Es wurde seit langem als natürliche Sache angenommen, daß die Sünde der Väter von den unschuldigen Nachkommen gebüßt werden müßten; es ist jedoch schwer, sich mit diesem Zustande auszusöhnen. Die Erbschaft körperlicher Gebrechen ist eine Last, unter welcher Tausende den Kampf ums Leben aufnehmen müssen.

Skrofel ist vielleicht das bemerkenswerteste der übertragenen Blutunreinigkeiten, obgleich es andere, schwerere Blutkrankheiten gibt, welche von einer Generation auf die andere übergehen. Ganz gleich an welcher ererbten Blutverunreinigung Ihr leidet, S. S. S. bietet Euch Hoffnung. Das Mittel ist seit über fünfzig Jahren in allgemeinem Gebrauch. Es ist rein vegetabilisch und enthält nicht das geringste chemische Beitandteil und es wirkt schnell auf das Blut, indem es alle Spuren der Ansteckung tilgt und vollständige Reinheit wieder herstellt.

Einige der schwersten Fälle von übertragener Blutvergiftung sind unter der Behandlung mit S. S. S. verschwunden und kein Fall sollte als unheilbar angesehen werden, wenn nicht vorher mit diesem großartigen Mittel ein gründlicher Versuch gemacht worden ist. S. S. S. wirkt als ein Gegengift bei jeder Verunreinigung des Blutes. Ihr könnt es in jeder Apotheke bekommen. Unser ärztlicher Hauptberater wird Euch mit Vergnügen jeden Rat kostenfrei geben, den Euer Fall erfordert. Schreibt heute an Swift Specific Co., 433 Swift Laboratory, Atlanta, Ga. Anzeige

Und die Pferde! O, diese Kosakenpferde! Sie haben zehntausend Teufel im Leibe, schütteln die Mähnen, blähen die Nüstern, schnaufen und fliegen durch die Nacht, selbst bis zu den Hufen von Rennwahnsinn gepackt. Eine Schenke. Rotes Licht aus niedrigem Fenster. Die Troika steht dampfend. Die zweite kommt dahergebraust. Halt!

„Du hast gewonnen, Brüderchen! Laß dich umarmen. Aber nun gib einen Wodka, um Christi willen, rasch einen Wodka!"

Steppe im Hochsommer.

„Dieses Getreide! Sagt, womit düngt ihr, daß solche Aehren wachsen?"

Der Ruthene sieht mich blödsinnig an: „Was ist düngen, Herr?"

In dem kleinen Städtchen Blogopol sah ich, wie Bauern gewaltige Strohfuder aus einer Scheune schafften, Kartoffeln hineinwarfen und anzündeten.

„Wie? Ihr verbrennt das kostbare Stroh?"

Ein glatzköpfiger Alter lachte auf: „Warum sollen wir nicht verbrennen, was Platz wegnimmt, Herrchen? Sollen wir die Scheunen mit Stroh vollstopfen, daß die Frucht draußen verfault?" Und nach einer Weile fügte er hinzu: „Gott verzeih mir, vielleicht ist es Sünde, aber wir haben schon Korn verbrannt, wenn es uns zu viel wurde."

„Zu viel wurde," sagte er. Dann kratzte er sich verlegen, holte Sonnenblumenkerne aus der Tasche, aß und spuckte mir die Schalen auf die Füße.

* * *

Steppe im Hochsommer.

„Kein Mensch geht am Tage auf die Steppe", sagte mein Onkel schnaufend. „Bei 50 Grad Hitze hält man seinen Mittagsschlaf im Eiskeller."

Ich wagte es trotzdem, führte die Russalka aus dem Stall, band ihr den runden Kosakensattel auf und ritt an den Bug.

In einem wolkenlosen Mittag flimmernd, floß er träge wie schweres Silber nach Süden. Ein paar wilde Enten flatterten auf. Ich warf die Kleider ab und lief ins Wasser, das warm wie ein Wannenbad war. Die Russalka rupfte am Steppengras und wieherte gelangweilt. Ich lag auf dem Rücken. Ueber mir Sonne, Licht, blaues Silber, Mittagsstille. Ein Traum. Zwischen Schlaf und Wachen.

Es wurde Nachmittag. Lachen weckte mich auf. Ich hob den Kopf aus dem Wasser. Da bogen ein paar hübsche braune Kosakenmädchen das dichte Schilf auseinander und riefen mir etwas zu.

Die Russalka wieherte bedenklich.

Ich mußte plötzlich an meinen Onkel denken, der im Eiskeller saß, und schwamm auf das Schilf zu.

Die Gurkhas.

In der Wiener Geographischen Gesellschaft hat der Berliner Indienforscher Professor Dr. Lüders einen Vortrag über die Gurkhas gehalten, die als die besten Soldaten des anglo-indischen Heeres gelten. Sie stammen zumeist aus dem Königreich Nepal, das noch eine gewisse Selbstständigkeit bewahrt hat. Es liegt am Südabhang des Himalaya und auf seinem Gebiet mischten sich seit altersher arische und tibetanisch-birmanische Stämme. Im 6. Jahrhundert v. Chr. wohnten am Südende des Landes die Satyas, denen der Religionsstifter Buddha entsprang. Dort ist die Säule gefunden worden, an der 30 Jahre König Asoka verkündete, daß hier der Buddha geboren wurde. Nepal erreichte durch Eroberungskriege unter verschiedenen Dynastien eine weit größere Ausdehnung, als sie es seit dem Krieg mit den Engländern 1815—1816 erfahren hat. Von 1847—1877 war Jang Bahadur Ministerpräsident, er begründete die nepalsche Staatsform eines Schattenkönigtums mit einem allmächtigen Hausmeier— wie im Frankenreich der Merowinger im Deutschland des achten Jahrhunderts. Von den Engländern erreichte dieser bedeutende Staatsmann wichtige Zugeständnisse, ohne ihnen ebensolche zu gewähren. Bis heute ist das Land für den europäischen Kaufmann und Missionar verschlossen. Die Sprache der Gurkhas ist arisch. Körperlich zeigen die Gurkhas starken mongolischen Einschlag.

Wenn ein Mann sein Weib liebt, so ist sie ihm die Schönste und Liebste.

Wahlreform in Frankfurt.

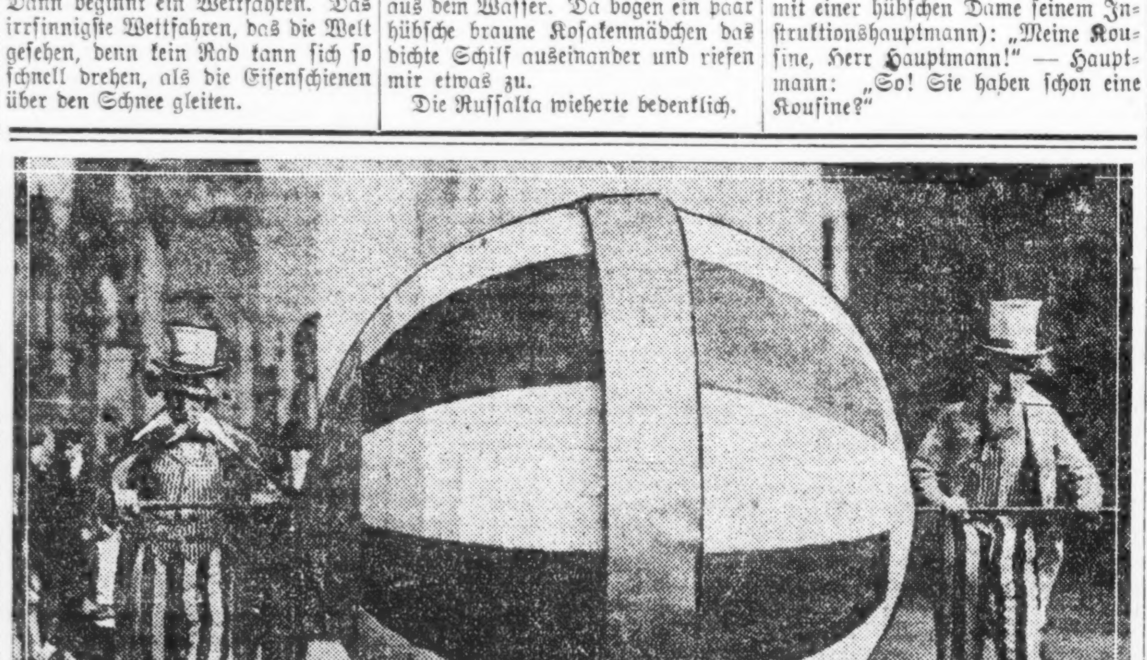
Wie die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten, so hat jetzt auch die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei einen Antrag auf Abänderung der Frankfurter Gemeindeverfassung eingereicht. Als Hauptforderung tritt auch hier die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts auf. Im allgemeinen decken sich beide Vorschläge, insbesondere soweit das Wahlrecht für Frauen in Frage kommt. Der fortschrittliche weicht von dem sozialdemokratischen nur insoweit ab, als er das Wahlrecht ganz allgemein von einem zweijährigen Aufenthalt in Frankfurt abhängig macht und es erst vom 24. Lebensjahr an geben will. In diesen beiden Punkten geht der sozialdemokratische Antrag weiter.

Die Stadtverordneten genehmigten den Ankauf des Solbades Sodenthal zum Preise von 300,000 Mark. Durch diesen Beschluß setzt sich Frankfurt in den Besitz eines Bades für Minderbemittelte. Nach einem weitern Beschluß soll die vor einiger Zeit beschlossene Tariferhöhung der Straßen- und Waldbahn sofort in Kraft treten. Schließlich wurde der Ausschußbericht über den Bau der Lebensmittelhalle erledigt. Bewilligt waren für den Bau bisher 730,000 Mark. Da die Mehrforderungen 533,400 Mark betragen, erhöht sich die Gesamtsumme auf 1,263,400 Mark. Die Nachforderung wurde bewilligt.

Erheuchelte Schmeichelei und falsche Steine sind meist daran zu erkennen, daß sie beide zu groß sind.

Die städtischen Detektive von Nashville, Tenn., suchen nach Dieben, die sich einen Eingang in das Gebäude der Spurlock-Neal Co., Groß-Droguisten, erzwangen und für $3000 Narkotikas erbeuteten. Die Diebe haben keine Spur hinterlassen. Die Detektive glauben, daß es das Werk einer wohlorganisierten Bande ist, die schon ihr Unwesen in Memphis und Little Rock getrieben hat.

— Erkannt. — Kadett (begegnet mit einer hübschen Dame seinem Instruktionshauptmann): „Meine Kousine, Herr Hauptmann!" — Hauptmann: „So! Sie haben schon eine Kousine?"



Copie Service Co., Inc.

Diese Kugel von sieben Fuß Durchmesser wird gegenwärtig von Buffalo nach New York — 475 Meilen — gerollt, um die Bewohner der unterwegs berührten Ortschaften an die Pflicht zu erinnern, Freiheits-Bonds zu zeichnen.

Mit voller Kraft vorwärts!

Diese Woche gewaltige Summen für Freiheitsanleihe aufzubringen.

Es gilt, Versäumtes nachzuholen

Bewohner der Stadt aufgefordert, Ehrenflaggen im Fenster aufzuhängen. — Parade und Massenversammlung der Italiener.—Die Gewerkschaftler.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen so werden in Chicago diese Woche sehr bedeutende Summen für die Freiheitsanleihe gezeichnet werden. Bisher sagten sich viele Geschäftsleute, daß die Kampagne ja erst eben begonnen habe und daß sie sich also mit dem Ankauf von Bonds nicht zu beeilen brauchten, nachdem man jetzt aber in die zweite Hälfte eingetreten ist, dürften sie nicht länger mit ihrem Gelde zurückhalten. Man rechnet deshalb mit Bestimmtheit darauf, daß schon in den nächsten Tagen der verlangte Mindestbetrag, $126,180,000, erreicht werden wird, und daß die ganze nächste Woche dazu benützt werden kann, ihn so weit wie nur irgend möglich zu überzeichnen.

Nach den offiziellen Berichten sind bisher nur $56,619,100, weniger als die Hälfte, aufgebracht worden, diese Zahl ist aber unzweifelhaft viel zu niedrig, denn es haben zahlreiche Banken noch nichts von sich hören lassen. Wahrscheinlich sind schon gegen $75,000,000 beisammen. Man wird sich unverzüglich mit jenen Banken in Verbindung setzen, um sie zu veranlassen, den Betrag der von ihnen verkauften Bonds bekannt zu geben.

Die Ehrenflagge.

Außerordentlich ermutigend ist die große Zahl der Privatpersonen, welche Uncle Sam einen Teil ihres Geldes zur Verfügung stellen, haben doch, den zurzeit vorliegenden Berichten nach, nicht weniger als 114,123 Bewohner der Stadt Bonds erworben. In manchen Stadtteilen sieht man in den Fenstern fast jeder Wohnung die Ehrenflagge, welche den Käufern überreicht wird. In manchen Fällen sieht man sie gar in zwei oder drei Exemplaren. In anderen Bezirken hält man freilich vergeblich darnach Umschau. E. L. Stuart, der Vorsteher des Kampagneausschusses für die Stadt Chicago, erläßt nun an deren Bewohner die dringende Aufforderung, sobald sie einen Bond erworben haben, die Flagge in ihrem Fenster auszuhängen, da hierdurch auf die ganze Nachbarschaft ein nicht zu unterschätzender Einfluß ausgeübt wird.

Was den siebenten Bundesreservebankbezirk anbetrifft, so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß auch er seinen Anteil an der Anleihe überzeichnen wird. Jowa hat bereits 50 Prozent mehr aufgebracht, als von ihm erwartet wird, und Michigan ist, vor Allem wegen der in Detroit gezeichneten großen Summen, längst über den Mindestbetrag hinweg. Selbst Wisconsin, das bisher bekanntlich weit hinterher hinkte, setzt seine besten Kräfte ein, um nachzukommen, man darf also in den nächsten Tagen die besten Resultate von ihm erwarten.

Italiener halten Parade ab.

Trotz des kalten regnerischen Wetters nahmen gegen 20,000 Personen an der Parade teil, welche die italienischen Vereine Chicagos, etwa 300 an der Zahl, gestern veranstalteten. Der Zug formirte sich an Halsted und Randolph Straße, bewegte sich östlich bis zur Michigan Ave. und wandte sich dann nördlich, der städtischen Mole zu, wo an die Parade anschließend eine große Massenversammlung stattfand. Unter den Teilnehmern befanden sich auch Gouverneur Frank O. Lowden, Hans Rieg, der Vorsteher der fremdsprachigen Abteilung des Ausschusses, welcher die Freiheitsanleihekampagne leitet, Oberst James E. Stuart vom 11. Infanterieregiment der Staatsmiliz, Stadtrichter Bernard P. Barasa und verschiedene städtische Beamte. Gouverneur Lowden hielt in der Versammlung eine kurze Ansprache.

Die organisirten Arbeiter.

Hatten die Gewerkschaftler Chicagos bereits am Samstag durch ihre Parade den unumstößlichen Beweis geliefert, daß die Vereinigten Staaten in ihrem Kriege gegen die deutsche Autokratie auf ihre ungeteilte Unterstützung rechnen können, so ergab sich in der gestrigen Sitzung der Chicago Federation of Labor, daß sie auch schon tief in die Tasche gegriffen haben, um ihnen die zum Kampfe nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Milchfahrergewerkschaft hat $36,000 in Freiheitsbonds angelegt und außerdem die Bestimmung getroffen, daß die Eintrittsgebühr von $50 in Gestalt eines solchen Anleihescheins bezahlt werden muß. Ferner haben u. A. die Kellner Bonds im Betrage von $10,000 und die Bauklempner solche im Betrage von $5000 erworben.

Der Koronersarzt Dr. W. H. Burmeister, einer der hervorragendsten Pathologen des Landes, hat sein Amt niedergelegt. Er wird die Leitung eines Lazaretts in Frankreich übernehmen.

Leset die „Sonntagpost"

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow

Established by E. J. Lehmann in 1875

THE FAIR

Telephone Private Exchange Three

State, Adams and Dearborn Streets

Kauft Freiheits-Bonds im Booth, Haupt-Floor

BARGAIN BASEMENT

COAT SALE

Bargain-Basement

Mäntel für Damen, Misses und Juniors, Werte bis $15, zu 8.66.

Wir wünschen unser Bargain-Basement ganz besonders nutzbringend zu machen für Damen, deren Einkommen durch den Krieg beschränkt worden ist. Wir haben den Markt nach Mänteln abgesucht, die von hübscher Mode und in den richtigen Stoffen gemacht sind, die wir zu einem niedrigen Preis verkaufen können. Als das Ergebnis unserer Bemühungen machten wir einen bemerkenswerten Einkauf, und bringen die Waren zum Verkauf. In dieser großen Kollektion sind

Mäntel aus Poplin, Delhi, Burella, Eponge, Cheviot, Serge, Velour und Diagonal.

Es sind Mäntel mit losen Rücken und gefälteten Rücken, hohe Taille und geradlinige Effekte, gegürtelte und Tie-gegürtelte Modelle; mit Novelty Taschen, Seiden-Ueberkragen, Knopfbesatz und vielen anderen neuen, modischen Effekten.

Die Farben sind Copenhagenblau, Grün, Sand, Beige, Gold, Wine, Braun, Rose, Taupe, Marineblau und Schwarz, ebenso hübsche Checks und Plaids. Größen für Damen, junge Mädchen und Juniors, einschließlich extra Größen. Werte bis zu $15 werden morgen in diesem großen Verkauf offerirt zu

8.66

Bargain Basement

Verkauf 15,000 Paar Mail Order-Geschäft Ueberschußlager von Schuhen

Bargain-Basement.

Männer-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhe, Oxfords, Pumps und Slippers.

Alle werden in dem großen Dienstagverkauf weit unter den wirklichen Fabrikpreisen offerirt.

Das Ueberschuß-Lager eines großen Mail Order Hauses

Knöpf- und Schnürschuhe für Damen.
1 u. 2 Strap Pumps f. Damen.
Comfort Schnür-Oxfords für Damen.
Damen-Pumps, Größen 2½ bis 4½.
Pumps für Kinder und Babies.
Schuhe für junge Mädchen und Kinder.
Schuhe für kleine Knaben, Größen 9 bis 13½.
Braune Canvas Scout Knabenschuhe.
Auswahl von diesen und anderen Partien zu **98c**

Weiche Comfort Damenoxfords.
Fancy zwei-Straps Pumps für Damen.
Damenschuhe, zum Knöpfen und Schnüren.
Knöpf- und Schnürschuhe für große Knaben.
Patent Pumps für Damen und junge Mädchen.
Männer- und Knaben-Oxfords, alle Größen.
Männerschuhe f. Shopgebrauch.
Weiße niedrige Damenschuhe.
Auswahl von diesen und anderen Partien zu **1.98**

Feine Novelty Damenschuhe.
Neueste Straßen-Pumps für Damen.
Dreßschuhe für junge Mädchen und Kinder.
Knabenschuhe für Dreß- und Schulgebrauch.
Common Sense Damenschuhe.
Common Sense Oxfords für Damen.
Dreß Oxfords für Männer, gebrochene Größen.
Eckfohlen Männer-Scoutschuhe.
Auswahl von diesen und anderen Partien zu **1.48**

Extra! 1,500 Paar Schuhe und Strap Slippers für Babies und Kinder, Spring Absätze, Größen bis zu 8, **79c**

American Skatklub.

Sein gestriges Turnier noch besser besucht, als seine früheren.

Das Turnier, das der American Skatklub gestern in der Wicker Park Halle veranstaltete, erfreute sich eines noch besseren Besuches, als seine Vorgänger. Die besten Leistungen wurden von den folgenden Teilnehmern in der nachstehenden Reihenfolge erzielt:

1. A. W. Gutgesell, 21 gewonnene Spiele.
2. A. Scheel, 746 Punkte.
3. R. Schlemm, Eckstein gegen 10.
4. H. Riedel, 20 gewonnene Spiele.
5. Sam Westerfeld, 696 Punkte.
6. L. Hatzold, hohes Spiel von 160.
7. Anton Krehn, Herz gegen 7.
8. F. E. Drexler, 20 gewonnene Spiele.
9. Fred. L. Blanke, 667 Punkte.
10. John v. Döhren, Kreuz gegen 7.
11. E. Steudel, 19 gewonnene Spiele, 598 Punkte.
12. Jos Krauskopf, 616 Punkte.
13. F. Meentz, hohes Spiel von 120, 538 Punkte.
14. H. Beuchler, Eckstein gegen 6.
15. W. Deistung, 19 gewonnene Spiele.
16. L. Lubin, 616 Punkte.
17. Ed. J. König, Kreuz gegen 6.
18. Ernst Frohn, 18 gewonnene Spiele.
19. Nic. Maedinger, 597 Punkte.
20. P. Müller, hohes Spiel von 120, 452 Punkte.
21. Ch. F. Grüner, Herz gegen 5.

— Der allermeiste Schmuggel wird über die Grenzen des Anstandes getrieben!

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

HOME BANK & TRUST CO.

Milwaukee und Ashland Avenue.

Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. 20febmo*

Warum ist

OSCAR F. MAYER & BROS.

Wurst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber. mifrmo*

— Probat. — „Wenn ich nur wüßte, wie ich meine Frau dahin bringen könnte, daß sie sich etwas um die Küche bekümmert!" — „O, da weiß ich ein Mittel, daß sie gar nicht mehr aus der Küche hinauszubringen sein wird!" — „Nun, und was soll ich denn machen?" — „Mach' der Köchin den Hof!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — „Die schöne Ungarin".
Cohan's Grand. — „The King".
Colonial. — „Hitchy Koo".
Cort. — „The Naughty Wife".
Garrick. — „Her Regiment".
Illinois. — „The Land of Joy".
La Salle. — „Leave It to Jane".
National. — „Kapt. Kidd jr."
Playhouse. — „Busted".
Powers'. — „General Post".
Princeß. — „Peter Ibbetson".
Studebaker. — „Maytime".
Wilson Ave. — „Hit the Trail Holliday".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Burgnsepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt:
Waaren-Packer,
Fensterwäscher,
erfahrene Fracht-Elevator Operators,
Porters für Tag- und Nacht-Reinigen,
Möbelschreiner.
Nachzufragen von 8:30 bis 10 Uhr Vormittags in der Office des Superintendenten auf dem 8. Floor.
The Fair.

Verlangt: Erfahrene Nagler an Pelzsachen. Nachzufragen sofort auf dem 12. Floor.
Marshall Field & Co.
Retail.

Verlangt: Kürschner. Nachzufragen sofort auf dem 12. Floor.
Marshall Field & Co.,
Retail.

Verlangt: Erfahrener Bakeman; höchster Lohn bezahlt; permanente Stellung. Philipsborn, 900 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mehrere Knaben von 14 bis 16 Jahren für leichte, anwechselnde Arbeit unter guten Verhältnissen und guter Bezahlung. Vaughan Novelty Co., 711 Fulton Str.

Verlangt: Guter stetiger Mann, der an den Rolls eingearbeitet ist. 961 W. 37. Straße.

Verlangt: Männer, um an ledernen Männer-Gürteln zu arbeiten; Erfahrung nicht nötig. Modern Belt Mfg. Co., 773 W. Van Buren Str.

Verlangt: Starker Junge oder junger Mann für allgemeine Arbeit in Rug-Reinigungsgeschäft. 3300 Madison Straße.

Verlangt: Wurstmacher für Samstag-Arbeit das ganze Jahr. 1215 S. Halsted Straße.

Verlangt: Junge, um Pakete auszutragen. Gerson Bros., 7 East Jackson Boulevard.

Verlangt: Guter Laufjunge. Deegan Supply Co., 33 W. Kinzie Str.

Verlangt: Einige Jungen, über 16 Jahre alt, als Nachfüllerinnen zu lernen. Smith Barnes & Strohber Co., 1872 Clybourn Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Sofort, erfahrener Küfer; muß absolute Erfahrung haben in der Reparatur von großen und kleinen Fässern. Nachzufragen: California Despatch Line, 1444 S. Canal Str.

Verlangt: Butcher, um Kunden zu bedienen. 642 North Ave.

Verlangt: Label Jungen, über 16 Jahre alt; Nachtarbeit; guter Lohn. Livingston Baking Co., 4150 Wabash Avenue.

Verlangt: Erstklassiger Bauschlosser, der irgend eine Arbeit auslegen kann; gute Bezahlung und stetige Arbeit. 49. Str. und S. Racine Ave. modimi

Verlangt: Gute Bauschlosser und Helfer. 49. Str. und S. Racine Ave. modimi

Verlangt: Mann, 40 bis 45 Jahre alt, für Porterarbeit; keine Sonntagarbeit. Madison Cafeteria, 221 W. Madison Str. modi

Verlangt: Möbelschreiner, sowie ein Helfer an Maschinen; stetige Arbeit. 3617 N. Hamlin Ave. Frederick Post Co.

Verlangt: Zwei Wurstmacher Meier Eckel Co., 2863 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter in Wholesale-Schneidergeschäft; stetige Arbeit. Nachzufragen bei Marks & Brown, 161 W. Harrison Str.

Verlangt: Mann als Helfer in Maschinenwerkstatt; ebenfalls ein Mann als Porter. Eugene Dietzgen Co., 956 Fullerton Ave. 18ap1wX

Verlangt: Kupferschmiede und Helfer. Groen Mfg. Co., 2113 N. Kenneth Avenue. fasonmo

Verlangt: Teamsters. 6211 South Racine Ave. 20ap1wX

Verlangt: Guter Porter. 205 West Madison Straße, Basement. modi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls. 6111 Norwood Park Ave. 'Phone: Newcastle 547.

Verlangt: Fitters und Gehilfen an Ornamental Eisenarbeit. 5814 S. Wood Str. modi

Stellung suchen: Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Ehepaar für Chef und zweite Köchin; guter Lohn für die rechten Leute. Telephonirt T. G. O'Neil, 5066 J, Kalamazoo, Mich. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Hand Finishers und Maschinen Operators an Pelzsachen. Nachzufragen sofort auf dem 12. Floor.
Marshall Field & Co.
Retail.
16ap1wX

Verlangt: Küchen-Arbeiterinnen für den ganzen Tag und kurze Stunden. Nachzufragen im Employees Lunchroom auf dem 10. Floor.
Marshall Field & Co.,
Retail.
modimi

Verlangt:
Frauen und Mädchen für Vorbereiten und Einpacken von Candy in großer Fabrik; guter Lohn für willige Arbeiterinnen; Erfahrung nicht nötig.
Bunte Bros.,
720 W. Monroe Straße.
21ap1wX

Verlangt: Mädchen, um an Ledergürteln zu arbeiten; Erfahrung nicht nötig. Modern Belt Mfg. Co., 773 W. Van Buren Str.

Verlangt: Kraftmaschinen Operators an Gürteln; Erfahrung nicht nötig. Modern Belt Mfg. Co., 773 W. Van Buren Str.

Hausarbeit

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Stetige Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen und reinmachen in Bäckerei. Lohn $10; keine Sonntagarbeit. 1044 Leland Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen; keine Sonntagarbeit. 1494 Clybourn Avenue. modimi

Verlangt: Erfahrenes deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie; guter Lohn. Nachzufragen bis um 12 Uhr Vormittags. 842 Lafayette Parkway, 2. Apt. 'Phone: Edgewater 4886. modimi

Verlangt: Erfahrene Frau zum Geschirrwaschen. Anzufragen: Waller Hochschule, Ecke Orchard und Center Str., erste Türe südlich, Basement Lunchroom. Mrs. Jacobsen.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1640 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit in kleiner Familie außerhalb der Stadt, Fahrgeld bezahlt. 'Phone: Normal 3728. 22ap1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; guter Lohn. 2000 Roscoe Straße, Ecke Robey.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Baby aufzupassen und bei leichter Hausarbeit zu helfen, gutes Heim. 3741 Broadway, 3. Apartment.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. Gutes Heim. Anzeigender zahlt Telephon. 'Phone: Kenilworth 1324. modon

Verlangt: Eine ältere Frau oder junges Mädchen, auf 3 Kinder aufzupassen. Keine Hausarbeit. A. Kozokar, 1443 Hamburg Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 733 North Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung eines Kindes von 4 Jahren; muß Nachts heim gehen. Anzufragen Dienstag, R. Moóris, 3718 Pine Grove Ave.

Verlangt: Eine Frau, um Wäsche ins Haus zu nehmen. 1605 Grand Ave., 3. Floor. modi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau in den 50er Jahren, sucht Stellung als Haushälterin bei Wittwer oder älteren Leuten. Cremer, 517 N. Dearborn Straße. modimi

Gesucht: Tüchtige Schneiderin wünscht Arbeit beim Tag. M. Wagner, 2005 Mohawk Straße. Telephon: Lake View 9310. modi

Gesucht: Frau wünscht irgend welche Fancy Arbeit ...

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fachschulen und Unterricht

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Öfenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Vier Zimmerwohnung, hinten. $8.50. 2121 Burling Str. modimido

Zu vermieten: 5 helle Zimmer, Bad und elektrisches Licht. 2146 Burling Str.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer Wohnung. 2151 Burling Str. momi

Zu vermieten: Heller Laden; guter Platz für Schneider; billig. Tel. Belmont 5036.

Zu vermieten: Helle freundliche kleine Hinterwohnung mit Bad an kleine Familie, billig. 2837 N. Halsted Str.

Zu vermieten: 5 Zimmer sonniges Flat, $14. 816 Altgeld Straße. 21ap1wX

Zu vermieten: 6 Zimmer-Flat, Bad, Gas, Ofenheizung. 1249—55 No. Clark Str. 20ap11wX

Zu vermieten: 2 und 7 Zimmer Flats. — 944 Concord Place. fasonmo

— Sichere Existenz! —
Zu vermieten: Schöner großer Store, Südwestecke Southport und Grace Str., passend für elektrische Bedarfsartikel, Sattler, Schneider. Rente billig und Konzession. Eigentümer H. Hempe, 116 N. Franklin Str. fasomo

Vermiete 3. Flat, 2748 Lincoln Ave., 8 freundliche Zimmer; Bad; Ofenheizung; Einzelheiten im Laden. frsasomo

Zu vermieten: 6 helle Zimmer, Ofenheizung; $20. 5642 Normal Avenue, 2. Flat. frsasonmo

Vermiete 3 und 4 Zimmer helle Flats; Gas; Toilets, weiße Sinks; $8 bis $12. 2534 Normal Avenue. 16ap1wX

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $14. Schlüssel 3485 N. Clark Str., im Laden. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Frau vermietet helles Frontzimmer, mit Bad. 2551 N. Halsted Straße, 2. Floor.

Vermiete schönes Vorderzimmer mit Bad; $2.00. 174 Hill Str., nahe Wells.

Heimat gesucht für 2 Mädchen, 9 und 4 Jahre, bei alleinstehender Frau, wo Vater leeres Zimmer bekommen kann, oder Haushälterin mit etwas Möbel. Chr. Rentzell, 1445 N. Park Ave.

Vermiete schönes Zimmer, mit Board, wenn gewünscht, Mann mittleren Alters vorgezogen. Adr.: O 1732 Abendpost.

Ein Roomer oder Boarder verlangt. 746 North Ave., 1. Flat, Front.

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Heiratsgesuche

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Weiß, vertrauliche Frauenarzt, 2411 Lincoln Ave. Tel. Diversey 4743.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrl. Behandlung garantirt. Profite $40 bis $150 monatlich; Preise von $250 an, mit $100 Anzahlung. Geht zu
Lange, 704 Nord Dearborn Str.
27mz,1mtX

Verkaufe krankheitshalber 2-Stühle Barbierstube; gutes Geschäft, für $70, wenn diese Woche genommen. 2907 W. Lake Straße.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, spottbillig; keine Miete. 1305 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, billig. 1411 Devon Ave. 'Phone: Lake View 3877. modi

Zu verkaufen: Barber Shop; Preis $100. 2569 W. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Property, Fabrik-Distrikt. 2588 Blue Island Ave. modimi

Saloon, verbunden mit Vereinshalle, ist wegen Todesfall zu verkaufen oder zu vermieten vom Eigentümer. Adr.: O. 1758, Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Horseshoeing und General Repair Shop. Vermiete Gebäude und verkaufe Stock und Maschinerie; ungefähr 30 Meilen von Chicago in einer Landstadt gelegen. Adr.: P 1859 Abendpost. 20ap1wX

Frau muß sofort 10 Zimmer Rooming Haus verkaufen; spottbillig. 1349 West Jackson Blvd. frsasomodi

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, wegen Krankheit. Forbath, 835 Ost 63. Str. 17ap1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Partner verlangt für Real Estate Office, Erfahrung nicht erforderlich; muß $150 anlegen zum Beweis der Anteilnahme im Geschäft, brauche Hilfe. Nur solche, die wirklich Interesse daran nehmen, wollen antworten. Eine gute Gelegenheit für tätigen Mann. Adr.: O 1717 Abendpost.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verloren: Weißer Collie Hund, Samstag. Belohnung. 'Phone: Wellington 1886. modi

Verloren: Arbeitsfrau verlor ihre Geldtasche Samstag Nachmittag in North Ave. oder Wells Str. Straßenbahnwagen. Hohe Belohnung. Telephon: Lincoln 1632.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Händler

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nachrichten aus der alten Welt.

Auslese aus europäischen Zeitungen.

Nahrungsmittel-Notstand i. Wien.

Wir lesen im „Neuen Wiener Journal" vom 10 Febr.: Trotz der überaus schwierigen Fleischaufbringung konnte die Fleischabgabe auch für die Woche vom 11. bis 16. d. M. sichergestellt werden. Es erhalten Haushalte bis zwei Personen ¼ Kilogramm, bis fünf Personen ½ Kilogramm und Haushaltungen mit sechs und mehr Personen 1 Kilogramm. Da zur Deckung des Bedarfs aber schon verschiedene Reserven herangezogen werden müssen, wird nicht nur Rindfleisch, sondern voraussichtlich auch Schaf- und Schweinefleisch, alle Fleischgattungen aber zum Einheitspreis von 3 Kronen 60 Heller für ein Kilogramm ausgegeben werden.

Vom 10. bis zum 23. Februar werden für alle Gruppen von Mindestbemittelten je 50 Gr. Schweinespeck zum Preise von 48 Heller für jedes Mitglied des Haushalts abgegeben.

Die Preise für ungarische Fettgänse und Fettenten wurden mit Wirksamkeit vom 11. d. M. abgeändert wie folgt: Engros-Preis höchstens 23.50 bis 24.50 Kronen, Detailpreis höchstens 24.50 bis 25.50 per Kilo.

Die auf den Kopf per Woche entfallende Kartoffelabgabe wird für die kommende Woche wieder mit 1½ Kilogramm festgesetzt.

Vom 14. bis einschließlich 17. Februar 1918 werden wieder Sauerrüben nach den Bestimmungen der Kundmachung des Bezirkswirtschaftsamtes Wien, abgegeben, und zwar gegen Abtrennung des Abschnittes 20 des amtlichen Einkaufsscheines.

Offizier und Schaffnerin.

Bezirksrichter Dr. Decker (Josefstadt) hatte gestern über eine Ehrenbeleidigungsklage zu verhandeln, welche der Leutnant Erwin Benzig gegen die Straßenbahnschaffnerin Sophie Hawasik erhoben hatte. Wie der Kläger in seiner Klage ausführte, war er, als er am 29. November mit seiner Braut in die Elektrische einsteigen wollte, durch das vorzeitige Abläuten der Schaffnerin in Gefahr gekommen, vom Trittbrett hinabzustürzen. Seine Braut stellte die Schaffnerin zur Rede. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung. Der Offizier verweigerte die Abgabe seines Nationales unter Hinweis darauf, daß er Offizier sei und der Schaffnerin keine Rechenschaft schuldig sei. Die Schaffnerin ließ einen Wachmann holen und soll noch die Bemerkung gemacht haben: „Für mich gilt ein Offizier nichts." In der Verhandlung erklärte die Schaffnerin, daß sie den Offizier mit keinem Worte beleidigt habe. Sie habe, durch das Vorgehen des Offiziers gezwungen, diesen zur Abgabe seines Nationales in höflicher Weise aufgefordert, worauf sie von ihm die Antwort erhielt: „Ich bin österreichischer Offizier und bin Niemandem Rechenschaft schuldig." Sie habe darauf mit den Worten geantwortet: „Als Schaffnerin kenne ich im Dienste keine Offiziere, ich kenne nur Fahrgäste." Die Direktion der Straßenbahnen, erklärte die Angeklagte, habe allen Schaffnerinnen die strenge Weisung erteilt, alle Fahrgäste ohne Unterschied des Ranges und Standes gleichmäßig zu behandeln." Der Richter sprach die angeklagte Schaffnerin frei. (Neues Wiener Journal vom 12. Febr.)

Millionendiebstähle in Kaufhäusern.

Das „Berliner Tageblatt" vom 5. Februar schreibt: Die Verhaftung der Brüder Emil und Ernst Strauß, die den großen Seidendiebstahl im Hause Michels & Co. verübt haben, hat zur Aufklärung einer großen Reihe von Diebstählen geführt. Die Brüder hatten eine Anzahl junger Leute um sich gesammelt, und mit diesen planmäßig Raubzüge durch die Waaren- und Kaufhäuser Berlins unternommen. Der Wert der Beute beträgt mehrere Millionen Mark.

Filtrirter Blödsinn.

Zürich.—Gegen eine schwere Verleumdung wehrt sich ein entrüstetes Ehepaar im Kanton Schwyz mit folgendem in der „Schwyzer Zeitung" erschienenen Inserat: „Erklärung. Alle jene, welche aussagen, ich oder meine Frau hätten den alt Verwaltungsrat Marty in der „Laburg" verderbt oder verhexet, erkläre ich als elende, miserable Lügner und Ehrabschneider usw." Der „Bote der Urschweiz" bezeichnet diese im 20. Jahrhundert sehr merkwürdig anmutende Auslassung mit Recht als „filtrirten Blödsinn".

Eine Spule Zwirn per Familie.

Wir lesen im „Neuen Wiener Journal" vom 12. Februar: In der nächsten Zeit wird die Wiener Handels- und Gewerbekammer Nähzwirn an die Bevölkerung zur Verteilung bringen. Da die der öffentlichen Bewirtschaftung verfügbaren Vorräte von Zwirn infolge des gänzlichen Ausfalles der Zufuhr von Baumwolle außerordentlich gering sind, auch keine Importe von fertigem Zwirn stattfinden und die Herstellung im Inland nur in sehr beschränktem Umfang vor sich geht, ist das in Aussicht stehende Quantum allerdings nur bescheiden. Immerhin wird auf jeden Haushalt eine Spule von 50 Metern entfallen. Die Verteilung soll durch die Kaufmannschaft vorgenommen werden.

Abnahme der Hunde.

„Das Schlettstadter Tageblatt" veröffentlicht folgendes: In Elsaß-Lothringen waren im Rechnungsjahre 1916 88,489 Hunde besteuert. Hiervon entfielen auf den Bezirk Unter-Elsaß 41,150, auf den Bezirk Ober-Elsaß 18,285, auf den Bezirk Lothringen 29,054. Die Gesammtzahl der Hunde hat abgenommen um 11,213, und zwar im Unterelsaß um 3634, im Ober-Elsaß um 3163, in Lothringen um 4416.

Schweinefleisch 10 Mk. pro Pfund.

Die „Bayrische Landes-Zeitung" schreibt: Ein für die chemische Fabrik Merck in Darmstadt bestimmter Waggon mit 300 Zentnern Schweinefleisch wurde bei seinem Eintreffen am dortigen Bahnhof beschlagnahmt. Der Waggon stammte aus Höchst und war als Salz deklarirt. Angeblich hat die Firma für das Fleisch, das zum Höchstpreis etwa 90,000 Mark kosten würde, 300,000 bezahlt.

Zwei Uraufführungen.

Berlin, 1. März. Bei der Uraufführung am Stadttheater in Bremen erwies sich die Tragödie „Saul" des jungen Leipziger Schriftstellers Friedr. Seebrecht als ein interessantes Bühnenwerk. Am Hoftheater in Kassel errang sich das dreiaktige Schauspiel „Sigurd Braa" des Norwegers Johann Bojer bei der ersten deutschen Aufführung einen starken Erfolg.

— Unbewußte Wahrheit. — Lehrer: „Was versteht man unter Theorie?" — Schüler: „Etwas Unpraktisches!"

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Deich, Joseph.
Heilgeth, Margaret (geb. Dohenmüller), 71 J.: 11040 Indiana Ave.
Hinrichs, John, 74 J.: 2148 W. 22. Place.
Hoehn, William, 36 Jahre.
Hoppe, Marie, 54 J.: 4064 Lincoln Ave.
Hoppert, Walter, 23 J.: 809 Elgin Ave., Forest Park.
Koch, Peter, 80 J.: 304 W. 30. Straße.
Loebmann, Mamie, 443 Deming Place.
Loewe, Charlotte, 79 J.: 5151 S. Campbell Av.
Miller, Henry, 60 J.: 110 South Boulevard, Evanston.
Riest, Arthur, 21 J.: 2127 N. Kedvale Ave.
Scheller, Frederick, 72 J.: 2022 W. Walton Str.
Schneider, William.
Schwuchow, Hermann, 56 J.: 1936 Maud Ave.

Bauerlaubnißscheine.

wurden ausgestellt für:

Calumet Ave., 7534, 1stöck. Backsteinwohnhaus, Richard Keogh, $3000.
Archer Ave., 4257, 2stöck. Backstein Ladengebäude, A. Romanowski, $20,000.
N. Central Ave., 4100 2stöck. Frame Flatgebäude, Robert Leith, $3000.
Irving Park Blvd., 1910—12, 1stöck. Backstein Kegelbahn, John C. Ford, $12,000.
8404—06 Manistee Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; W. Sutkowski, $10,000.
7955—57 Colfax Ave., zwei 1-stöck. Backstein-Cottages; J. G. Stockman, $4600.

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Verkaufe billig, 3123 Southport Ave., nahe Belmont, 2stöck. modernes Frame, 6 Zimmer-Flats; Miete $35; nur $2950. Baumann, 3065 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Bargain, billig, wenn sofort genommen; schöne 6 Zimmer-Cottage; Alles in gutem Zustand ...

Nordwestseite

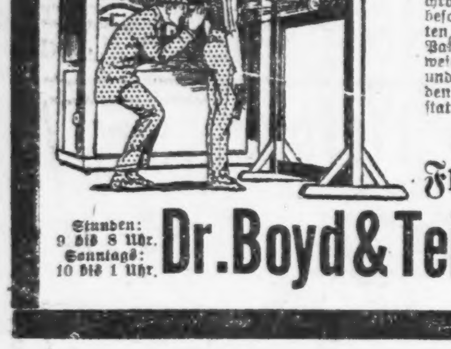
Farmländereien

Verschiedenes

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Spezielles Angebot von Dr. Boyd



Eines, das Euch überraschen wird, wenn Ihr vorsprecht und prüft. Ich habe ein System angenommen, nach dem alle Kranken Nutzen aus meinen Diensten ziehen können, ganz gleich, wie Eure finanzielle Lage ist.

Männer und Frauen

Ich bin ein Spezialist für alle chronischen Nerven-, Blut-, Haut-, besonderen und geheimen Krankheiten, und mein Rekord von geheilten Patienten ist ein hinlänglicher Beweis für meine Tüchtigkeit. Neueste und wissenschaftlichste Methoden werden angewendet. Die Office-Ausstattung steht hinter keiner zurück.

Sprecht heute vor. Freie Konsultation.

Stunden: 9 bis 8 Uhr. Sonntags: 10 bis 1 Uhr. **Dr. Boyd & Teilhaber** 219 S. Dearborn Str., gegenüber der Post-Office.

Börsennotirungen.

Chicago, den 22. April 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedr.	11 Vorm.
Mais—				
Mai	$1.27⅛	$1.27⅛	$1.27	$1.27
Juni	1.46½	1.46½	1.46⅜	1.46⅜
Juli	1.45¼-45	1.46⅛	1.45	1.45⅝
Hafer—				
Mai	.83⅜-¼	.83¼-⅝	.83	.83¼
Juni	.79⅜	.79⅞	.79⅞	.79⅝
Juli	.73¾-½	.73⅞	.73⅛	.73½
Speck—				
Mai	.47.30		.—	47.30
Schmalz—				
Mai	.24.87-85	24.87	24.72	24.75
Juli	.25.20	25.20	25.05	25.05
Rippen—				
Mai	.23.00	23.00	22.85-87	22.87
Juli	.23.50	23.50	23.32	23.35

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Mai	$1.27	.83⅞	47.10	24.75	22.77
Juli	1.47⅛	.73⅞	.—	25.05	23.27

Mais schloß unverändert bis 1⅝ höher, Hafer unverändert bis ¾ höher, Provisionen um 15 bis 55c niedriger ab. Die Preise stiegen hauptsächlich der anhaltenden Kälte wegen. Julimais fiel um 15 Cents auf $1.42¼, dürfte morgen aber wieder um 5 bis 7 Cents steigen. Bis jetzt hat die ungewöhnlich kalte Witterung dem Hafer anscheinend noch nicht geschadet, und man erwartet ein schnelles Wachstum, sobald es wärmer wird. Der sichtbare Weizenvorrat hat sich in der vergangenen Woche um 266,000, der an Mais um 101,000 verringert, während der an Hafer um 1,233,000 Bushels zugenommen hat. Der sichtbare Vorrat stellt sich somit, wie folgt: Weizen, 3,190,000; Mais, 17,258,000; Hafer, 21,388,000 Bushels.

Produkten-Börse.

Butter und Eier haben steigende, Hühner sinkende Tendenz. Auch die Preise für zugerichtetes Rindfleisch sind in die Höhe gegangen, ebenso die Notirungen für Kartoffeln, nur die vom Westen sind unverändert. Die nördlichen Nr. 2 sind der Dollarmarke wieder nahe; die besseren kommen bis auf $1.45 der Zentner.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut löslich, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt, Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.75
Nr. 2		0.70
Nr. 3		0.54
Getrocknete Eier		0.80
Nur Eiweiß		1.10
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragcanth, für Icecream-powder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.30	—0.35
„Maple"-Zucker (kanadisch)		
Milchstreupulver		0.24½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.10	—0.11

Zucker.

Staubzucker, Stand. 100 Pfd.	7.72½
Granulirt, 100 Pfund	7.72½
Rübenzucker, 100 Pfund	7.72½

Molkerei-Produkte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.43
„Firsts", das Pfund	0.39	—0.41
„Seconds", das Pfund	0.35½	—0.38
Packwaare, das Pfund	0.30	—0.31½
„Ladies", das Pfund	0.35	—0.35½

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.33¾	—0.34
„Ordinary Firsts", das Dtd.	0.32	—0.33
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.32½	—0.33½
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.20¾	—0.21¼
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.20¾	—0.21¼
„Young America", das Pfund	0.21¾	—0.22¼
„Daisies", das Pfund	0.21½	—0.22
„Brick", das Pfund	0.18	—0.18½
„Long Horns", das Pfund	0.21¾	—0.22
Schweizer (rund), neu, Pfund	0.44½	—0.45½
do. (Block), neu, Pfund	0.34½	—0.35½
Limburger, 2-Pfd-Stücke, Pfd.	0.28½	—0.29½
do., 1-Pfund-Stücke	0.29½	—0.30½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.28	—0.30
Hähne, das Pfund		0.18½
Truthühner, lebend, d. Pfund		0.22
Enten, das Pfund		0.25
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.20
Gänse, das Pfund		0.13
Perlhühner, das Dutzend		4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.80
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine, magere weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$0.30
do., Nr. 2, das Pfund	0.26
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.27
do., Nr. 3, das Pfund	0.20
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.23
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.19
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.22
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.19
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.18½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.15

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.16	—0.17
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.17½	—0.18
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.19½	—0.20½
90—120 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.21	—0.22

Schweine (zugerichtet).

Gesalzen, das Faß	48.50	—49.00
Schmalz, 100 Pfund		25.15
Rippen, das Pfund	0.23½	—0.23¾
„Plates", das Pfund	0.20¼	—0.20½
Schenkel, das Pfund	0.22½	—0.24
Speck, das Pfund	0.39	—0.39½
Schinken, das Pfund	0.30¼	—0.31

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Willow Twigs, das Faß	6.50	—7.00
Baldwins	5.50	—6.00
Steele Red, das Faß	6.50	—7.00
Ben Davis, das Faß	4.00	—4.50
Kochäpfel, das Faß	2.00	—4.00
Westliche, in Kisten—		
Spitzenberg	2.00	—2.50
Rome Beauties	2.00	—2.35

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California Navels, die Kiste zu	6.50	—7.00
do., 64—80, die Kiste zu	3.75	—4.25
Zitronen (240), die Kiste	4.00	—4.50
do. (420), die Kiste	3.75	—4.00
Grape Fruit, Florida, Kiste	4.00	—5.75
Ananas, Crate	4.25	—5.25

Beeren.

Erdbeeren, 24 Quarts	7.50	—8.00
do., Case, 24 Pints		4.00

Setz-Zwiebeln.

Rote, der Bushel	2.00	—2.50
Weiße, der Bushel		3.00

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Artischoken	2.50	—3.00
Blumenkohl, Case	2.50	—2.75
do., geringere Sorten	1.50	—2.00
Eierpflanzen, Crate	2.50	—4.00
Erbsen, Louisiana, Hamper	2.00	—2.25
Gurken, Streator, extra		2.25
do., Florida, Crate	2.25	—2.75
do., Indiana	2.35	—2.40
Karrotten, das Faß	4.50	—5.00
do., do., der Sack	0.60	—0.75
Knoblauch, heimischer, Pfund	0.04	—0.08
Kohlrabi, das Faß	4.00	—4.50
Kraut, Florida, 100 Pfund	3.25	—3.50
do., do., Hamper	1.00	—1.50
Lauch, das Faß		3.50
Meerrettig, das Faß	3.50	—4.00
do., heimische, 12 Wurzeln		0.65
Pastinaken, der Sack		0.75
Petersilie, Louisiana, Faß	2.00	—2.50
do., krause, das Faß	2.00	—2.50
Pfeffer, Crate	2.50	—2.75
Pilze, Minnesota, Pfund		0.60
do., hiesige, das Pfund		0.75
Radieschen, Hamper		1.50
do., do., Dutzend Bündel		0.60
do., rote, lange, Hamper	1.00	—1.50
Rhabarber, 40-Pfd.-Kiste	1.00	—1.25
do., Bündel	0.15	—0.25
Rüben, rote, das Faß		4.50
do., do., Louisiana, Hamper	0.75	—1.00
do., heimische, der Sack	0.50	—0.60
Salat, Kopf—		
Louisiana, Hamper	1.25	—1.50
do., geringer	0.50	—1.00
Iceberg, Crate		4.00
Endivien, das Faß		3.00
do., französischer, Pfund	0.20	—0.25
Eskarol, das Faß	2.50	—3.00
Blattsalat, die Kiste		0.17½
Schalotten, das Faß		7.00
do., Kenner		10.00
Schnittbohnen, grüne, Hamper		3.50
do., gelbe, do		3.50
Sellerie, Florida, Crate		3.00
Spargel, Georgia, Case	3.50	—4.50
do., California	3.00	—3.75
Spinat, das Faß	2.00	—3.50
do., Texas, Bushel	1.40	—1.50
Tomaten, Florida	4.25	—4.75
Turnips, Louisiana, das Faß	2.00	—3.00
do., der Sack	0.85	—1.00
Wasserkresse, das Faß		6.00
Zwiebeln, Ill., Sack, 70 Pfd.	0.60	—0.75
do., Ohio, 100 Pfund	1.00	—1.25
do., Colorado, gelb		1.50
do., frische grüne, Kiste, 10 Dutzend	1.00	—1.25

Süßkartoffeln.

Tennessee, Hamper	3.00	—3.10

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota, Wisconsin und Dakota, Nr. 1, per 100 Pfd.	1.20	—1.45
do., Nr. 2, do	0.70	—0.90
Westliche, per 100 Pfund	1.25	—1.50

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen—(Regierungspreise)—		
Nr. 1, hart		2.20
Nr. 2, do		2.17
Nr. 1, rot		2.20
Nr. 2, do		2.17
Sommerweizen—		
Nr. 1, nördlicher		2.20
Nr. 2, do		2.17
Nr. 3, do		1.75
Mais—		
Nr. 2, gemischt	1.60	—1.65
Nr. 4, do		1.48
Nr. 5, do		1.40
Nr. 6, do		1.25
Nr. 2, gelb	1.65	—1.71
Nr. 3, do		1.60
Nr. 4, do		1.58
Nr. 5, do	1.25	—1.40
Nr. 6, do		1.10
Nr. 3, weiß		1.70
Nr. 4, do	1.45	—1.55
Nr. 5, do		1.30
Nr. 6, do	1.10	—1.15
Zufuhr (Woche)—		
Weizen....1,160,000;		Mais....6,758,000
Verschiffung (Woche)—		
Weizen.... 576,000;		Mais....4,011,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.88¾	—0.89
Nr. 3, do	0.88	—0.88½
Nr. 4, do	0.80	—0.87
„Standard"	0.88½	—0.88¾
Gerste—		
Malz	1.62	—1.76
Futter	1.40	—1.67
„Screenings"	0.75	—1.30
Roggen—		
Nr. 2		2.55
Mehl—		
Winter	10.70	—11.80
Frühjahr	11.25	—11.75
Roggen, hell		13.70
do., dunkel		13.45
Gerste		12.45
Mais		6.35
Kleie, die Tonne		
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, hochfein	26.00	—27.00
do., Nr. 1	22.00	—24.00
do., Nr. 2	18.00	—20.00
do., Nr. 3	14.00	—16.00
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie	18.00	—19.00
do., Nr. 1	16.00	—17.00
do., Nr. 2	14.00	—15.00
do., Nr. 3	11.00	—13.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	11.00	—12.00
Packheu	9.00	—10.00
Stroh—		
Roggen	9.00	—10.00
Hafer	7.00	—7.50
Weizen	7.00	—7.50
Kleesamen, „Cash Lots"	18.00	—28.00
Timothysamen, „Country Lots"	5.00	—8.00
Flachs—		
Duluth	4.01	—4.09

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Gute bis ausgef. Ochsen	16.35	—17.25
Mittlere bis gute	12.25	—15.75
Jährlinge	13.50	—15.75
Fette Kühe und Rinder	7.85	—13.50
Bullen	8.75	—12.50
Kälber	10.00	—14.75
Schweine (per 100 Pfund)—		
Im Durchschnitt	17.25	—17.80
Schwere Fleischerwaare	17.35	—17.55
Leichte Fleischerwaare	17.60	—17.85
Leichte Speckwaare	17.45	—17.85
Schwere Packwaare (260 bis 400 Pfund)	16.80	—17.30
Gemischte, do. (200—250 Pfund)	17.10	—17.35
Ferkel, mindere bis beste	13.75	—17.25
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gew. bis beste	19.50	—21.80
do., mindere Sorten	17.50	—19.00
Jährlinge	17.50	—19.75
Wethers, geringe bis beste	15.50	—17.75
Ewes, geringe bis beste	11.50	—17.00
Böcke	13.50	—15.75

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test	$	0.10½
Naphtha		0.20½
Red Crown Gasolin		0.21
Winteröl, schwarz	0.12¾	—0.13
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.64
do., gereinigt, do		1.65
Terpentin, im Faß, Gallone		0.48
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		12.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.65	—6.25
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	2.75	—3.50
Schellack, orangefarben		3.50
do., weiß		3.75
Denatur. Alkohol, 180-grad		0.75

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
10 Amer. Radiator	250	250	250	.....
1446 Am. Shipbldg.	114	110	114	— 2
280 do., Vorzugsak.	86	85½	86	— 2½
2434 Booth Fisheries	23	22¼	23	+ ½
10 do., Vorzugsak.	82	82	82	.....
33 Chic. City and Conn. Rys.	2	2	2	.....
550 do., Vorzugsak.	15½	15	15⅛	— ¾
1352 Chic. Pn. Tool.	71	63	69	+ 4¾
4 Chic. Rys. Series 2	10	10	10	— 1
23 Chic. T. & Trust	165	165	165	— 2
75 Cudahy & Co.	114	114	114	.....
530 Comm. Edison	105	103	103	— 4
50 Deere, Vorzugs.	96½	95¾	96	+ ½
82 Diamond Match	111	108½	111	+ 3
100 Hart, S. & M'r	60	60	60	.....
105 Hartman Corp.	39	38¼	39	.....
505 Lindsay Light	21¼	20½	21¼	+ ¼
89 Montg. Ward, Vorzugsaktien.	103	102	102½	+ ½
1 Midwest Utilities	25	25	25	.....
29 do., Vorzugsak.	58¼	58	58	— 1
100 Paige Wire	5	5	5	.....
5 Publ. Service	75	75	75	.....
2 Peoples Gas	41	41	41	.....
125 Quaker Oats, Vorzugsaktien	99	98½	99	.....
409 Sears-Roebuck	145	141½	144	+ 3
15 do., Vorzugsak.	118	118	118	.....
745 Stewart-Warner	55¼	53⅛	53⅞	— ⅞
5646 Swift & Co.	143	138¾	140½	— 1
3843 Un. Carbide & Carbon	52	50	51¾	+ 1⅞
781 Unit. Paperboard	20½	19¼	19⅞	+ 2⅞
330 Wilson & Co.	56	54½	55½	+ 2
70 do., Vorzugsak.	99	98	98	— 1

Bonds.

Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
$1,000 Chic. City & C Ry. 1st 5s.	55	55	55	.....
10,000 Chic. Rys., Series B	52½	52½	52½	— 2
4,000 Comm. Edison 1st 5s.	91¼	90⅞	91¼	— 4
8,000 Ogden Gas 5s.	75¼	75¼	75¼	.....
1,000 So. Side Elev. 4½s	79	79	79	.....
2,000 Swift & Co. 1st 5s.	93½	93½	93½	.....
1,000 Wilson & Co. 1st 6s.	94¾	94¾	94¾	+ ¼
3,600 U. S. Lib. 3½s.	98.80	98.60	98.60	+.10
19,450 do. 2d 4s.	96.50	96.00	96.50	+.50

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Heute Schluß	Gestr. Sams. Schluß
American Can Company	44⅞	44⅞
American Locomotive Comp.	66	65¼
American Smelting	79¼	78⅞
Anaconda	64⅜	64⅛
Baldwin Locomotive	82⅝	81¾
Baltimore & Ohio	51¾	51⅝
Bethlehem Steel	81	79⅜
Chicago, Milw. & St. Paul	38⅝	38½
Central Leather Comp.	70⅜	69
Crucible Steel	67	65⅛
Illinois Central	96¾	96
Int. Mercantile Marine	24½	24¾
do., Vorzugsaktien	88¾	89¾
Int. Paper Comp.	37½	38
Mexican Petroleum	96¼	95⅝
New York Central		69
Northern Pacific	84¾	84
Pennsylvania Linien	43⅞	44
Reading	80⅞	81⅛
Republican Iron and Steel	84	84¼
Southern Railway	21⅛	20⅞
Texas Oil	147⅜	147½
Union Pacific	120	120
U. S. Rubber	58	57⅞
U. S. Steel	95⅝	96
do., Vorzugsaktien	110⅝	110⅝
Utah Copper	80⅞	80¼
Westinghouse	41½	41

Angesichts der Ermattung des deutschen Vordringens erholten sich heute die Kurse. Hiermit ging Hand in Hand weitere größere Anspornung zur Lieferung von Kriegsgebrauchsartikeln, und endlich das angebliche Versagen des deutschen Unterseebootkrieges.

Hat sich böse Suppe eingebrockt.

Unter einer Bürgschaft von $2000 ist heute der Weichensteller J. W. Kelly, Nr. 5966 Dorchester Ave., von Kommissär Mason den Bundesgroßgeschworenen überwiesen worden. Er soll sich für einen Gegner des Kriegs erklärt und die Absicht ausgesprochen haben, falls er jemals nach Frankreich geschickt werden sollte, nicht auf die Deutschen, sondern auf die amerikanische Soldaten zu schießen. Auch soll er abfällige Bemerkungen über Präsident Wilson gemacht, den Kaiser dagegen in allen Tonarten gepriesen haben.

Kurz und Neu.

* Der 40jährige Ernest Thillman durchschnitt sich in seiner Wohnung, Nr. 1225 Emerald Avenue, in einem Wahnsinnsanfalle mit einem Rasirmesser die Kehle und starb im St. Lukas Hospital.

* In ihrem Zimmer der Herberge Nr. 1237 West Madison Straße wurde gestern Abend die 45jährige Frau Mary Stebbins von Gas übermannt aufgefunden. Anscheinend liegt unglücklicher Zufall vor. Die Frau fand Aufnahme im Countyhospital.

Dampfer gestrandet.

Bangate City, N. J. Der norwegische Dampfer „Vindam", der eine Ladung von 15,000 Sack Kaffee an Bord hatte, lief heute in der Frühe während eines starken Nebels in der Nähe von Baregate auf den Grund. Das Schiff kam aus einem südamerikanischen Hafen und es liegt jetzt fast auf dem „Wrack" des im Dezember 1916 gestrandeten Transportdampfers „Sumner". Der „Vindam" hatte 856 Tonnengehalt, und die Möglichkeit, daß er noch gerettet werden kann, ist nicht ausgeschlossen. Seine aus 15 Leuten bestehende Mannschaft wurde von der Küstenwache ans Land gebracht.

Drastische Verschärfungen.

Liberale schlagen vor, sie an der Schankordinanz vorzunehmen.

In heutiger Stadtratsitzung.

Nur vier Schankscheine im Jahr. — Ausschank und Genuß geistiger Getränke muß um ein Uhr Morgens aufhören.

Durchgreifende Aenderungen an der Schankscheinordinanz werden die Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung in der heutigen Sitzung des Stadtrats unterbreiten. Die Aenderungen sind auf Veranlassung von und im Einverständniß mit Präsident Samuel Insull vom staatlichen Verteidigungsrat entworfen worden und wurden ihm heute zur Genehmigung unterbreitet. Er wollte sich nicht darüber auslassen, doch ist anzunehmen, daß sie seine Billigung finden werden, da sie am Samstag von einer Abordnung der Verbündeten Vereine mit ihm besprochen worden sind. Die Aenderungen bezwecken eine Verschärfung der Bestimmungen der Schankscheinordinanz, so daß in Zukunft Uebelstände, die sich in Verbindung mit Tanzvergnügungen eingeschlichen haben, vermieden werden können.

Die Aenderungen werden von Ald. John Toman, dem Vorsitzenden des stadträtlichen Lizensausschusses, eingereicht und auf seinen Antrag entweder dem Lizensausschuß oder dem Ausschuß für Heimverteidigung überwiesen werden. Sie sind wie folgt:

Nur vier Schankscheine jährlich.

Keine Vereinigung soll mehr als vier Schankscheine in einem Kalenderjahr erhalten.

Gesuche um Ausstellung von Schankscheinen müssen wenigstens dreißig Tage vor der geplanten Festlichkeit eingereicht werden. Bisher mußten sie fünfzehn Tage vorher eingereicht werden.

Die Gesuche müssen Angaben über Zeit und Ort der letzten zwei Festlichkeiten der gesuchstellenden Vereinigung enthalten.

Keine Vereinigung kann einen Schankschein erhalten, wenn sie nicht wenigstens drei Monate vor Einreichung des Gesuchs um einen Schankschein inkorporirt worden ist.

Irgend jemand kann gegen die Erteilung eines Schankscheins Einwand erheben, und zwar muß dies 15 Tage vor der geplanten Festlichkeit geschehen, wenn der Einwand beim Stadteinnehmer erhoben wird, oder 10 Tage vorher, wenn der Einwand beim stadträtlichen Ausschuß für Heimverteidigung erhoben wird.

Der Polizeichef soll wenigstens 15 Tage vor der geplanten Festlichkeit dem Stadtratsausschuß für Heimverteidigung in jedem Fall, gleichgiltig, ob ein Protest erhoben worden ist oder nicht, das Gesuch um den Schankschein nebst dem Bericht und den Empfehlungen des Polizisten, der die Untersuchung vorgenommen hat, den Bericht des betr. Polizeikapitäns und seinen eigenen Bericht unterbreiten. Der Ausschuß für Heimverteidigung soll nach einer Untersuchung, die er entweder selbst oder ein Unterausschuß oder eine von ihm ernannte Bürgerkommission vornehmen soll, wenigstens fünf Tage vor der Festlichkeit das Gesuch nebst allen Papieren und seiner eigenen Empfehlung dem Stadteinnehmer übermitteln, der sofort den Gesuchsteller schriftlich von der Entscheidung des Ausschusses für Heimverteidigung benachrichtigen soll.

Müssen Bücher vorlegen.

Der Stadtratsausschuß für Heimverteidigung, ein Unterausschuß oder eine von ihm ernannte Bürgerkommission, hat das Recht, die Beamten einer jeder Vereinigung, die um einen Schankschein nachsucht, anzuhalten, vor ihm oder ihr zu erscheinen, alle weitere Auskunft zu geben und ihre Bücher und Protokolle vorzulegen und nachzuweisen, wann Sitzungen abgehalten worden sind, wie viel Beiträge eingetrieben und wie viel Gelder ausgegeben worden sind.

Schlußstunde: ein Uhr.

Die Schankscheine berechtigen nur zum Ausschank von geistigen Getränken von drei Uhr Nachmittags bis ein Uhr Morgens. Pünktlich am Ende der Zeit, für die der Schankschein ausgestellt ist, muß der Verkauf, der Ausschank, die Schaustellung und der Genuß geistiger Getränke aufhören.

Diese Aenderungen, die von A. D. Weiner, dem Vorsitzenden des Ausschusses für politische Tätigkeit der Verbündeten Vereine, ausgearbeitet worden sind, wurden heute Mittag Präsident Insull vom staatlichen Verteidigungsrat zur Begutachtung unterbreitet. Der Konferenz wohnte auch Frau Joseph T. Bowen, Präsidentin der Jugendfürsorgegesellschaft, bei. Sie machte den Vorschlag, die Gebühr für einen Schankschein von $6 auf $25 zu erhöhen. Anwalt Weiner entgegnete ihr, daß man dann ebenso gut die ganze Schankscheinordinanz widerrufen könne.

Die Kabaretordinanz.

In Stadtratskreisen erwartet man nicht, daß Mayor Thompson die Kabaretordinanz, die mit den Kabaretmißbräuchen aufzuräumen bestimmt ist, mit seinem Veto belegen wird. Eben so wenig erwartet man, daß die Kabarettbesitzer, die beim Stadtoberhaupt gegen die Maßregel protestirt haben, Jemand im Stadtrat finden werden, der versuchen wird, einen Widerruf der Ordinanz zu beantragen. Selbst wenn dies geschehen sollte, würden sich doch nach der Ansicht der Führer der liberalen Elemente nur wenige Stimmen finden, die für einen derartigen Widerspruch stimmen würden.

Keine Antrittsbotschaft.

Mayor Thompson wird dem Stadtrat seine jährliche Antrittsbotschaft heute nicht zugehen lassen. Es verlautet, daß er damit bis zur nächsten Sitzung der Körperschaft warten wird.

Im Bett verbrannt.

Feuerwehr war nur imstande, die verkohlte Leiche zu bergen.

Ein Brand, der heute zu früher Morgenstunde im zweistöckigen Holzgebäude Nr. 3321 W. 60. Str. zum Ausbruch kam und dessen Entstehungsursache noch nicht festgestellt werden konnte, griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die im zweiten Stockwerke wohnhafte 75jährige Margaret E. Carroll, die krank im Bette lag, nicht mehr Zeit fand, sich zu retten. Nachbarn, die den Brand entdeckten, machten vergebliche Versuche, die Aermste zu retten, mußten aber, da die Flammen sämmtliche Ausgänge abgeschnitten hatten, ihre Versuche aufgeben. Die Feuerwehr kam zu spät zur Stelle, um sie zu retten, und es gelang ihr erst nach geraumer Zeit, den verkohlten Leichnam zu bergen. John Christensen, der mit seiner Familie im ersten Stockwerke wohnt, trug seine Gattin und seine zwei Kinder auf die Straße. Der Brand konnte erst gelöscht werden, nachdem ein Schaden von ungefähr $2000 angerichtet worden war.

Zwei Arbeiter fanden heute in der Anlage der Iroquois Steel Co. an 96. Straße und dem See ihren Tod, als ein mit glühendem Metall gefüllter großer Bottich umkippte und die dann entstehenden Gase explodirten. Joseph Vucovic, Nr. 9616 Avenue N, einer der Arbeiter, erlitt so schwere Brandwunden, daß er auf der Stelle den Geist aufgab, der zweite, John Miller, Nr. 8229 Escanaba Avenue, verschied im S. Chicago Hospital, wohin man ihn überführt hatte.

In der Anlage der Illinois Steel Co. wurde der 24jährige Arbeiter Andrew Pogerle, Nr. 8326 Muskegan Avenue, zu Tode gequetscht, als eine schwere Stahlplatte auf ihn fiel.

Wieder schöner Erfolg.

Herr Henry G. Zander meldet weitere Bondsverkäufe von über $20,000.

Durch Herrn Henry G. Zander von der Firma Koester & Zander, der bekanntlich auch der Präsident des „German Club of Chicago" ist, gingen der „Abendpost" die folgenden, sämmtlich von ihm vermittelten Zeichnungen, bezw. Anzahlungen auf Bonds der dritten Freiheitsanleihe zu:

William Groß, $200.
Arthur Baschleben, $50.
Rudolph Kohner, $100.
Edward G. Uihlein, $15,000.
G. Straßburger, $50.
Arnold Straßburger, $50.
A. Straßburger, $200.
Jacob Beit, $1000.
August G. Reimer, $50.
Edward P. Hanisch, $100.
Herman R. Melms, $50.
Gustav A. Melms, $50.
Christopher King, $500.
William L. Fredericks, $300.
Ethel B. Hartmann, $200.
Frank C. Hartmann, $300.
Alvina L. Hartmann, $100.
Henry Hartmann, $500.
Joseph Frank Kneifel, $50.
Frau Caroline Hartmann, $1000.
Koester & Zander, $1000.
Zusammen, $20,850.

Die Anzahlungen auf diese Bonds stellen sich insgesammt auf $1277.50.

Leiche angeschwemmt.

Hat nach Ansicht des Koronersarztes zwei Monate im See getrieben.

Auf der Höhe von Van Buren Straße wurde gestern die Leiche eines ungefähr 20jährigen jungen Mädchens aus dem See gezogen und nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 426 Süd Dearborn Straße überführt. Man fand keine Spuren von Gewalttätigkeit am Körper der Toten und auch nichts, was zur Feststellung ihrer Persönlichkeit führen konnte. Nach Ansicht des Koronersarztes trieb die Leiche ungefähr zwei Monate im Wasser, ehe sie angeschwemmt wurde.

Schnell gefaßt.

Als John J. Reynold, ein in Diensten der Pittsburgh Plate Glaß Co. stehender Fuhrmann, heute in einem Gebäude an Racienec und Harrison Str. einen Auftrag zu erledigen hatte, ließ er den mit Waaren im Werte von $1000 beladenen, mit zwei Pferden bespannten Wagen unbeaufsichtigt auf der Straße stehen. Als er zurückkam, war dieser verschwunden. Natürlich wurde sofort die Polizei benachrichtigt, welche ungefähr eine Stunde darauf an Madison Str. und Warren Ave. einen Mann Namens Wm. A. Lewis, Nr. 846 S. State Str., verhaftete, als er eben die Pferde verkaufen wollte.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die Flucht aus dem Ehejoch.

Mißhandlungen und Ehebruch die Gründe von Scheidungsklagen.

Maurice L. Goddard ist heute von seiner Berta, welche er am 21. September 1909 geheiratet und die ihm ein Kind geschenkt hat, heute wegen angeblich schwerer Mißhandlung und Nichtunterstützung auf Scheidung und Nährgeld verklagt worden, ebenfalls Thomas G. Palmer von seiner Ida wegen Verlassens nach vierzehnjährigem Zusammenleben; Palmer ist ein Hausknecht.

William F. Schaar erhebt in seiner heute angestrengten Klage auf Scheidung von der Gattin, Bessie May mit Vornamen, die er im Juni 1913 in St. Joseph, Mich., geehelicht hatte, die Anklage, daß sie erst vierzehn Tage später von ihrem ersten Gatten, Namens Carson, geschieden worden sei, während sie ihm gesagt habe, sie sei schon über ein Jahr geschieden. Jetzt lebe sie mit George Winter als Mann und Frau zusammen. Schaar verlangt die Obhut über sein Kind.

In Carlinville, Ill., hatten Bessie und Jesse Bond am 11. März 1911 geheiratet. Er verdiente als Kohlengräber $100 den Monat. Seine Gattin soll er häufig schwer mißhandelt, nicht für sie gesorgt, sich aber des Ehebruchs schuldig gemacht haben, weshalb die seit über zwei Jahren in Chicago ansässige Frau jetzt auf Scheidung und Nährgeld geklagt hat.

Frank Atzinger verdient als Angestellter von Montgomery Ward & Co. $18 die Woche. Seine Frau, Rose mit Vornamen, soll er häufig geprügelt haben. Die Frau hat sich nunmehr von ihm getrennt unter Mitnahme des Kindes, und auf Scheidung und Nährgeld angetragen.

Andere Scheidungsanträge: Arthur von Edna Bernahl, geb. Wiegert. Lebten neun Monate, bis zum letzten Februar zusammen. Sie würgte ihn angeblich bis zur Bewußtlosigkeit und schlug ihn braun und blau.

Mae von James E. Sheehan; hatten am 1. Juli 1914 geheiratet und bis vor acht Tagen zusammengelebt. Fast täglich Prügel. Die Frau hat aus ihrer ersten Ehe eine vierzehnjährige Tochter, Eva Warner. Sheehan arbeitet in den Schlachthöfen und verdient $30 die Woche. Mary von Nicholas P. Schnepp; hatten 1894 geheiratet und haben sieben Kinder im Alter von 22 bis sieben Jahren; Trunk.

Mit Nachdruck.

Großer Andrang von Bewerbern um das erste Papier in den Gerichten.

Nie zuvor war der Andrang von Bewerbern um das erste Papier in den Kanzleien des Kreis- und Superiorgerichts so stark wie gegenwärtig. Man sieht unter den Gesuchstellern eine Menge schon ältere Leute, die seit Jahren in den Ver. Staaten ansässig sind und bislang versäumt haben, ihr Bürgerrecht zu erwerben. Anlaß zu dem Massenandrang ist der Umstand, daß viele Großbetriebe ihre Arbeiter vor die Wahl stellen, Bürger zu werden oder ihr Brot zu verlieren, sowie die Verschärfung der Bedingungen, wonach nur an Bürger und solche, welche das erste Papier erwirkt haben, Lizensen zum Betriebe gewisser Gewerbe von der Stadtverwaltung ausgestellt werden.

Die Grahamsche Bank.

Gegen vier Mitglieder der Familie ein Einhaltsbefehl erlassen.

Da Bundesrichter Carpenter heute kein Gericht hielt, ist die erwartete Entscheidung über den Plan, die Bestände der Grahamschen Bank einer Kommission zu übergeben und den Gläubigern nach drei Jahren fällig werdende unverzinsbare Gutscheine auf den vollen Betrag ihrer Forderungen zu geben, noch nicht abgegeben worden. Hilfsrichter Wean hat sich bekanntlich gegen diesen Plan ausgesprochen.

Die Minoritätspartei der Gläubiger, welche ebenfalls von diesem nichts wissen will, ließ sich von Richter Alschuler einen Einhaltsbefehl gegen vier Mitglieder der Familie Graham, Carley, Isabelle, John B. und Ethel, ausstellen, durch welchen diese daran gehindert werden, bei der First Trust and Savings Bank hinterlegte Wertsachen im Betrage von nahezu einer Million von dort fortzuschaffen. Man will versuchen, sie zu der Masse schlagen zu lassen.

Großer Nachlaß.

Verwandte die Erben von Jos. Triner, Celestine Junk und Helen M. Chapman.

Joseph Triner, welcher in St. Petersburg, Fla., vor zwei Monaten gestorben und hier, 2828 Sheridan Road, wohnhaft gewesen ist, hat seiner Wittwe, Katerine, seinem Sohn Joseph und seinen vier Töchtern, Camille Wenter, St. Paul, Minn., Ella Lagerio, 633 Waveland Ave., Libbie Klaus, 4758 Süd Ada Str., und Frl. Anna $115,000 hinterlassen; dem böhmischen Altenheim sind $1000 und dem St. Joseph Waisenhaus $800 ausgesetzt worden.

Celestine Junk hat ihren Schwestern Adelaide Heckinger und Berta Dony, 1504 Nord Wells Straße, sowie einer Anzahl entfernter Verwandter $23,800 hinterlassen.

Helen M. Chapman von Hubbard Woods starb unlängst in Santa Monica, Cal. Ihre fünf Kinder, von denen nur die beiden unverheirateten Töchter Irene und Florence in Hubbard Woods ansässig sind, erben $248,800.

Leset die „Sonntagpost".

Immer noch ein Tröpfchen.

Von den der La Grange Staatsbank geraubten $46,000 jetzt $18,000 wiederer

Hilfsstaatsanwalt John Lowry und die ihm zugeteilten Detektives Gaynor, Lavelle, Greene und McCarthy versuchten gestern ihr Glück als Schatzgräber, und sie hatten Erfolg, denn nachdem sie am Schweiße ihres Angesichts das Grundstück Nr. 5206 S. Hermitage Ave. umgegraben hatten, entdeckten sie etwa 4 Fuß unter der Erdoberfläche $3400 in Gold, die zum Teil in Milchflaschen steckten, und in einer Ofenröhre fanden sie weitere $4000, während sich in einem Holzkästchen $800 in Papiergeld fanden. Das Geld rührte von dem auf die La Grange Staatsbank im Dezember verübten Raubüberfall her und war von George Stober, oder Stoberski, einem Mitglied der Bande, dort versteckt worden. Er hatte zuvor der Staatsanwaltschaft ei nGeständniß abgelegt

Weitere Funde machte gestern Hilfsstaatsanwalt Lowery im Hause des Joseph Tiszova, ebenfalls einem geständigen Mitglied der Bande, in dessen Wohnung, 4742 S. Seeley Ave., unter einem Kohlenhaufen im Erdgeschoß $12600 gefunden wurden. Der Anteil des John Novatny, der auch gestanden hat, an dem Raube teilgenommen zu haben und 2144 W. 54. Str. wohnt, konnte noch nicht aufgefunden werden. Nach Angabe der Bankräuber wurden sie von „Rudi" Franta, einem bekannten Verbrecher, dessen Wohnung die Staatsanwaltschaft noch nicht bekannt geben will, angeführt, und sein Anteil soll $18,000 in Gold betragen haben. Er ist flüchtig und wird von der Polizei aller Großstädte gesucht.

Nach dem Geständniß des Stober, dem das Herz in die Hosen gefallen war, zwang ihn Franta mit vorgehaltenem Revolver, an dem Ueberfall teilzunehmen. Die Genannten wurden sämmtlich bereits vorige Woche von den Großgeschworenen in Anklagezustand gesetzt, jedoch wurden die Anklagen bis heute von der Staatsanwaltschaft geheim gehalten.

Bei dem Ueberfall auf die La Grange Staatsbank erbeuteten die Banditen nicht weniger als $46,854, von denen soweit $18,000 wiedergefunden wurden. Staatsanwalt Hoyne behauptet, daß dies der größte bekannt gewordene Ueberfall auf eine Bank sei. Merkwürdiger Weise wurden die letzten vier Banküberfälle, nämlich die auf die Bank von Kowalewski Bros., 1251 W. 54. Str., bei dem $12,700 in die Hände der Räuber fielen, der auf den Bankboten der South West Staatsbank, bei dem $800 erbeutet wurden, und der auf die Stockmens Trust & Savingsbank, die um $10,973 erleichtert wurde, alle innerhalb der letzten vier Monate im Südende der Stadt ausgeführt, und soweit sind auch alle Ein eigentümliches Zusammentreffen ist es auch, daß der Ueberfall auf die La Grange Staatsbank am selben Tage geschah, an dem Edward („Spike") O'Donnell für den Ueberfall auf die Stockmens Bank verhaftet wurde. Aus der Staatsanwaltschaft abgelegten Geständnissen geht hervor, daß Franta, als er von der Verhaftung des O'Donnell gehört hatte, seine Mannen zusammenrief und den Raub in Szene setzte.

Im Camp Grant angelangt.

Brent D. Allinson wird vielleicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Brent Don Allinson, der sich wiederholt auf das entschiedenste gegen den Krieg aussprach, einen ihm von der Aushebungsbehörde gegebenen Stellungsbefehl unbeachtet ließ und darauf am Sonntag auf Befehl des Kriegsministers in Washington verhaftet wurde, befindet sich als Arrestant im Camp Grant, wohin er unter sicherer Bedeckung gebracht wurde. Falls er seinen Widerstand jetzt aufgibt und sich bereit erklärt, sich als Soldat ausbilden zu lassen, dürften ihm keine weiteren Ungelegenheiten aus seinem Verhalten erwachsen, andernfalls aber wird man ihn vor ein Kriegsgericht stellen, das ihn zu einem mehrjährigen Aufenthalt im Bundeszuchthaus zu Leavenworth verurteilen dürfte.

Der reine Zufall.

Was die Verteidiger von Ruby Dean der Jury beweisen wollen.

Vor Richter John J. Sullivan begann heute der Strafprozeß gegen die Bänkelsängerin Ruby Dean, die unter Mordanklage steht. Die Anklage besagt, daß sie am 6. September in ihrer Wohnung im Lessing-Annex, Nr. 550 Surf Str., den Tierarzt Dr. Leon H. Quitman erschossen habe. Die Staatsanwaltschaft behauptet, daß es sich um einen überlegten Mord handle, der von der Angeklagten ausgeführt wurde, als sie erfuhr, daß Dr. Quitman, den sie sich ergattern wollte, verheiratet war. Die Verteidhigung hingegen läßt bereits heute durchblicken, daß sie den Geschworenen beweisen will, Dr. Quitman sei von einem sich zufällig aus einem Revolver entladenden Schuß getroffen worden.

* John Stopka, Nr. 1803 West 17. Straße, und seine aus Frau und drei kleinen Kindern bestehende Familie erkrankten nach dem Genuß von Kalbfleisch, das in einer nahegelegenen Schlächterei gekauft worden war. Anscheinend liegt Ptomainvergiftung vor.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Ein Fälschungsprozeß.

Erfinder der Anilintinte brachte verblüffende Wendung.

Eine Zeitschrift für Rechts-Streitfragen bringt einen interessanten Prozeßfall in Erinnerung, welcher sich 1880 in New Mexiko abspielte. Wer aber glaubt, in einem recht verwickelten Geschichtchen schwelgen zu können, der wird sich hier wohl enttäuscht fühlen; denn die Geschichte der Fälschung und ihrer Entdeckung war eine ungemein einfache Sache, die nur wieder zeigt, wie selbst in solchen Dingen auch Rechtspriester gründlich gefoppt werden können!

Gewisse Personen beanspruchten in dem genannten Jahre eine gewaltige Landfläche in New Mexiko, über Hunderttausende von Acres sich ausdehnend, als die Erben eines Bartoloma Baca, welchem die spanische Regierung 1817 das große Gut zum Geschenk gemacht haben sollte. Sie zeigten die Schenkungs-Urkunde vor und strengten einen Prozeß an, um den Besitz antreten zu können. Natürlich wurde die Urkunde geprüft; aber sie bestand jede vorgenommene Probe glänzend, und so wurde denn schließlich das riesige „Rittergut" den Prozessuenten zugesprochen, deren Beweismaterial nicht von der Verteidigung hatte erschüttert werden können.

Damit schien der ganze Streitfall erledigt, — ausgenommen für John Waldrow, Anwalt für die Santa Fe-Bahn, welche die Haupt-Verliererin war. Ohne diesbezügliches Beweismaterial aufweisen zu können, hegte Waldrow die feste Ueberzeugung, daß das angebliche Dokument von der spanischen Krone eine schnöde Fälschung sei. Er brütete Monate über die Geschichte nach und suchte nach Anhaltspunkten irgendwelcher Art, aber ohne allen Erfolg.

Schon hatte auch Waldrow beinahe das letzte Fünkchen Mut verloren, — da schweifte eines Abends sein müdes Auge über ein Zeitungsblatt und blieb plötzlich an einer kleinen Lückenbüßer-Notiz hängen, die da lautete: „Anilin-Tinte wurde 1869 in Deutschland erfunden." Ohne sich Rechenschaft über den Grund geben zu können, las er diese Notiz mehrmals. Dann kam ihm auf einmal der Gedanke: „Mit was für Tinte wurde wohl jene Urkunde geschrieben?" Er erwirkte vom Gericht die Erlaubnis, in aller Stille das Dokument durch einen Chemiker untersuchen zu lassen, und er kabelte dessen Bericht an einen gewissen Chemiker in Deutschland.

Auf „neu entdecktes Material" hin ordnete das Gericht Neuaufnahme des Prozesses an. Beim Verhör erschien ein weißbärtiger Fremdling, — und in zehn Minuten warfen seine Aussagen den Anspruch der Baca-Erben aus dem Gerichtshof und sandten diese selbst in das Zuchthaus!

Die Landschenkungs-Urkunde „von 1817" war nämlich mit Anilin-Tinte geschrieben, die erst 1869 erfunden worden war: Und der fremde Zeuge, welcher diese beiden Tatsachen festnagelte und damit den ganzen Schwindelbau zerschmetterte, war kein anderer als der Erfinder der Anilin-Tinte selber! So hatten sich die Fälscher buchstäblich „in die Tinte geschrieben."

Noch viel mehr Schneeschuppen?

Die Eisenbahn-Schneeschuppen mögen, wenn es nach dem Wunsch mancher Reisenden und Techniker geht, bis zum Kommen des Winters von 1918 auf 1919 eine ganz bedeutende Vermehrung in den Ver. Staaten erfahren haben, — angesichts des schrecklichen Winters von 1917 auf 1918 und die vielen großen Verkehrsstockungen durch Schneewehen!

Diese Anregung gilt zum mindesten für den mittleren Westen — denn für die westlichen Hochgebirgs-Regionen ist sie ja schon seit einer Reihe Jahre verwirklicht — und verlangt, daß alle Eisenbahnen, welche Illinois, Wisconsin, Iowa und Minnesota durchschneiden, unverzüglich Vorkehrungen treffen sollten, um künftigen Schneewehen zu begegnen, indem sie über jedem tieferen Durchstich, der sich rasch mit Schnee füllen kann, einen Schneeschuppen errichten.

Das wird eine Masse neuer Arbeiten bedeuten, mit entsprechender Kosten-Auslage, — aber wahrscheinlich kann man einen solchen Aufwand nicht als verschwenderisch bezeichnen. So teuer käme die Geschichte nicht, und Leute, die beobachten und rechnen können, sind zu dem Ergebnis gelangt, daß die Kosten, welche aus der Befreiung stecken gebliebener Bahnzüge in allen Fällen erwachsen, im ganzen noch bedeutend höher kommen, als die Errichtung solcher Schneeschuppen, ganz abgesehen von den Unzuträglichkeiten und persönlichen Verluste des Publikums!

An manchen Bahnen besteht auch der Plan — oder ist teilweise schon ausgeführt — alljährlich eine gewisse Zahl Bäume zu pflanzen, um die Geleise vor Schneetreiben zu schützen. Der Wert dieses Mittels soll nicht verkleinert werden; aber Schneeschuppen in besonders „hartnäckigen" Bahn-Durchstichen dürften keinen genügenden Ersatz in Bäumen finden.

Ein Luther-Gedicht.

Geheimrat Professor Ehwald in Gotha, der Direktor der Bibliothek des herzoglich gothaischen Hauses, hat, nach den „Hamburger Nachrichten", in dieser Bibliothek ein sehr charakteristisches Gedicht Luthers auf Kurfürst Friedrich den Weisen in nachgelassenen Papieren Spalatins aufgefunden. Der Fund wurde von Fachgelehrten als einer der wertvollsten in der neuen Luther-Forschung bezeichnet.

Leset die „Sonntagpost".

Positiv keine Post-, Phone- oder C. O. D.-Bestellungen ausgeführt an diesen $1 Specials.

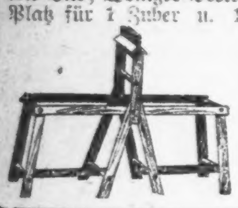
WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis um Mittag ausgegeben.

Grosser Dollar-Verkauf!

Waschbank
Faltbare Waschbank, Hartholz, wie Bild; Wringer-Brett in Mitte; Platz für 1 Zuber u. 1 Korb — speziell Dienstag zu $1



Gaslampe
$1.75 vollständ. inverted Gaslampe, wie Abbildung — speziell Dienstag zu $1

Kiddie Kars
Kiddie Cars und Jim Dandy Cars — Werte bis $2.50, zu $1

Männerhosen.
Einzelne Männerhosen, — hübsche dunkle Streifen; einige Khaki eingeschlossen — alle in vollem Schnitt und gut gemacht — Gürtelriemen, Größen 30 bis 42 Taillenmaß — zu nur $1

Servietten
Merc. hohlgef. Servietten, fein satinappretirt, große Auswahl v. Mustern, ½ Dutzend $1

Negligee-Gürtel
Für Anmut u. Komfort, alle gewünscht. Größen, 18—36, beste $1.50 Sorte, zu $1

Shirt Waists
Damen-Shirtwaists — in fancy Voiles, spitzenbesetzt, wert bis zu $2.00 — zu $1

Nahtlose Bettlaken
Größe 81×90, aus schwerem Sheeting, gut im Waschen, $1.50 Wert, zu $1

Geschliffenes Glas
Reiches amerikan. geschliff. Glas, bestehend aus Celery Trays, Bon Bon Dishes, Löffel-Trays und Olive Dishes, beste $1.50 Werte. $1

Muslin Gowns
Muslin Slip Over Gowns, mit Stickereibesatz, ein 69c Wert, zwei für $1

Gebleichter Muslin
36 Zoll breit — weicher Leinen-Finish, volle Stücke, 4 Yards für $1

Damenstrümpfe
Seide Fiber nahtl. Damenstrümpfe — hoch gespleißt, dopp. Sohle, Ferse und Zehen, Lisle Garter-Top, in schwarz u. weiß, Pr. 50c, 3 Paar $1

Damenschürzen
Aus hellem u. dunklem Percale, vorn herunter zu knöpfen, mit Gürtel, groß, $1.50 Werte, zu $1

Federkissen
Mit sanitärer Federfüllung, mit fancy Art Ticking überzogen, 3½ Pfd. schwer, das Stück $1

Männerstrümpfe
Feine baumwoll. Lislefinish nahtlose Männerstrümpfe, dopp. Ferse u. Zehen, schwarz, weiß, grau lohfarbig etc., Paar 25c, 5 Paar $1

Gardinen-Swiß
Fancy Pargolin Gardinen-Swiß, weiß und cream, 36 Zoll breit, ganze Bolts, assortirte farbige Borten, 15c Wert; 10 Yards für $1

Huck Handtücher
Mit fancy Borte — sind sehr absorbirend, 6 für $1

Damenhandschuhe
Kurze Seidehandschuhe für Damen — dopp. Fingerspitzen, 2 Clasps, in schwarz und weiß und weiß mit schwarz best. Rück., Pr. 65c, 2 Pr. $1

Rag Carpet
4-4 breit, extra schwer, gemischte mittl. Farben, von der Rolle, 65c Wert, 2½ Yards für $1

Gebleichtes Sheeting
2 Yards breit, schwerer runder Faden, volle Stücke, 2½ Yards für $1

Crepe-de-Chine
40 Zoll breit, nur in Ivory — sehr fest u. kleidsam, volle Stücke, $1.50 Sorte, Yd. zu $1

Schuhwichs-Kasten
Aus Birkenholz, Grain Oak Golden Finish, speziell für diesen Verkauf zu $1

Damenleibchen
Shaped Damenleibchen, Flügelärmel od. ärmellos, Umbrella Hosen, 39c Ql., 3 für $1

Suiting
Shepherd Check Suiting, 50zöll., für Kleider od. separ. Röcke, wert 85c, spez., 2 Yards für $1

Gas-Backofen
Backofen für Gas- oder Oelöfen, Ein Brenner-Größe, 12 Zoll hoch, 13 Zoll breit; aus schwerem Stahl gemacht, speziell zu $1

Union Suits
Ecru feine gerippte Union Suits für Männer, kurze Aermel, Knöchellänge, reg. $1.50 Wt., $1

Kleider-Gingham
Einfach blau oder fancy Nurse gestreift, volle Stücke, 27 Zoll breit, 5 Yards für $1

Gardinenstrecker
Aus Tannenholz, feststehende Nadeln, nickelplattirt, hat Center Brace, zu $1

Männerhüte
Weiche u. steife, endlose Auswahl neuester Moden und Farben, die $2 Sorte, zu $1

Weißes Nainsook
36 Zoll breit, feiner weißer Chamois-Finish, 4 Yards für $1

Wasser-Set
7-Stück Wasser-Set, klares Kristallglas, Rosendekoration, ein 2-Qrt. Krug, 6 dazu passende Gläser und ein Tray eingeschlossen, zu $1

Männerhemden
Crest Marke, Paisse-Fasson, weiche zurückgeschlag. Manschetten, feiner Stoff, schön gestreifte Muster, echtfarbig, $1.50 und $2 Werte, zu $1

Mercerized Poplin
Sehr seidig appretirt, in allen beliebten Farben, gut im Waschen, 3 Yards für $1

Salat-Set
7-Stück Porzellan Salat-Set — Fruchtmuster; 1 große Schale, 6 dazu paß. Näpfe, zu $1

Knaben-Blusen
Knabenblusen, neue Frühjahrsmuster, alle Farben, Kragen angenäht, — tapeleß Fasson, Größen 6 bis 16 Jahre; speziell, drei für $1

Strickgarn
Echte Bear Marke, nur in Knäueln, das beliebteste Garn für Damen-Sweaters, überall zu 58c verkauft; speziell, 3 Knäuel für $1

Dachpappe
Dachpappe, Seconds, Rolle enthält 108 Quadratfuß, spez. 3 Rollen an 1 Kunden, Rolle zu $1

Kaufen Sie Ihre Schuhe morgen hier

Schwarze Kanvas Knöpfschuhe für Damen, Paar $1
Schwarze Kanvas Schnürschuhe für Mädchen, Paar $1
Damenschuhe, Paar zu $1
Knabenschuhe, Paar $1
Schwarze Kanv. Schnürschuhe für Damen $1
Kanvas Sport Damen-Oxfords, $1
Schwarze Kanvas Kinderschuhe, Paar $1
Schwarze Kanvas Damen-Oxfords, Paar $1
Schwarze Kanvas Knöpfschuhe f. Misses $1
Ein-Strap Haus-Slippers für Damen $1
Corduroy Everett Männer-Slippers, Paar $1
Schwarze Kanvas Juliets für Damen, mit Gummisohlen, Paar zu $1
Patent Colt Mary Janes für Mädchen $1
Schwarze Leder-Slippers für Männer zu $1
Kinderschuhe, Paar zu $1
Weiße Kanvas Schuhe für Damen — das Paar zu $1
Weiße Kanvas Mädchenschuhe, Paar zu $1
Mattleder Mary Janes für Mädchen, Paar zu $1
Weiße Buck Mary Janes für Mädchen, Paar $1
Lohfarbige Mary Janes für Mädchen, Paar am Dienstag zu $1

Haarclipper
Haar-Clippers, Stahl, nickelplatt., fertig z. Gebr., spez. zu $1

Drogen
$1.75 Combination 2-Qrt. Wasserflasche u. Spritze, chokoladefarbig, zu $1
$1.35 Pint Thermos Fillers $1
75c Mosquitonetz $1
Zwei 50c Peroxide Creme für Toilette $1
10c Pertis Creme $1
$1.25 Wert Tiro Toilettenwasser $1

Groceries

Banner Marke frisch gerösteter Kaffee, 4-Pfund Towel-Sack zu $1
Wrisleys Old Country Wäscheseife, 20 Stücke für $1
Unome Marke östliche Birnen in dickem Syrup, 5 Büchsen für $1
Farmhouse Marke reine Tomatensuppe, 10 Büchsen für $1
Feine frühe Juni-Erbsen, Nr. 1 Größe, 12 Büchsen für $1
Speedee Cleanser, reinigt Teppiche, Rugs und Spitzen — 6 Büchsen für $1
Creamettes, das neue Makaroni-Produkt, 10 Packete für $1
Telmo Marke reine Apfelbutter, 5 Jars für $1

Butter, feinste Elgin Creamery; frisch gemacht, Pf. 45c
Eier — feine und große — das Dutzend zu 36c
Frischgemahl. mittlere Perlgerste, — per Pfund 10c
New Century fancy roter Alaska Lachs, per Büchse 29c
Holly Brand feiner Frühstückspeck, das Pfd. zu 39c
Monticello Brand feine Erdbeeren, die Büchse 23c
New Century weg. importirte Sardinen in reinem Olivenöl — Büchse 18c
Feine kalifornische Lima Bohnen, Pfund 17c
Frische od. gepökelte Rinderbrust, das Pfund zu 22½c
Frische od. gesalz. SpareRibs, Pfund 16½c
Swifts Premium geräucherte Schinken, das Pfund zu 33c
Hollenbachs Gartensorte Sommerwurst, das Pfund 25c
Bakers Kokosnuß, Pfund 19c
Lewis Lauge oder Old Dutch Cleanser, drei Büchsen für 25c
Snibers Chili oder Oyster Cocktail Sauce — Pintflasche zu 22c
Tafelbier, Kiste von 2 Dutzend Flaschen zu $1

Frank Wedekind gestorben.

Frank Wedekind, der bekannte deutsche Dichter, der besonders durch seine Stücke „Erdgeist" und „Frühlingserwachen" einen Weltruf erlangte, ist, wie man erst auf Umwegen erfuhr, am 9. März in München im 54. Lebensjahre gestorben.

Unter den zeitgenössischen Literaten nimmt Frank Wedekind eine besonders eigenartige Stellung ein; will man sein Wesen ergründen, stößt man überall auf Eigenheiten von stark persönlicher Färbung. Ein irisirender, spielender Geist, der uns blendet und verwirrt, der in tausend Fazetten leuchtet und eine feine artistische Nüance aufweist, deren verblüffende Kühnheit oft so sehr mißverstanden wird. Und gerade in dieser skrupellosen Kühnheit liegt seine Stärke und dichterische Wärme, daß er selbst das Alltäglichste und Gewöhnlichste zu dichterischer Höhe erheben kann. Wie er die Welt sieht, so sieht sie kein anderer Mensch. Was ihm von mancher Seite als Manirtheit, als das „verblüffende Saltomortale" vorgeworfen wird, ist in Wahrheit frischeste Ursprünglichkeit, aus seinen Ueberzeugungen geboren und in seiner Weltanschauung begründet.

Eigenartig wie der Dichter Frank Wedekind, so war auch sein Werdegang.

Als Sohn eines Arztes am 18. Juli 1864 in Hannover geboren, kam Wedekind schon als achtjähriger Knabe nach der Schweiz, wohin sein Vater übersiedelte. Dort wuchs er auf Schloß Lendsburg im Kanton Aargau auf. In dem kleinen Städtchen von kaum 3000 Einwohnern herrschte immerhin ein recht reges geistiges Leben.

In diesem durch Naturschönheiten ausgezeichneten Orte besuchte Wedekind die Gemeinde- und später auch die Lateinschule, bis er 1879 nach Aargau auf's Gymnasium kam. In Aargau herrschten um jene Zeit selbst auf dem Gymnasium schon die guten alten Studentensitten, und so war es den Herren Gymnasiasten gestattet, eigene Verbindungen zu bilden. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie hoch es da herging! Nach Absolvirung dieser Schule bezieht Wedekind 1884 die Münchener Universität, angeblich, um Jus zu studiren. Aber er kann sich den mächtigen Eindrücken, die die Kunststadt auf ihn ausübt, nicht entziehen, er kann sich ihrer nicht erwehren, und so läßt er Kollegien Kollegien bleiben, dafür schließt er sich einigen Herren des Hofopern-Orchesters an und treibt Musik, nicht als ausübender Künstler, wohl aber als Genießer, als begeisterter Freund. Nebenbei wird fleißig das Theater besucht. Mittlerweile hat er Richard Strauß kennen gelernt, dem er sich anschloß. Nach zwei Jahren Aufenthalt in München hat er das Studium satt, gibt die Jurisprudenz auf und tritt in die eben gegründete Firma Maggi & Co. ein, um als Vorsteher des Pressebüros dieses Geschäftes die gesammte Reklame für die würzige Sauce zu leiten. Im Jahre 1887 besucht er als Experte von Maggi die Kochkunst-Ausstellung in Leipzig. Da stirbt ein Jahr darauf sein Vater, und Wedekind verläßt den Kaufmannsberuf, um sich der Schriftstellerei zuzuwenden. 1889 übersiedelte er nach Berlin, wo er im nahen Erkner Beziehungen zu Hauptmann suchte und fand. Sein erstes Werk hieß „Die lange Welt", aber es wollte nicht recht vorwärts gehen.

Offenbar konnte er in Berlin überhaupt nicht gut zum Arbeiten kommen. Kurz entschlossen geht er nach München zurück, und hier bringt er tatsächlich das Stück bald zu Ende. Doch sein zweites Werk sollte erst sein wahres Talent offenbaren, die Kindertragödie „Frühlingserwachen", die im Jahre 1890 entstanden ist. Die Motive zu diesem ergreifenden Drama hat er aus seiner Gymnasiastenzeit hervorgeholt. Es muß jedoch gleich hier bemerkt werden, daß Wedekind in diesem Stücke keinen Augenblick an die Theaterbühne gedacht hat. Darauf weisen schon die vielen Verwandlungen, die ganze Anlage des Werkes hin. Zuerst sollte es in München gedruckt werden, der Verleger konsultirte jedoch im letzten Augenblick noch, da ihm Bedenken aufgestiegen waren, eine gelehrte Kapazität der juristischen Fakultät in München, und der Herr Professor meinte, der Verleger eines so „tollen Buches" habe mindestens zwei Jahre Gefängniß zu gewärtigen. Diese Strafe würde auch den Autor und Drucker des Werkes treffen. Diese erfreuliche Aussicht veranlaßte den Verleger, das Manuskript in Wedekinds Hände zurückzulegen, der damit in die Schweiz reiste, wo es denn auch bald gedruckt wurde. Um jene Zeit war in München unter Michael Georg Conrads Aegide die „Gesellschaft für modernes Leben" begründet worden. Neben Conrad, der mit markiger Wucht sich der „Jungen" annahm, saßen in dieser Gesellschaft noch u. a. Otto Julius Bierbaum, Hans von Gumppenberg, der greise jugendfrische Oberst Heinrich von Reder, Julius Schaumberger, Georg Schaumberg und Oskar Panizza. Nach dem Muster der in Berlin ins Leben gerufenen „Freien Bühne" wollte die Münchener Gesellschaft jungen Talenten den Weg in die Oeffentlichkeit bahnen, mußte jedoch sehr bald diesen Plan aufgeben, weil die damals in München bestehenden Theater sich außerordentlich ablehnend verhielten. Es blieb somit nichts übrig, als auf „Vereins-Aufführungen" zu verzichten und durch Vorträge und Versammlungen die neuen Ideen zu verbreiten.

Mit dem Erfolge seines Buches nicht zufrieden, verläßt Wedekind München und reist nach Paris, um die französische moderne Literatur an Ort und Stelle kennen zu lernen. Im Jahre 1891 finden wir ihn im Quartier Latin, wo er in die Gesellschaft von Artisten gerät und darob vollständig seine eigentlichen Vorsätze vergißt. In diesen Kreisen der Artisten hat er auch die Anregungen zu seiner Pantomime „Die Kaiserin von Neufundland", zum „Erdgeist" und der „Büchse der Pandora" gefunden.

In Paris versuchte der Bohemien Rudinoff ihn zu bewegen, Artist zu werden, mit ihm als Gedächtnißkünstler eine Tournee zu unternehmen. Wedekind glaubte jedoch nicht an das mühelose Verdienen großer Reichtümer und zog es vor, lieber nach London zu gehen, um auch diese Stadt kennen zu lernen. Im Jahre 1894 ist er aber schon wieder in Berlin, wo er versucht, seine Dramen auf die Bühne zu bringen. Er erfährt von allen Seiten die schärfste und kälteste Ablehnung. Otto Erich Hartleben, den Wedekind früher auf dem Sozialistenkongreß in Zürich kennen gelernt hatte, versuchte eine Aufführung des „Erdgeist" in der Berliner Literarischen Gesellschaft durchzusetzen, stieß jedoch auf allgemeinen Widerstand. Verbittert durch diesen Mißerfolg, kehrt Wedekind nach Zürich zurück und schreibt hier eine Anzahl kürzerer Erzählungen, wie das Romanfragment „Mine Haha". Auch einige lyrische Gedichte erscheinen dort, einige Pantominen folgen, die dann alle gesammelt in einem Bande „Die Fürstin Russalka" herausgegeben werden.

Im Jahre 1897—98 war Wedekind in Leipzig, wohin ihn die Literarische Gesellschaft eingeladen hatte, einige Vorträge zu halten. Dort hatte sich nämlich unter Dr. Karl Heines Leitung das sogenannte Leipziger Augurenkollegium" zusammengefunden, das eine rege literarische Tätigkeit entfaltete, und hier kommt jetzt endlich eine Aufführung des „Erdgeist" zu Stande.

Dr. Heine hat später sein Ibsen-Theater ins Leben gerufen, und für dieses wurde nunmehr Wedekind als — Schauspieler gewonnen. Auf die Idee, Theater zu spielen, kam Wedekind nur so von ungefähr, indem er die Rolle des Dr. Schön in seinem Erdgeist übernommen hatte. Jedenfalls beginnt damit eine neue Epoche in seinem Leben, in dem nichts beständig ist als der ewige Wechsel. Genau so wie er über Nacht Schriftsteller geworden, so wird er über Nacht Schauspieler, so entdeckt er über Nacht sein Talent, Kinderspielzeug zu schnitzen.

Der Erfolg des „Erdgeist" in Leipzig war ein durchaus unbestrittener. Wenn das Stück später in Breslau und in Hamburg weniger günstig aufgenommen wurde, so war Wedekinds Spiel sicherlich daran nicht schuld. Heine hat ihm die Rolle des Dr. Schön schon nach den ersten vier Vorstellungen in Leipzig wieder abgenommen. Trotzdem nahm er ihn auf seiner Ibsen-Tournee mit, die ihn durch Norddeutschland und schließlich nach Wien führte. Wedekind trat in verschiedenen kleineren Rollen, so als Balsted in der „Frau vom Meere" und in denen der verschiedenen Kammerherren in der „Wildente" auf. Vor Beginn dieser Tournee hatte er noch in Dresden seinen „Kammersänger" gespielt. Daß dieses Stück sich als aufführbar erweisen werde, daran hatte er nicht einmal im Traume gedacht. Nach Beendigung der Heine-Tournee zog er wieder nach München, wo Direktor Stollberg eben sein neues Schauspielhaus begründet hatte und ihn als Schauspieler und Dramaturgen verpflichtete. Mit der Schauspielerei war es freilich nicht weit her, denn er trat nur in kleinen Rollen auf. Um diese Zeit erschien auch sein „Marquis von Keith". Im Jahre 1901 ist das Stück in Berlin im Residenztheater aufgeführt worden, erlebte aber eine bedingungslose Ablehnung, die indessen nicht ausschlaggebend für sein ferneres Schicksal war. Unter dem Eindruck des Berliner Mißerfolges schuf Wedekind das Drama „So ist das Leben", das es allerdings bis heute nicht über einen Achtungserfolg hinausgebracht hat.

In München hatte Wedekind die Bekanntschaft des Direktors Meßthaler vom „Intimen Theater" in Nürnberg gemacht, und diese Bekanntschaft war von größtem Einfluß auf sein ferneres Schicksal. Denn Meßthaler brachte Wedekind das lebhafteste Interesse entgegen und bot ihm an, seine neuen Stücke zur Aufführung zu bringen. Das Versprechen hat er bis heute auch getreulich eingehalten.

Im Jahre 1901 taten sich in München die „Elf Scharfrichter" zusammen, darunter auch sein alter Freund Hannes Ruch als einer der Hauptmitarbeiter. Zwei volle Jahre gehörte Wedekind diesem originellen Kabarett an, wobei er sich uns wieder in einer ganz neuen Rolle zeigte. Man kann ihn getrost als den Schöpfer eines eigenen Kabarettgenres bezeichnen, das durch die Lieder zur Guitarre gekennzeichnet ist. Der Haupterfolg ist unzweifelhaft in den Dichtungen „Ilse", „Als ich in Hamburg war", „Der Zoologische Garten" usw. zu suchen. Während dieser Brettlzeit unternimmt Wedekind auch verschiedene Gastspiele und tritt in eigenen Stücken in München und Wien auf. Bald hat er aber das Auftreten zu mitternächtlicher Stunde satt, und als ihm Direktor Meßthaler den Vorschlag macht, sich für einige Zeit in einen fernen ruhigen Winkel zurückzuziehen, greift er dieses Anerbieten sofort auf und reist in die Schweiz. Dort beginnt er wieder ernst zu arbeiten. „Hidalla" erscheint. Die Uraufführung findet in München statt, wobei der Dichter wieder als Schauspieler mittut. Auch wird die „Büchse der Pandora" aufgeführt, die in O. Bierbaums neuer Kunstzeitschrift „Die Insel" zum Abdruck gelangt und im Jahre 1905 in Wien, dank den Bemühungen des Karl Kraus, sogar vor einem geladenen Publikum, mit Frl. Newes als Lulu, zur Aufführung gebracht werden kann.

Im Herbst 1905 finden wir Wedekind wieder in Berlin, wo er als Darsteller des Hetmann in „Hidalla" am Kleinen Theater Engagement annahm. Frl. Newes spielte die Rolle der Fanny. Die alte Wiener Bekanntschaft wird wieder aufgefrischt, und am 1. Mai 1906 ist Hochzeit. Tags darauf gastiren beide schon in Nürnberg, wo die Uraufführung des „Totentanz" im Intimen Theater bei Meßthaler stattfindet. Von Nürnberg geht es wieder nach Berlin, wohin Wedekind einem Rufe Mat Reinhardts an das Deutsche Theater folgt. Er tritt als „Tartuffe" in Molieres Komödie auf, kann sich aber keines Erfolges rühmen. Denn in Wirklichkeit hat ja Wedekind nie schauspielerische Ambitionen gehabt, er ist in diese Karriere nur gedrängt worden, und er hat sich drängen lassen, um seine eigenen Stücke vor das Publikum zu bringen.

Im Herbst 1906 trug sich Reinhardt mit der Absicht, „Die Büchse der Pandora" in einer öffentlichen Aufführung herauszubringen, stieß aber damit bei der Berliner Zensur auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Das Stück ist derweil in einem Prozeßverfahren als unmoralisch verurteilt worden, wogegen eine neue Ausgabe, die Wedekind mit einem erläuternden Vorwort versah, keinerlei Grund zu Aergerniß mehr gab. Statt der „Büchse" gestattete die Berliner Polizei Reinhardt die öffentliche Aufführung von „Frühlingserwachen", woran Wedekind selbst nie gedacht hatte. Wedekind unterzog deshalb das Werk einer Bühnenbearbeitung, führte neben Reinhardt die Regie und trat während des ganzen Winters fast allabendlich in der Rolle des „Vermummten Herrn" auf. Im darauffolgenden Frühjahr brachte dann Direktor Barnowsky vom Kleinen Theater „Hidalla" nach Wien, wobei wieder Wedekind als Schauspieler mittat, diesmal in Gesellschaft seiner Frau. Im Anschluß an dieses Wiener Auftreten folgten Gastspiele in München und Berlin, bis Wedekind im Herbst 1908 endgiltig nach München übersiedelte, um hier dauernd sich niederzulassen. Während der Berliner Zeit sind mehrere Schauspiele entstanden, so „Musik", „Zensur" und „Oaha". Die letzten beiden Stücke harren noch der Aufführung.

Nicht völlig übergehen möchten wir Wedekinds zwar sehr kurze dafür desto „empfindlichere" Journalistenzeit. Sie hat ihn mehrere Monate Festung wegen Majestätsbeleidigung gekostet. Gewiß werden sich noch viele erinnern, wie er in Leipzig wegen seiner Kaisergedichte im „Simplizissimus" angeklagt war und dann auch verurteilt wurde. Er hat übrigens die Strafe gut überstanden. Zuletzt war er Familienvater und etwas „gesetzter". Sein einziges harmloses Vergnügen bestand darin, von Zeit zu Zeit in der Künstlerweinstube „Zur Torggelstube" am Platzl mit ein paar gleichgesinnten Seelen sich zu löblichem Tun zusammenzufinden. Da saßen sie in munterer Unterhaltung und tauschten Erinnerungen aus verdämmernder Zeit, da man noch an die blaue Wunderblume glaubte, die im ungebundenen Artistenleben heimlich blüht.

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Leset die „Sonntagpost"

Ginger Snaps
Frisch gebacken (nur zwei Pfund an einen Kunden verkauft—keine abgeliefert)— Pfund 12½c

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kleiderstoffe
36- bis 42-zöllige Kleiderstoffe und Suitings — einschließlich franz., Storm- und Hairline-gestreiften Serges, Shepherd karrirten Suitings, Novelty gemischten Suitings etc. — in einer Auswahl von Staple-Schattirungen — Navy-blau, schwarz etc., 75c und $1 wert, spez., Dienstag, die Yard 50c
Wolle gemischte Kleider-Serges, ein Stoff, der sich sehr gut trägt, passend für Suits, Skirts, Kleider etc. — Navy blau, schwarz und farbig. — Dienstag, Yard 39c
36-zöllige Novelty karrirte Plaids und Overplaids, in einer Auswahl von neuen Frühjahr Farben-Kombinationen — die Yard zu nur 48c

Damen-Mäntel
Mäntel für Damen, junge Mädchen und Juniors, für den Frühjahr-Gebrauch. Nur drei von vielen Fassons hier abgebildet; aus Diagonals, Serges, Gabardines, reinwollenen Plaid u. karrirt. Velours, Shepherd Checks und Mixtures.

in den beliebten ¾ Läng. Sport Modellen mit großen Flap Taschen, sowie volle Länge Moden m. fancy Seidenkragen und Manschetten, in kontrastirenden Farben, gegürtelte und banschige Modelle, geschlitzte und Patch Taschen, in marine, lohfarbig, Pekinblau, grau und Mischungen; feines Sortiment von Größen, gut $11 wert wohin Ihr sonst geht. Auffallende Werte für Dienstag zu 7.97

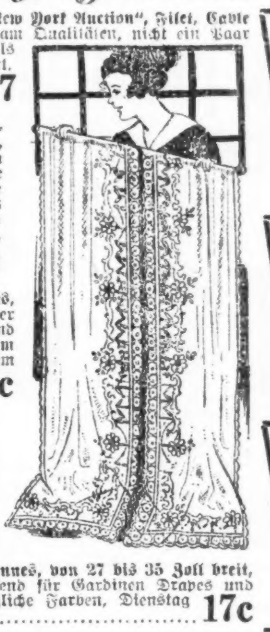
Putzwaaren — Ungarn. Dreß-Formen f. Damen, Lisere u. dreieckige Jap Stroh, schöne Fassons und Farben — Auswahl, 63c
Putzwaaren — Garn. Damenhüte, große, mittlere und kleine Fass.; in allen Farben und in schwarz; zu nur $1.87
Leinen — $1.50 gebl. Damast hohlgef. Tischtücher 58 bei 64 Zoll, geblümte Entwürfe, speziell für nur 97c
Handtücher — 29c gebl. gef. türkische Handtücher, 19 bei 38 Zoll, gute Qualität — speziell offerirt Stück zu nur 19c
Servietten — Gebleichte gef. Damast Servietten, 15 bei 15 Zoll, gebl. Entwürfe — einige leicht fehlerhaft — Dutzend zu 79c
Handschuhe — 2 Clasp seidene Damen Handschuhe, dopp. Fingerspitzen; in weiß und schwarz reg. 89c — zu nur 65c
Handschuhe — Lisle Damen-Handschuhe, 2 Clasps, nur in grau, gewöhnlich 50c — speziell für Dienstag zu nur 39c
Strümpfe — 35c schwarze mittelschwere Derby gerippte Strümpfe für Kinder; Bear Brand, alle Größ., Seconds, 23c
Strümpfe — 25c weiße Cashmere nahtlose Strümpfe für Kinder, nicht einlaufend — sehr elastisch — alle Größen, zu 19c
Kurzwaaren — Nähseide, verschiedene Farben, 50 Yds.-Spule, 3½c; Bienenwachs, speziell das Stück verkauft zu 1½c

Unterzeug — Baumwoll. Damen-Leibchen niedriger Hals u. ohne Aermel, alle Gr. — sonst 15c; spez. Dienstag zu 8c
Unterzeug — Balbriggan Unterhemden und Hosen f. Männer, alle Gr., gut 75c wert, speziell für morgen zu nur 45c
Unterzeug — Union Suits f. Damen — mit niedrig. Hals, ärmellos und Knielänge — gew. öhnlich 55c; Dienstag für 37c
Waschstoffe — 30zöll. Cashmere Ginghamette, eine gute Auswahl Plaids, Checks und einfache Farben, — 39c wert, Yd., 29c
Waschstoffe — 36zöllig. feiner Shirting Madras, eine gute Auswahl Frühjahrsfassons, Yard spez. zu 35c und zu 29c
Waschstoffe — Feine seid. und baumw. Kleiderstoffe, bestickte Punkt-Effekte, alle Farben, 39c wert — die Yard zu 29c
Voile — 27-zöll. fancy bedruckte Dreß Voile, in jeder Farben-Kombination — reg. 25c — Dienstag die Yard zu 14½c

Knaben-Kleider
Trench-Anzüge für Knaben, mit zwei Paar Hosen, Schnalle am Gürtel, Hosen sind durchweg gefüttert — Uhrtasche; aus guten, dauerhaften Stoffen gemacht, in neuen Schattirungen; Größen 6 bis 17 Jahre — wert 7.00, zu $5.47
Tommy Tucker Anzüge für kleine Knaben, Größen 3 bis 6 Jahre, und Knaben Reefers, Größen 3 bis 8 Jahre, aus Shepherd karrirten Stoffen — wert bis $4.00 — die Auswahl $2.43

Reinwoll. einfache graue Cassimere Knickerbocker-Hosen für Knaben, gefüttert, mit Uhrtasche, Größen 10—17 Jahre, wert $2.00; spez. zu nur $1.33
Hosen für Männer; aus fancy dunklen Worsteds, gut gemacht, Größen 32 b. 44 — speziell das Paar zu nur $1.63

Feine Spitzengardinen
Spitzen-Gardinen von „New York Auction", Filet, Cable Net und feine Nottingham Qualitäten, nicht ein Paar in der Partie weniger als $1.50 u. bis zu $2 wert, speziell das Paar zu $1.17
$1.50 bis $2.00 Muster Spitzengardinen, 1, 2 und 3 Paar von einem Entwurf, einige leicht beschmutzt; viele der Gardinen sind 3 und 3½ Yards lang; wert bis $4 das Paar, Auswahl per Stück zu 87c
39c Filet Gardinen Nets, feines Sortiment beliebter Entwürfe, bordered und gezacktekanten, fertig zum Aufhängen, weiß, Cream oder Ecru — die Yard zu 27c
35c Gardinenstoffe — in kurzen Längen — passend f. Gardinen voll. Größe, Scrims, Volle, Nets u. Marquisettes, reg. Werte von 25c bis 35c — morgen die Yard zu 17c
25c bis 40c fancy Cretonnes, von 27 bis 35 Zoll breit, in kurzen Längen, passend für Gardinen Drapes und Box Coverings, vorzügliche Farben, Dienstag die Yard für nur 17c



Bänder — Odd Partien v. reinseid. Bandings, karrirt, Picot Edged u. f'cy gestr., wt. bis 19c, aber leicht beschm., Yd. 5c
Bänder — Rester reinseid. Taffeta, Moire und Satin Bänder, bis 5½ 3. breit, wert bis zu 25c — die Yard zu 15c
Für Damen — Einfache Crepe Kimonos f. Damen, elastische Waist, Kopengen u. Rose; Andere fordern $1.39 dafür, zu 97c
Für Damen — Satin Camisoles in fleischfarbig — mit RibbonBands über Schulter — speziell offerirt zu nur 57c
Für Damen — Envelope Chemise, aus feinem Nainsook, Yoke m. hübschem Spitzen Einsatz besetzt, $1.00 wert, zu 77c
Spitzen — Valenciennes Einsätze, runde und Diamond Maschen; bis 1 Zoll breit; speziell die Yard offerirt zu 2½c
Stickereien — 14zöll. bestickte Flouncings — hübsche Muster für Kleider u. s. w., speziell die Yard offerirt zu 25c
Korsets — Korsets, mittlere Büste — einige haben Zugschnüre — feste Stoffe; gut gesteift; angebrochene Größen — 49c
Seide — Satin Messalines und Chiffon Taffetas; extra schwer, zuverlässig u. dauerhaft — 30 Zoll br., die Yard 97c
Kurzwaaren — J. O. King's Spulen Zwirn, schwarz oder weiß, Spule, 1½c; Pad Garters für Damen, 4 Straps, zu 14c

Neumodische Schuhe und Pumps für Damen
Schuhe und Pumps für Damen, Novelty und einfache Fassons, alle solid, bestes Leder und Arbeit, gemacht um für $3.00 und bis zu $6.00 verkauft zu werden, aber da sie nicht die strenge Inspektion der Fabrik passirten, wurden sie als fehlerhaft bezeichnet, und wir haben sie für Dienstag erworben, um sie für $1.97 zu verkaufen
Zweifarbige und elegante Kombinationen wie auch einfache Farben, schwarz und weiß, aus weichem Kidskin, Gunmetal Calfskin und Patent Coltskin, Leder- und Cloth-Tops—
Tips und einfache Zehen, französische, Louis, cubanische und militärische Absätze, Knöpf-, Blucher- und Schnür-Fassons; Größen 2½ bis 8, die Auswahl morgen zu 1.97 — $3 to $6 Values